Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

450 (29.9.1930) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus. im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 … Einzelpreise: Werktags-Numme… Sonntags-Nummer 15 … höherer Gewalt, Streik … hat der Bezieher … verspätetem od… Zeitung. jeweils … Mo… An… 0.40 … und … ermäßi… … aus Baden 2.— … Reklame-Zeile … Stelle 2.50 RM. Bei … tarifischer Rabatt, der bei … einhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

HEUTE Sport-Beilagen

Badische Presse

Neue Badische Presse und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 29. September 1930.

46. Jahrgang. Nr. 450.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: N. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Nach der Rückkehr aus Genf:

Henderson über die Abrüstung.

Rückwirkungen der deutschen Wahlen / Französische Vorwände. Englische Betrachtungen über Deutschland.

H. London, 28. Sept. (**Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".**) Henderson hat soeben nach seiner Rückkehr aus Genf eine sehr bedeutsame Erklärung abgegeben. Er äußerte sich über den

Stand der Abrüstungspolitik

und ließ zwar vorsichtig, aber doch unmißverständlich, seine Befürchtungen über die internationalen Rückwirkungen der deutschen Reichstagswahlen durchblicken.

Die Aeußerungen Hendersons verdienen besondere Beachtung, weil gerade er sich neuerdings mit mutiger Entschlossenheit für die ehrliche Durchführung der Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages eingesetzt hat. Henderson erzählt zunächst, er habe in seiner letzten Besprechung mit Briand und Scialoja am vergangenen Freitag noch einmal

die Wichtigkeit einer Flottenverständigung zwischen Frankreich und Italien

damit begründet, daß das Werk der vorbereitenden Abrüstungskommission dadurch erleichtert und die Abhaltung einer hoffentlich im nächsten Jahre stattfindenden allgemeinen Abrüstungskonferenz gefördert werden müsse. Er habe allen Grund, zu glauben, daß die französisch-italienischen Besprechungen in der einen oder anderen Form fortgesetzt würden.

Dann fuhr Henderson fort: „Unzweifelhaft werden die Verhandlungen in gewissem Grade von den Aenderungen beeinflußt werden, die sich zur Zeit in den politischen Verhältnissen verschiedener anderer Länder vollziehen. Sicherlich haben

die deutschen Wahlen ihre Rückwirkungen auf andere Länder

gehabt, und der Sturz der österreichischen Regierung muß ebenso wie der Wandel in der Regierung Italiens einen Einfluß ausüben. Einige Staaten sind viel empfindlicher als andere. Und obgleich ich direkte Folgen dieser Veränderungen nicht gesehen habe, so gab es doch Anzeichen in Genf, die darauf schließen lassen, daß sie eine gewisse Unruhe bei jenen maßgebenden Politikern hervorgerufen haben, die sich mit Entschiedenheit für die Friedens- und Versöhnungspolitik des Völkerbundes einsetzen."

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die politischen Kreise Englands in dem Anwachsen der Hitlerbewegung eine Gefährdung der von Henderson eingeschlagenen Abrüstungspolitik glauben erkennen zu müssen. Die Aeußerungen Hendersons sind eine Bestätigung dieser Auffassung. Aber es darf andererseits darauf hingewiesen werden, daß man in England seit dem unbefriedigenden Ausgang der Flottenkonferenz der Möglichkeit einer französisch-italienischen Verständigung immer äußerst skeptisch gegenübergestanden hat. Es ist wahrscheinlich, daß die Franzosen jetzt ihre Abneigung gegen eine Flottenverständigung mit der inneren politischen Lage in Deutschland begründen. Aber die Aussichten auf eine Beseitigung der Gegensätze zwischen den beiden Mittelmeermächten ist niemals groß gewesen. Viel richtiger ist es also, wenn die „Sunday Times" heute in einem Leitartikel darauf hinweisen, daß es gerade

der Widerstand Frankreichs und anderer Mächte gegen die Erfüllung ihrer Abrüstungsverpflichtungen

gewesen sei, der unzweifelhaft zu dem großen Erfolg Hitlers viel beigetragen habe. Die Zeitung fordert deshalb eine sofortige Wiederaufnahme der französisch-italienischen Besprechungen, damit der Weg für die internationale Abrüstungskonferenz frei werde. Nur auf diese Weise könne die Gefahr, die Hitler darstelle, beseitigt werden.

Auch die heutige Sonntagspresse ist wiederum angefüllt mit

Betrachtungen über die innerpolitische Lage in Deutschland.

Die Anteilnahme Englands an der ferneren Entwicklung scheint mit jedem Tag zu wachsen. Ein Leitartikel des „Observer" macht Vergleiche zwischen Hindenburg und Hitler, denen die ehrwürdige Gestalt des Reichspräsidenten als der „rocher de bronce" in dem Meer der politischen Kämpfe erscheint. Der nationalsozialistische Führer verstehe es, patriotischen Lärm zu schlagen und bei vollkommener Aufrichtigkeit den größten Unsinn gegen die Parlamente, gegen den Youngplan und gegen den Versailler Vertrag von sich zu geben. Es sei zu hoffen, daß die Sozialdemokratie sich mit ihrem ganzen Gewicht auf die Bildung einer großen Koalition werfen würde. Der „Sunday Expreß" veröffentlicht in großer Aufmachung einen Artikel, den Hitler unter dem Titel „Meine Bedingungen an die Welt" für eine amerikanische Agentur geschrieben hat. Er sucht darin das Verfassungsmäßige seiner Bewegung deutlich zu machen und wiederholt seine bekannten Angriffe gegen die Erfüllungspolitik, gegen Versailles und gegen den Youngplan.

Tardieus Formel.

Sicherheit, Schiedsgerichtsbarkeit, Abrüstung.

B. Paris, 28. Sept. (**Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".**) Tardieu hielt heute in Alençon die angekündigte große Rede, von der es geheißen hat, daß der Ministerpräsident die gesamte inner- und außenpolitische Situation beleuchten werde. Wenn man von dieser Rede bemerkenswerte Neuigkeiten erwartet hat, so muß man enttäuscht sein. Andererseits ist allerdings festzustellen, daß Tardieu der Aufregung, die sich seit den deutschen Wahlen in Pariser Blättern kundgibt, kein wesentliches Echo geliehen hat. Wenn zum Beispiel heute in der „Journée industrielle" wieder einmal alle Gefahren aufgezählt werden, von denen Frankreich angeblich umdroht ist: die deutsche, die italienische, die englische, die amerikanische, die russische usw., so hat sich Tardieu auf all dieses nicht eingelassen. Entsprechend dem Milieu, in dem er redete, lobte er das Agrarertum und alles, was die Regierung für die Landwirtschaft getan hat und noch zu tun beabsichtigt.

Außenpolitisch formulierte er verschiedene Sätze, die ungefähr das Festhalten an dem bisherigen Kurs feststellen sollten, den Tardieux mit der Formel bezeichnete: Sicherheit, Schiedsgerichtsbarkeit, Abrüstung. Bekanntlich ist dies ein Aufbau, aus dem hervorgeht, wie weit entfernt Frankreich noch von der Abrüstung ist, denn es wird sich ja niemals für in Sicherheit befindlich erklären. Tardieu stellte fest, daß Frankreich durch nichts veranlaßt werden könne, die Reihenfolge dieser drei Worte umzustoßen. Im Gegensatz zu dem wahren Inhalt, den diese drei Worte bedeuten, erklärte Tardieu wieder einmal, niemand habe so weitgehendst abgerüstet wie Frankreich. (!) Man müsse aber dem Ausland das wahre Gesicht des friedlichen Frankreich zeigen, das sicher sei in seiner Kraft und seinem Recht. Frankreich bleibe ruhig, fest und wachsam.

Grenzlandarbeit im Norden.

Ein „Deutsches Haus" in Flensburg.

TU. Flensburg, 28. Sept. In Flensburg wurde im Beisein des Ministerialrats Tiedje als Vertreter der Reichsregierung, des Oberpräsidenten Kürbis und des Regierungspräsidenten Abegg das „Deutsche Haus" eingeweiht. Oberbürgermeister Dr. Todsen führte in seiner Festansprache aus: Der Zusammenbruch unseres Volkes habe besondere Gefahren in den Grenzgebieten gebracht. Daß das Deutschtumbewußtsein im Zeichen großer nationaler Entscheidungen mächtig empor flammte, habe man beim Abstimmungskampf gesehen. Die Gefahr der Abbröckelung deutscher Volksteile sei vorhanden. Darum sei es geboten, gerade in den Grenzgebieten durch verstärkte planmäßige Pflege das Volkstum zu stärken. Zu diesem Zwecke solle auch das „Deutsche Haus" dienen.

Prinz Leopold von Bayern †.

Im 85. Lebensjahr in München gestorben.

TU. München, 28. Sept. Prinz Leopold von Bayern ist Sonntag abend 19.40 Uhr im Leuchtenberg-Palais an Altersschwäche gestorben. Der Prinz stand bereits im 85. Lebensjahr. Er war seit längerer Zeit leidend. In den letzten Tagen trat eine Erkältung hinzu, die sich zu einer Lungenentzündung entwickelte und den Tod herbeiführte.

*

Prinz Leopold von Bayern wurde am 9. Febraur 1846 als zweiter Sohn des nachmaligen Regenten Luitpold und seiner Gemahlin Augusta geboren. Als junger Artillerie-Offizier nahm er am Feldzug von 1866 teil. Im Kriege von 1870/71 zeichnete er sich als Batterieführer bei Sedan und bei Villepion aus, wo er durch einen Prellschuß in die Hüfte verwundet wurde, die beiden im Feuer stehenden Brigaden zum Stehen gegen den übermächtigen Feind brachte und dadurch einen geordneten Rückzug ermöglichte. Für diese Tat wurde er in den Militär-Max-Joseph-Orden aufgenommen. Gegen Ende des Krieges wurde er zum Oberstleutnant im 1. Kürassier-Regiment in München, dem späteren schweren Reiter-Regiment ernannt. Von 1887 bis 1892 war er kommandierender General des 1. Bayerischen Armeekorps in München und von 1892 bis 1913 Generalinspekteur der 4. Armee-Inspektion, die die drei bayerischen und zwei preußische Armeekorps umfaßte. 1905 wurde Generalfeldmarschall.

Im Juni 1915 wurde er zur Führung seiner Armee gegen Rußland berufen, mit der er Warschau eroberte. Nachdem der weitere Vormarsch im September zum Stehen gekommen war, wurde er Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe und später anstelle Hindenburgs Oberbefehlshaber im Osten. Mit Hindenburg stellte er sich nach dem Zusammenbruch der neuen Reichsregierung zur Verfügung, um das Chaos vermeiden zu helfen. Seit dem Umsturz lebte der Prinz, der seit 1873 mit der verstorbenen Tochter des Kaisers Franz Josef, Gisela, verheiratet war in München. Der Ehe entsprossen vier Kinder, Prinz Georg, der als Oberst am Weltkrieg teilnahm und später zum Priester geweiht wurde, Prinz Conrad, Prinzessin Elisabeth, verehelichte Gräfin von Seefried und Buddenheim und Prinzessin Auguste, die mit Erzherzog Josef verheiratet ist.

Die letzte Lesung

des Sanierungsprogramms.

m. Berlin, 28. Sept. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) Nachdem das Reichskabinett am Samstag mit den Beratungen des Sanierungsprogramms zu Ende gekommen ist, haben die verschiedenen Reichsministerien am Sonntag den gesamten Beratungsstoff noch einmal überarbeitet und die Beschlüsse des Kabinetts in eine juristisch brauchbare Form gegossen. Infolgedessen wird der Reichskanzler am Montag nachmittag dem versammelten Kabinett das gesamte Sanierungsprogramm in seiner endgültigen Form vorlegen können. Es wird dann die letzte Lesung stattfinden, die sich aber nur darin erschöpfen dürfte, daß das Kabinett noch einmal die verschiedenen Maßnahmen durchgeht. Irgendwelche Aenderungen an dem Programm sind nicht mehr zu erwarten.

Das Regierungsprogramm ist ja schon im wesentlichen bekannt geworden. Ueberraschungen dürfte es keine bringen. Es ist in erster Linie darauf eingestellt, die Reichsfinanzen in Ordnung zu bringen und sowohl das Reich wie auch die Länder und Gemeinden finanziell zu entlasten. Die Auswirkungen dieses Programms werden auch der Wirtschaft zugute kommen. Allerdings erst im nächsten Jahre.

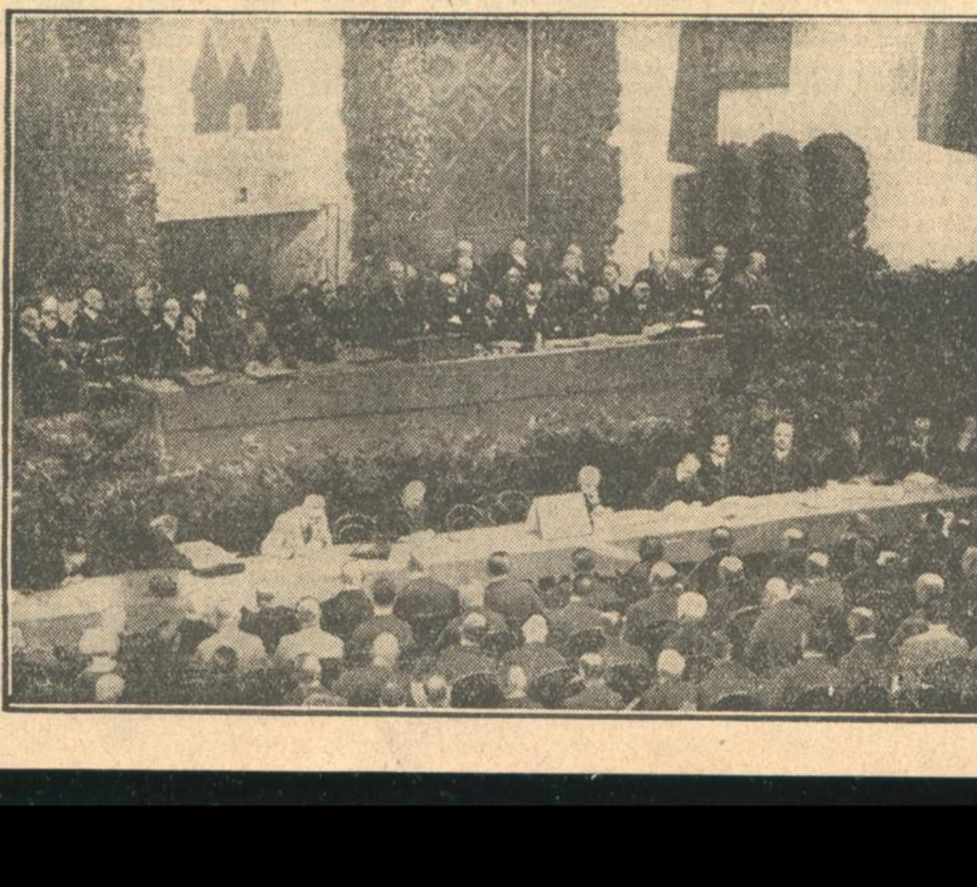
Wird das Kabinett noch am Montag in den frühen Abendstunden mit seiner letzten Sitzung fertig, dann wird der Reichskanzler sich noch abends zum Reichspräsidenten begeben und ihm berichten, daß nunmehr der Sanierungsplan fix und fertig vorliegt. Die Veröffentlichung der Kabinettsbeschlüsse ist für Dienstag in Aussicht genommen. Wahrscheinlich werden dann noch im Laufe der Woche die ersten Besprechungen zwischen dem Kanzler und den Parteiführern stattfinden.

Die Vorgänge in der Staatspartei.

m. Berlin, 28. Sept. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) In der Demokratischen Partei sind starke Kräfte am Werk, um die Selbständigkeit der Partei zu erhalten und ihr Aufgehen in der Staatspartei zu verhindern. Endgültige Beschlüsse darüber werden auf dem nächsten Parteitag stattfinden, den der Demokratische Parteivorstand am Samstag vorbereitet hat. Aus den Beschlüssen des Parteivorstandes geht aber hervor, daß er noch immer geschlossen hinter Koch und Höpker-Aschoff steht und ein Hinüberwechseln der gesamten Partei in die Staatspartei wünscht. Es wird aber weiter ersichtlich, daß die Demokraten beim Ausbau der Staatspartei gegenüber dem Jungdeutschen Orden offenbar erheblich ins Hintertreffen gekommen sind. Jedenfalls empfiehlt der Parteivorstand den Mitgliedern der Demokratischen Partei, durch rege Mitarbeit schon vor Abhaltung des Parteitages der Staatspartei in den Wahlkreisverbänden und in den errichteten Organisationen bei deren Aufbau dafür zu sorgen, daß die demokratischen Grundsätze zur vollen Geltung kommen.

Revision im Höhler-Prozeß.

*** Berlin**, 28. Sept. Die Verurteilten im Prozeß gegen Ali Höhler und Genossen haben durch ihre Verteidiger gegen das Urteil des Schwurgerichts I Revision beim Reichsgericht eingelegt.



Die Hauptversammlung des Deutschen Städtetages in Dresden

anläßlich seines 25jährigen Bestehens als Jubiläumstagung veranstaltet, wurde am 26. September durch den Präsidenten **Dr. Mulert** eröffnet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Republikanische Sammlung in Spanien.

Große Kundgebung in Madrid.

TU. **Madrid**, 28. Sept. Auf der Madrider Stierkampfarena fand am Sonntag eine große Kundgebung sämtlicher republikanischer Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten statt. An der Kundgebung nahmen etwa 20 000 Personen teil. Die Redner der verschiedenen republikanischen Parteien forderten die Abdankung des Königs und die Errichtung der Republik, wobei sie mit einer Revolution drohten und das Militär aufforderten, sich zur Republik zu bekennen. Unter den Rednern traten besonders hervor der Führer der Radikalsozialisten, Marcelino Domingo, der Führer der radikalen Republikaner Lerroux, und der Begründer der rechtsrepublikanischen Partei, der ehemalige Minister Zamora. Die Kundgebung verlief in vollster Ruhe. Zum Schutz gegen etwaige Störungen durch monarchistische Jugend waren von den Republikanern bewaffnete Posten aufgestellt worden. Die Veranstaltung bedeutet den endgültigen Zusammenschluß der Republikaner ganz Spaniens, der angesichts der stets wachsenden Zahl von politischen Streiks unbedingt ernst genommen werden muß.

Von den Behörden waren umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Außerhalb der Stierkampfarena waren Maschinengewehre in Stellung gebracht worden, in den Hauptstraßen war ein starkes Polizeiaufgebot versammelt, während ganze Kompanien der Bürgergarde in den Seitenstraßen bereit standen.

Bergwerksunglück bei Nisch.

Achtzehn Tote.

TU. Belgrad, 28. Sept. Im Bergwerk Kraljevatz in der Nähe von Nisch ereignete sich am Samstag ein schweres Unglück, dem 18 Arbeiter zum Opfer fielen. In hundert Meter Tiefe arbeiteten zwanzig Arbeiter, als plötzlich die Seitenwand der Stollens eingedrückt wurde. Auf dieser Seite des Stollens lief ein großer Kanal, der Grubenwasser sammelte und zum Pumpwerk führte. Nur zwei der im Stollen befindlichen Arbeiter konnten sich retten, die anderen 18 ertranken in dem Stollen, der in wenigen Augenblicken überflutet war. Auch alle Pferde, die in dem Stollen Material beförderten, kamen um.

Französisches Munitionslager in die Luft geflogen.

B. **Paris**, 28. Sept. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Das Munitionslager des 508. Tankregiments in Luneville flog in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in die Luft. 140 000 37-Millimetergranaten sowie 800 Munitionskisten kamen zur Explosion. Wie durch ein Wunder beschränkte sich die Katastrophe auf einen Speicher, während vier andere Munitionsbaracken in der Nachbarschaft unversehrt blieben. Opfer an Toten und Verwundeten werden nicht gemeldet. Die Detonation, die kurz nach Mitternacht erfolgte, war so gewaltig, daß die Bevölkerung von Luneville in panikartiger Schrecken versetzt wurde. Die Garnison der Stadt wurde sofort an die Unfallstelle kommandiert. Das Ergebnis der ersten Untersuchung scheint den Verdacht zu bestätigen, daß die Explosion auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen ist. Die Wache hatte kurz vor Mitternacht verdächtige Geräusche vernommen, deren Herkunft und Ursache jedoch nicht festgestellt werden konnte. Man nimmt an, daß der Anschlag mit den Anschlägen in den Pulverfabriken von Toul und Nancy Ende vorigen Jahres, deren Urheber damals unentdeckt blieben, in engem Zusammenhang steht.

Schweres Motorradunglück.

★ **Berlin**, 29. Sept. **(Funkspruch.)** Auf der Chaussee zwischen Schönerlinde und Buchholz im Norden Berlins ereignete sich am Sonntag abend ein schweres Verkehrsunglück. In einen verunglückten Kraftwagen fuhr ein Motorrad mit Beiwagen, das mit drei Personen besetzt war, hinein. Der Motorradfahrer und seine Braut wurden von ihren Sitzen heruntergeschleudert und blieben bewußtlos liegen. Das junge Mädchen starb bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus, der Motorradfahrer erlitt so schwere Verletzungen, daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln. Insgesamt wurden bei dem Unglück fünf Personen verletzt.

Verhängnisvoller Selbstmord.

T.U. **Wien**, 28. Sept. Die 35 Jahre alte Näherin Juhn wurde in ihrer Wohnung mit Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Aus einem zurückgelassenen Brief geht hervor, daß sie wegen Arbeitslosigkeit und Not Selbstmord begangen hat. In der Wohnung dem der Juhn benachbarten Zimmer fanden die Polizeibeamten gleichzeitig den 23 Jahre alten Masseur Fiedler und die 22 Jahre alte Hilfsarbeiterin Staßny ebenfalls tot auf. Die polizeiliche Untersuchung hat festgestellt, daß Fiedler und die Staßny gegen ihren Willen und ohne die Schuld der Juhn den Tod gefunden haben. Das in der Wohnung der Juhn ausgeströmte Gas hatte sich in der Wohnung der beiden anderen verbreitet.

Ein ungetreuer Buchhalter verhaftet.

T.U. **Köln**, 29. Sept. Am Sonntag abend wurde in Wesseling ein Buchhalter der Landwirtschaftlichen Absatzgenossenschaft in Brühl, der sich seit mehreren Jahren große Unterschlagungen hat zuschulden kommen lassen, festgenommen. Die Höhe der Unterschlagungen steht noch nicht fest. Der Festgenommene gibt die veruntreute Summe mit 50—60 000 Mark an.

Notlandung auf einem England-Australienflug.

TU. **London**, 28. Sept. Der englische Flieger Matthews mußte bei Bemmee, 160 Kilometer nördlich von Donmuan in Siam notlanden. Der Propeller und ein Flügel seines Flugzeuges sind zerbrochen, der Schwanz ist beschädigt. Es erscheint daher fraglich, ob er die Höchstleistung Hinklers auf der Strecke England—Australien brechen kann.

Schneefall im Hundsrück.

T.U. **Trier**, 29. Sept. Am Sonntag nachmittag fiel in den Bergen des Hochwaldes vom Herbeskopf bis nach Hermeskeil der erste Schnee. Während er in den tieferen Lagen sofort schmolz, zeigen die ausgedehnten Tannen- und Buchenwälder auf den Bergeshöhen gegen Abend ein fast winterliches Aussehen. Die Temperatur auf den Höhen über 600 Meter ist fast bis zum Gefrierpunkt gesunken.

Eine Charterfahrt des „Graf Zeppelin".

T.U. **Friedrichshafen**, 28. Sept. **(Funkspruch.)** Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonntag früh 7.55 Uhr unter Führung von Dr. Eckener zu der Charterfahrt des Vogtländischen Flugvereins nach Reichenbach im Vogtland aufgestiegen. An Bord befinden sich 36 Fahrgäste.

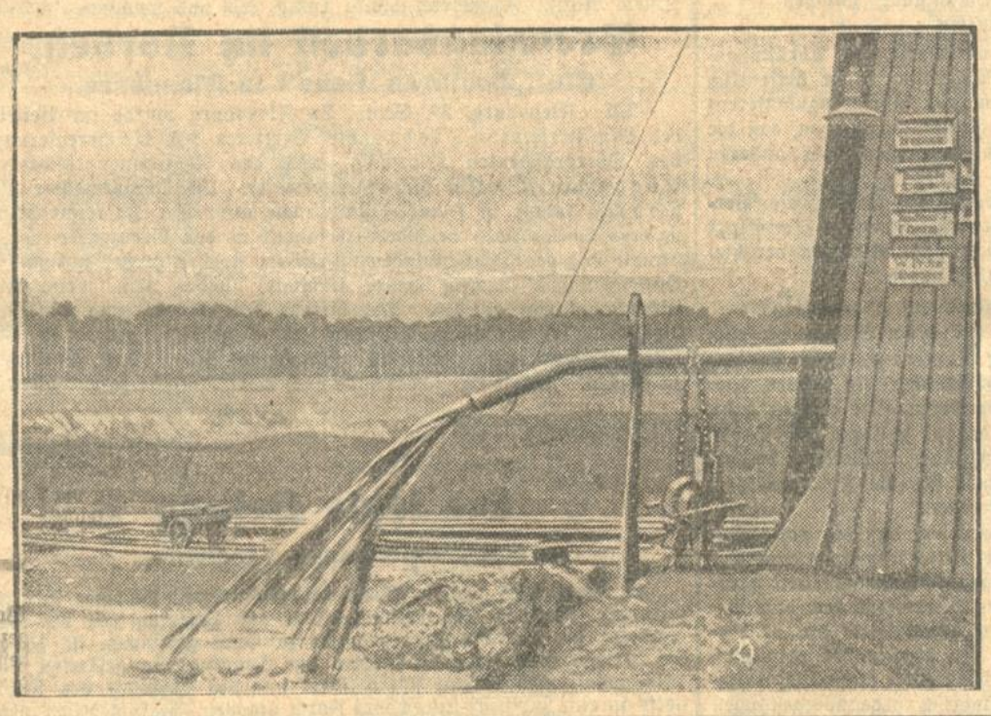
Das Luftschiff ist am Sonntag abend um 18.45 Uhr zurückgekehrt und ist um 19.05 Uhr auf dem Werftgelände in Friedrichshafen glatt und ohne Zwischenfall gelandet.

Verbotenes Kommunistentreffen in Schaffhausen

TU. **Basel**, 29. Sept. **(Funkspruch.)** Zu dem kommunistischen roten Ländertreffen, das am Sonntag in Schaffhausen stattfinden sollte, vom Regierungsrat aber verboten worden war, versuchten zahlreiche deutsche Kommunisten zuzureisen, konnten aber schon an der Grenze zurückgewiesen werden. Einige andere, die der Grenzkontrolle entgangen waren, wurden im Laufe des Samstagsabends und des Sonntagsvormittags in Schaffhausen verhaftet. Eine Gruppe von Kommunisten, die eine Kundgebung zu veranstalten suchte, wurde von der Polizei auseinandergetrieben, ebenso ein Demonstrationszug, der sich in der Vorstadt gebildet hatte. Im Laufe des Sonntags wurden dann noch etwa 20 Verhaftungen vorgenommen. Das bereitgestellte Militär brauchte nicht einzugreifen.

Hitler über die Südtiroler Frage.

TU. **Rom**, 28. Sept. Die „Gazetta del Popolo" veröffentlicht eine Unterredung eines Mitarbeiters mit Hitler, die auch von anderen Blättern übernommen wurde. Darin erklärte Hitler u. a., für Deutschland gebe es nur zwei Wege: die Bolschewisierung oder die Nationalisierung des Staates. Wir — so erklärte Hitler weiter — bewundern Italien als eine große Nation, die dank dem Faszismus wiedererstanden ist und den ersten Platz unter den lateinischen Nationen errungen hat. Kein wirkliches Interesse Italiens befindet sich im Gegensatz zu den deutschen, auch nicht umgekehrt. Ich habe immer den Standpunkt vertreten, daß das Schicksal unserer Südtiroler Brüder, so sehr es uns auch am Herzen liegen kann, uns nicht mehr am Herzen liegt als das vieler Millionen Deutscher, die die Verträge dazu verdammt haben, unter polnischer, südslavischer, tschechischer und belgischer Herrschaft zu leben. Die Freundschaft einer großen Nation wie Italien kann nicht durch Südtirol getrübt werden. Ohne Zweifel werden die deutschen Untertanen Italiens besser von einem Italien behandelt werden, das mit uns befreundet ist, als mit einem Italien, das nur unser indifferenter Nachbar ist.



Reicher Oelfund in Hannover.

Die bei dem hannoverschen Dorf Niedenhagen schon seit geraumer Zeit vorgenommenen erfolgreichen Erdölbohrungen, deren eine unser Bild zeigt, haben eine neue außerordentlich ertragreiche Quelle erschlossen. Bisher wurden täglich 400 Tonnen Oel selbständig ausgeworfen — unter so starkem Auftrieb, daß trotz der besten technischen Maßnahmen das Oel in erheblicher Menge sich zwischen den Rohren durchquetscht und vorläufig zum Teil nicht erfaßt werden kann.

Badisches Landestheater:

Die Prinzessin und der Eintänzer.

Lustspiel von Alexander Engel und Alfred Grünwald.

Zum Glück: von der abgegrasten Sentimentalität des schönen Gigolo, des armen Gigolo ist hier nicht die Rede. Der Eintänzer ist gar kein richtiger Eintänzer, sondern ein junger Lord, dessen blühenden Launen und Lieben infolge des unbegrenzten Reichtums eines Erbonkels keinerlei Einhalt geboten ist; die Prinzessin ist eigentlich auch keine Prinzessin, sondern eine allenfalls prinzessinenhaft selbstbewußte und eigenwillige junge Lady, und eigentlich auch das nicht, sondern angeblich der Typ des modernen jungen Mädchens, Tempo 1930, unbeschränkt unvoreingenommen, aufgeklärt über vollkommene Ehe und Kokainrausch, hallo Mama! und hallo Mister Jedermann! — kurzum up to date, wie es eben die Herren Alexander Engel und Alfred Grünwald verstehen, die hier ein modernes Märchen vorführen wollen, in dem, trotz allem, die Jugend triumphiert und das casanovianische Laster sich für besiegt erklären muß. Unter dem letzteren ist zu verstehen der oben charakterisierte Lord, namens Robert Brummel, der die von seinem Onkel ihm zugedachte Braut erst als erprobter Abenteurer in der Maske eines Eintänzers prüfen will. In einer Szene im Flugzeug, tausend Meter über der Erde, tausend Meter über der Moral, scheint sich die von ihm erwartete Wendung anzubahnen, auf einmal nun, sehr zu seinem Leidwesen, da er sich in eben dieser Szene plötzlich über die Ohren verliebt hat — (in dieser Szene, die in den sattesten Farben gehobenen Kitsches schillert). Aber kurz darauf wird er samt seinen Prüfungsmethoden durchschaut, und nun bekommt die temperamentvolle junge Lady das Heft in die Hand. Sie versteht sich ihrerseits auf niedliche Gewissensprüfungen. Monna Vanna oder nicht Monna Vanna, das ist hier die kitzlige Frage. Der Casanova versagt und verzagt. Aber — so wird schließlich mit einer Ironie, die origineller wäre, wenn sie nicht z. B. Klabund in seinem „XYZ" witziger gehandhabt hätte, von der Bühne aus ins Publikum gefragt — ließe sich ein vernünftiger Grund denken, die auf die Spitze getriebene Situation nicht durch eine Verlobung zu lösen? Nein, natürlich nicht. Es wäre auch unbillig, am Ende des fünften Bildes von einem oder selbst von zwei Lustspieldichtern dieses Undankbare bloß um der Originalität willen zu verlangen.

*

In der von Ulrich von der Trenck vergnüglich, aber nicht ganz im Tempo von 1930 inszenierten Aufführung hatte Londi Nyhoff, die neue jugendliche Salondame, Gelegenheit, in der Rolle der „Prinzessin" sich vorzustellen. Seit Hilde Willers Weggang, ein Jahr lang, war dieses Fach nicht besetzt. Welche Qualitäten seine jetzige Vertreterin mitbringt, darüber ist nach dieser ersten Rolle nicht endgültig zu urteilen. Festzustellen ist eine hohe, schlanke, geschmeidige Erscheinung, ein lebhaftes, natürliches Temperament und eine flotte, bewegliche Spielweise; einer gewissen Sprödigkeit der Stimme wird noch abzuhelfen sein. Ihr Partner Alfons Kloeble produzierte die ihm so wohlanstehende Art eleganter, frisch-fröhlich-frecher Donjuanerie. Sonst ist von den vielen getroffenen Lustspielfiguren zu nennen der vorbildlich besorgte Onkel: Hugo Höcker; eine Lady von echt englischer Gelassenheit: Marie Frauendorfer; eine köstlich karikierte Herzogin: Melanie Ermarth; nebst zwei backfischhaften Töchtern: Mona Seiling und Elfriede Hebeisen; und ein ängstliches Flugzeugpärchen: Paul Müller und Nelly Rademacher. — Der Beifall bekundete, daß man sich recht gut unterhalten hatte. hh.

„Hundertprozentig?"

Gedanken gegen ein Schlagwort.

Von

Paul Bergenholt.

Ich weiß nicht, lieber Leser, ob du Minister bist oder Kanzlist, Großgrundbesitzer oder Kätner, Konzerndirektor oder Arbeiter am laufenden Band, Reeder oder Stauer, Bankleiter oder Drehtürportier, oder sonstwer aus einem wie immer gearteten Beruf. Ich brauchs auch nicht zu wissen, denn das, wovon hier die Rede ist, geht an alle, oder besser gesagt, gegen alle, die das zum Schlagwort erstarrte „Hundertprozentig" gedankenlos im Munde führen. Gedankenlos! — Denn sonst müßte man sich daran erinnern, daß 1 Prozent Eins aufs Hundert bedeutet, und daß demnach 4—8—21—35— oder xy-prozentig jeweils 4—8—21—35 usw. mal 1 aufs Hundert ausmacht. Man würde also logisch auf die Bedeutung des „Prozent" = „pro centum" kommen = Teilwert von Hundert auf 100 bezogen. Und wie eine 7prozentige Hypothek eine solche ist, bei der 7 aufs Hundert zu rechnen sind, so daß sich mithin praktisch 100 + 7 ergäben, so ergäbe dann „hundertprozentig" in gleicher Folge 100 + 100 = 100 mal 2 = Verdoppelung! . . . Wollte nun jemand diese Prozentwertung, die ja eine Zusatz- oder Ertragswertung ist, durch die „hundertprozentigen" Anpreisungen unsrer Tage tragen, so würde er aus dem Lachen nicht herauskommen. Denn all die „Hundertprozentigen" Gebirgsstiefel, Netzhautjacken, Kinderschnuller, Salben, Schminken, Motorräder, Möbel, Spielzeuge, Nutz- und Luxusdinge würden ihm „verdoppelt" erscheinen, wiewohl sie „einfach" blieben ... Das wäre dann lustig bis zur Umstülpung des Grotesken ins Unsinnige und Widersinnige!

Wie aber, wenn man dieser Prozentwertung nicht folgt und sich klar wird, daß „Prozent" und „prozentig" ja auch eine andre Wertung besitzt, nämlich die der Teilbezogenheit auf ein Ganzes, also auf eine Einheit mit 100 mal Einhundertstel, so daß 100 = 1 zu setzen ist, wie man ja auch 1 in Tausendstel, Millionstel, Milliardenstel usw. zerlegen kann; und wie man aus dieser rechnerischen Reihe unschwer über ihre Grenzen ins Metaphysische und bis zu „Gottesbeweisen" (?) und zu „Gottesbegriffen" vorstoßen könnte; was indes in unserer „hundertprozentigen" Zeit von keinem Leser zu verlangen ist! . . . Also, wie nun, wenn man auf diese Teilbezogenheit sich besinnt und analog dem Obigen findet, daß 4-, 7-, 10- oder xy-prozentig nichts anderes bedeutet als den 4-, 7-, 10- usw. Hundertstelteil der Einheit?! . . . Ginge nun jemand durch die laut rufende Heerstraße „hundertprozentiger" Verlockungen, dann löste sich sein vorheriges Lachen in Zweifeln, er würde sich an den Kopf greifen, sich fragen, ob er schlafe oder wache oder träume; oder gar, ob er verrückt sei oder die fanfarige Anpreisung oder die Leute, die die Plakatierung des „Hundertprozentigen" hinausschreien? . . . Wie er sich auch zwickt und zwackt: Alles vorher Doppelte sänke in seine simple Einheit zurück. Und nun sieht er einfache Gebirgsstiefel, Netzhautjacken, Kinderschnuller usw. Und das nun wieder „1" Gewordene gibt dem „Hundertprozentigen" das, was ihm in dieser Marktschreierei zukommt: Nämlich die befreiende Lächerlichkeit!

Vielleicht überfällt ihn dann die Erkenntnis, die er aus der Schulzeit haben müßte, — auch dann, wenn er sich nie mit höheren Zahlenreihen und philosophisch-metaphysischen Dingen befaßte, — daß man „prozentig" nur von zahlenmäßig wertwäg- und meßbaren Größen rechnen darf, auf die man den Prozentteil eben als „pro centum" beziehen kann! . . . Und wenn er sich besinnt, dann ist ja nur ein einziger Schritt, zu finden, daß sich logischerweise diesem zahlenmäßig Wäg-, Wert- und Meßbaren alles entzieht, was unmeßbar ist! Also alles Geistige, Seelische, Begriffliche, Künstlerische, Schöpferische; an sich ebenso, wie in einer Werkverbindung! . . . Es gibt keinen „hundertprozentigen" Tisch, Stuhl, Ofen, Schuh, Rasierapparat, Anzug usw. Keinen „hundertprozentigen" Menschen, ob er nun Schauspieler, Maler, Tapezierer, Juwelier, Arbeiter oder sonstwas sei. Und es gibt keinen „hundertprozentigen" Film, Tonfilm, Sketch. — Wie absurd das alles ist und nachgeschwatzt wird, ergibt sich bereits aus der Frage: Was ist denn dann ein 75prozentiger Film? Ein 22prozentiger Affe? Ein 67prozentiger Bankier? Ein 81prozentiges Gemälde und eine 94prozentige Plastik? . . . Nein, das alles gibts nicht, sondern nur einen Menschen, einen Künstler, einen Film, ein Kunstwerk! . . . Ob schlecht oder gut, ob der X bedeutender als der Y, das ist prozentual unmöglich zu erkennen! . . . Ich las in einem Buch von einer 100prozentigen Ehe! . . . Welcher Partner hat da 67, welcher 33 Prozent? . . . Ich las eine Geburtsanzeige, oben quer links: „Hundertprozentiger Junge angekommen!". Soweit sind wir nun schon: Der Unsinn wird zur xten Potenz erhoben und die meisten tragen ihn weiter. Dies ominöse „Hundertprozentig" zerfrißt wie Rost die klare Blankheit unserer deutschen Sprache, bläht sich auf, zerstört reelle Wertungen, erzielt Täuschungen; kurzum: Es ist wirklich an der Zeit, daß man sich darauf besinnt und ihm energisch zu Leibe rückt! ...

Im Frühjahr 1931 soll die neue Hochalpine-Forschungsstation auf dem Jungfraujoch in 3450 Meter Höhe, welche meteorologischen und astronomischen Forschungen dienen wird, ihrem Bestimmungszweck übergeben werden. Die Finanzierung des Unternehmens ist am 5. September 1930 durch Gründung der internationalen Stiftung „Hochalpine Forschungsstation Jungfraujoch" gesichert gestellt worden. Die bedeutendsten wissenschaftlichen Organisationen fast aller Kulturstaaten — Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich, England und die Vereinigten Staaten — haben die Stiftung ins Leben gerufen und durch große Beiträge die Errichtung des Instituts unterstützt. Von deutscher Seite ist die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft der Stiftung als Mitglied beigetreten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der spanische Edelmann /

Von **Walter v. Rummel**

Mancherlei Gäste waren am glänzenden herzoglichen Hoflager zusammengeflossen. Erwartungsvoll sah man einer Reihe von fröhlichen Festen entgegen. Denn kein anderer Hof in der ganzen Lombardei konnte ähnliche Feste zu feiern. Alles war daher in bester Laune. Nur einer der Edelleute nicht. Denn zwei Damen der Herzogin, die schönsten, die er nun seit vielen Wochen hofierte, ließen ihn in ihrer Gunst nicht einen Schritt weiter kommen. Mit kühlem, skeptischem Lächeln hörten Madonna Tessa und Madonna Elena alle seine Komplimente an, und kisterten blöde zusammen. Selbst aus der Ferne konnte man unschwer feststellen, daß sie sich über den Herrn Ghino, ihren Verehrer, nicht wenig lustig machten. Ließen sie sich aber einmal herbei, mit ihm längere Zeit und eingehender zu reden, dann überschütteten sie ihm ganz sicherlich von einem spanischen Edelmanne, den sie jüngst bei Besuche der benachbarten Residenz kennen gelernt hatten. Das war einmal ein echter Richter und Kavalier gewesen, schön und elegant, kühn und verwegen, dabei aber doch voll höflichen Rücksicht gegen die Damen. Schade, schlossen jedesmal ihre Ausführungen, daß die Herren des einheimischen Adels so weit hinter jenem unvergleichlichen Spanier zurückblieben.

Ganz wie es dem edlen Herrn Ghina erging, war es eine kleine Weile zurück seinem Freunde Pietro ergangen. Nur daß dieser sich nicht sehr lange in der Rolle des verschmähten, schlecht behandelten Liebhabers gefallen hatte. Er hatte bald völlig resigniert und sich anderen, weniger spröden und hartherzigen Damen getröstet. Jetzt schnaute er längst wieder in Welt und Leben.

An dem Tage, der so viele Gäste herbeiführte, kam auch ein junger Bauer, Namens Puccio, an. Er brachte dem Herrn Ghino wichtige Nachricht vom Verwalter seines ein halbes Dutzend entfernt liegenden Landgutes, führte außerdem auf seinem Maultiere einige Körbe köstlicher Früchte und seltene Blumen. Herr Ghino warf, während Puccio seine Botschaft ausrichtete, forschenden Blick auf den jungen Burschen. Ein bildhübscher, ebenmäßig gewachsen und von einer guten, stolzen Haltung, jede jedem Kavalier Ehre gemacht hätte. Dichtes, schwarzes Haar, dunkle, feurige Augen. Vielleicht, dachte der einsichtige und auch ziemlich entmutigte Herr Ghino bei sich, vielleicht, daß er bei den Damen Tessa und Elena mehr Glück gehabt hätte, wenn er von Haus aus ähnlich wie der Bauer hier geraten wäre. Auf alle seine Talente und sonstigen Fähigkeiten, alle rittermäßigen Tugenden, auf vornehme Abstimmung hätte er dann füglich verzichten können.

Aus seinem Aerger und seiner großen Enttäuschung heraus kam ihm plötzlicher Gedanke. „Warte hier", rief er Puccio zu, verließ Gemach und suchte seinen Freund Pietro auf. „Famos, famos", lachte er, als er alles gehört. „Triff deine Anordnungen gut und laß uns zur Tafel. Es wird Zeit, daß wir gehen."

Zwei Stunden später, als die herzogliche Tafel aufgehoben war, gingen die beiden Freunde in Ghinos Gemach zurück. Dort stand, wartend Puccio. Er war nicht mehr zu kennen, hatte sich in, in vornehme spanische Hoftracht eingekleidet, in einen ganzen spanischen Edelmann verwandelt. Ein Bad, gründliches Rasieren und Haarschneiden, hatten tüchtige Vorarbeit geleistet. Mit besonderer Sorgfalt waren die groben, abgearbeiteten Hände vorgenommen worden. Hier war man bei der Rauheit der Haut nicht so ganz zum Ziele gekommen. Nun hatte man sie zu besseren Sicherheit in ganz weiche Handschuhe gesteckt. Eben wurde dem Bauern ein Degen mit reich verziertem Griffe gereicht.

„Lieber Freund Puccio", begann Ghino, „du weißt, wen du jetzt bedienen sollst und wer du für die nächsten Stunden zu sein hast. Ein vornehmer spanischer Edelmann, der am Hofe des Kardinals Borgia lebt und von diesem eben mit einer Botschaft nach Hause geschickt wurde. Hier in unserer Stadt hast du auf der Durchreise für einige Zeit Halt gemacht."

„Sehr wohl, gnädiger Herr. Aber wenn mich nun irgend jemand etwas anspricht? Ihr wißt, daß ich kein Wort davon verstehe!"

„Dann zuckst du die Achsel, schüttelst den Kopf, lachst und sprichst, wie dir der Schnabel gewachsen ist. Für alles andere laß mich sorgen. Im übrigen brauchst du keine großen Kunststücke zu machen, wirst zu zwei schönen Damen gesetzt werden. Denen machst du ein artiges Kompliment, eine Verneigung, wie du das von ihnen gesehen hast. Sonst genier' dich nicht weiter vor ihrem Schmuck, reichen Kleidern und sonstigen schillernden Zutaten. Tu ganz, als ob du zu Hause seist, sei nicht zimperlich, verhalte dich, wie du auf dem Dorfe dich gibst, wenn du ein paar hübschen Mädchen gegenüber sitzt."

„Wenn es weiter nichts sein soll", grinste der Bauer über das ganze Gesicht, „kann ich dem gnädigen Herrn wohl aufwarten und ihn völlig zufrieden stellen."

Die beiden Freunde nahmen den neugebackenen spanischen Edelmann mit sich, faßten ihn an den Händen und schritten mit ihm zu Gemächern, in denen Herzog und Hof sich nach dem Mahle an Spiel und Musik ergötzten. Vor der Türe wartete ihrer bereits ein dritter Eingeweihter Freund, nahm Puccio in Empfang und führte ihn in Gemach, wo Tessa und Elena plaudernd in einer Ecke Platz genommen hatten. Erwartungsvoll sahen sie dem ihnen bereits angekündigten Fremden entgegen, fanden ihn beide ganz außerordentlich hübsch, erwiderten höflich und geschmeichelt seinen tiefen Gruß.

„Der spanische Ritter", flüsterte ihnen der vorstellende Kavalier ins Ohr, hat sich in den letzten Wochen viel auf dem flachen Lande herumgetrieben, war zu Besuch auf Gütern, hat gejagt und gefischt, hat sich aus Interesse reichlich in der Landwirtschaft umgetan. Da er ein heller Kopf ist, hat er Art und Sprache unseren Bauern vortrefflich abgelauscht und weil er zudem ein ausgesprochener Spaßvogel zu sein beliebt, kommt er nun die ganze Zeit aus dem Bauernspielen nicht mehr heraus. Werfen Sie ihn nicht aus seiner Rolle, lassen Sie ihn ruhig weiter spielen, Sie werden dabei sicherlich das angenehmste Vergnügen erleben."

Die Damen folgten diesem Rate, ließen den ländlichen Dialekt und die groben Ausdrücke des Gastes, die so gar nicht zu seinem fremdländischen, erlesenen Kleide paßten, mit verstehendem Lächeln über sich ergehen. Nur wenn er gar zu plump und gewöhnlich werden wollte, winkten sie mit beiden Händen ab, schauten sich dabei kichernd an, hielten sich auch, fuhr der Fremde noch gröberes Geschütz auf, die Ohren zu. Noch mehr in Erstaunen wurden sie bald durch die äußerst ungenierten, zutraulichen und handgreiflichen Huldigungen des Spaniers gesetzt. Verschiedene Male mußten sie ihm abweisend auf die Finger klopfen, was den Gast nicht groß zu verdrießen schien, von ferneren Ausfällen keineswegs zurückhielt.

Lachen und heiterer Scherz in der Ecke, wo der Fremde den zwei schönen Damen des Hofes gegenüber saß. Von Ghino und Pietro eingeweiht, schlugen sich mit diesen immer mehr Herren und Kavaliere dazu, bis schließlich ein dichtgedrängter Kreis den Spanier und seine zwei Damen umlagerte. Diese sagten ihm trotz seiner ungeschlachten Art viel Schönes, lächelten den wohlgestalteten Jüngling mit den freundlichsten Blicken an, bezeigten ihm, während sie für Ghino nicht die leiseste Beachtung hatten, alle Hochachtung und Ergebenheit, lobten vor allem höchlichst seine Kunst, Sprache und Art des Landvolkes so täuschend und treffend nachzumachen. Noch mehr stieg der Gast in ihrer Gunst, als vier Diener alle die Früchte und Blumen, die er in die Stadt mitgebracht, als Geschenk für die Damen hereintrugen.

Schließlich stand auch der Herzog selbst im Kreise der Zuhörer, ermunterte Puccio durch beifällige Ausrufe zu neuen Huldigungen, ließ für ihn einen starken spanischen Wein hereinbringen, dem der ländliche Liebhaber eifrig zusprach. Die Wirkung ließ nicht auf sich warten. Kühner wurde der Gast, sprang auf, ging auf die Damen zu, riß mit der einen Hand Elena, mit der anderen Tessa heftig auf, versuchte bald die eine, bald die andere nahvertraut an sich heranzuziehen. Die Damen sträubten sich, der Spanier versuchte seinen Willen durchzudrücken. Ein Sessel fiel lärmend um, das Tischchen, auf dem Wein und Gläser standen, folgte. Rings wurde es still. Alles staunte über diese offene Verletzung jeder höfischen Etikette.

Der Herzog trat hinter die Damen und flüsterte ihnen ein Wort ins Ohr, raunte ihnen zu, daß es bei seinem Wort und seiner Ehre trotz aller ihrer Ungläubigkeit ein simpler, ein wirklicher und leibhaftiger Bauer sei, an den sie so viel Gunst verschwendeten. Ein heißes Rot stieg in den Wangen der Damen auf. Mit beiden Armen machte sie sich von dem jungen Burschen frei. So rasch sie konnten, eilten sie alle Zwei aus dem Saale. Schallendes Gelächter folgte ihnen und am lautesten lachten die beiden verschmähten Liebhaber, lachten Ghino und Pietro . . .

Thomas und Sibylle /

Von **Fiete Fischer**

Nicht nur der kleine, schön geschwungene Mund, die beiden sehr schmalen und doch festen, sonnengebräunten Hände, und nicht nur das Mysterium der tiefsten dunklen Augen Sybille Varels hatten Thomas Tod, den ersten Ingenieur einer der großen Maschinenfabriken Mitteldeutschlands, bewogen, sich allen Ernstes in das junge Mädchen zu verlieben und es Hals über Kopf zu seiner Frau zu machen. Es sei nur daran erinnert, daß, wenige Wochen, nachdem die Varels von ihrem in schöner Stille, abseits der großen Straße gelegenen Landsitz in der südlichen Schweiz den Katzensprung ausgerechnet nach Berlin riskiert hatten, viel von einer gewissen Summe, einem anständigen Batzen Schweizer Franken Mitgift die Rede ging (bei Leuten, die es wissen mußten . . .), und man wird zweifelsohne einiges Verständnis dafür aufbringen, daß der junge Ingenieur nicht lange fackelte, sich gelegentlich dem alten Varel vorstellen ließ, wenig später um die Kleine anhielt und sie heiratete.

Die jungen Eheleute lebten musterhaft glücklich. Das war um so eher möglich, als Thomas ganz in seinen Transformatoren aufging, Sybille hingegen in dem ebenso eleganten wie unbeschäftigten Herrn Karl van der Boorn, der sie Tango milonga, Double Fox, Paso doble und die verschiedenen Sentiments lehrte. Ganz unschuldig natürlich. Dazu kam, daß die Sybille den Sommer in Binz, den Herbst zu Weißer Hirsch bei Dresden verbrachte, Thomas aber Sommers und Winters in den Maschinensälen hockte und spintisierte. So sah man sich urselten, war außermaßen froh, wenn man einander doch per Zufall ansichtig ward, und keins geriet in des andern Interessensphäre, die beide peinlich respektierten.

Aber das alles gehört eigentlich nicht ganz zum Thema. Zu erzählen ist vielmehr, daß sich Thomas eines Tages durchaus von der fixen Idee besessen sah, seiner jungen Frau eine kleine, aparte Freude zu machen. Man bezog, zu Vorzugspreisen, gelbe Erbsen durch die Fabrik, und er beteiligte sich mit fünf Pfund schöner, gelber Erbsen, die er Sybille zum Geschenk machen wollte. (Man war im Winter, und sie spielte damals gerade ein paar Monate „Kochen" . . .).

Die Erbsen trafen ein, und Thomas führte sie mit von Erwartung strahlenden Augen vor. Und da sprach Sybille das Wort, das an dieser Stelle nicht hätte gesprochen werden dürfen. Schon um der beiden glückstrahlenden Augen willen nicht. Sie sagte nämlich, hörbar enttäuscht und leicht gedehnt: „Gelbe Erbsen? Das kriegten bei uns in der Schweiz die Gefangenen!"

Thomas erbleichte. Er beförderte das Säckchen mit Inhalt in eine Ecke des Frühstückszimmers und schwieg sich aus — volle drei Tage lang. Es war der erste Mißklang, im elften Monat dieser bisher so ungetrübt und harmonisch verlaufenen jungen Ehe.

Vierzehn Tage später sagte die Sibylle eines Abends:

„Morgen gibt's Erbsen mit Speck."

Jedes einzelne Wort dieses raffiniert anspruchslosen Satzes stand urplötzlich deutlich, unverrückbar, fast feindlich im Raum.

Und Thomas geriet im Nu in Brand. Höhnisch, jeder Zoll ein kleiner Napoleon, dröhnte er:

„Auf keinen Fall! Gefangenenkost esse ich nicht mit!"

Sybille — unschuldsvoll, kühl, sachlich:

„Dann mache ich eben dir eine Omelette, und esse allein Erbsen mit Speck."

*

Tags darauf — gab es wirklich „Gefangenenkost."

Thomas aß die Erbsen. Schweigsam und nicht ohne Appetit, mit vollen Backen kauend.

Und die Sybille aß die Omelette.

Rekord.

Von

Wilhelm von Hebra.

In einem k. u. k. Kavallerie-Regiment dienten zu gleicher Zeit der magyarische Wachtmeister Jenö Pigassy und der tschechische Rekrut Jaromir Wopreschalek, der, wie Pigassy oft erzählte, die Fähigkeit hatte, 8 Kommisbrote hintereinander ohne Pause zu verzehren.

Der vorgesetzte Brigadier, General Wenceslaus Kukovics, der Sohn eines Panoptikumbesitzers, war scharf und böse, und unzugänglich, mit alleiniger Ausnahme des Falls, daß sein ererbtes, leidenschaftliches Interesse für Kuriositäten jeder Art eine Befriedigung erlebte. Dann wurde er heiter und freundlich und war mit allem, was er zu sehen bekam, zufrieden.

Als General Kukovics eines Nachmittags im Juni des Jahres 1912 im Standort des Regiments eintraf, um am nächsten Morgen zu inspizieren, und infolge seiner zur Schau getragenen besonders üblen Laune unter den Offizieren Panikstimmung herrschte, machte ein Leutnant den Vorschlag, dem General den Kommisbrotrekord Wopreschaleks vorzuführen. Der Oberst fand diese Idee ausgezeichnet, ließ Pigassy sofort rufen, fragte ihn aus und gab, als dessen Aussage keinen Zweifel an Wopreschaleks Fähigkeiten ließ, den Befehl, daß Pigassy mit Wopreschalek und 8 Kommisbroten um 9 Uhr abends im Vorzimmer des Kassinos bereit stehe.

General Kukovics freute sich auf die ihm angekündigte Vorführung und folgte ihr, als sie pünktlich begann, mit großes Interesse. Wopreschalek verzehrte den ersten Laib mit einer Schnelligkeit, die den Erwartungen entsprach, den zweiten aber zum Erstaunen recht langsam, den dritten zur Bestürzung aller nur mit Mühe und Not, und, als Wopreschalek nach wenigen Bissen des vierten Laibes erklärte, am Ende seiner Leistungsfähigkeit zu sein, da herrschten Scham und Verzweiflung über diese Blamage und Furcht vor den Folgen bei der morgigen Inspizierung.

Der Oberst stürzte hinaus und stellte Pigassy zur Rede.

Pigassy erwiderte:

„Herr Oberst, meld gehorsamst, bin ich gonz unschuldig. Ist mir unbegraiflich. Wopreschalek konnte immer jedes Mol laicht fressen saine ocht Laib. Hob ihn aus Vorsicht noch vor einer Stunde probieren loss'n, und do hotte er saine ocht Laib geschluckt wie nix."

Ein HORCH 8 für RM 8750

HORCH 8 ist heute nicht nur qualitativ, sondern auch rein preismäßig so überlegen, daß jeder Anreiz zum Kauf eines geringeren Wagens fortgefallen ist.

HORCH

Preise ab Werk:

HORCH 8 Limousine 5 Sitze . . . . . RM 8750
HORCH 8 Cabriolet 5 Sitze . . . . . RM 9840
HORCH 8 Pullmann-Siebensitzer, ab . RM 10800

M/B

HORCHVERKAUFSSTELLE KARLSRUHE: LUDWIG GERSTENMAIER, KAISERSTRASSE 148, TELEFON: 7440

Die Kommunalpolitiker tagen:

Der 35. Städtetag in Kehl.

Wirtschaftsnöte der Gemeinden. — Bausparkassen und Gemeindefinanzen.

ak. **Kehl**, 28. Sept. (Eigener Drahtber. der „Badischen Presse".) In schwerer Zeit trat am Sonntag der 35. ordentliche Städtetag in Kehl zusammen. Es ist nicht das erste Mal, daß die Grenzstadt am Rhein den Vertretern des Badischen Städtebundes die gastlichen Mauern öfnet. Die Beratungen des Jahres 1922 standen im Zeichen der Nöte der Besatzung und der Inflation. Was sich aber wie ein roter Faden durch die sonntägliche Debatte des 35. Städtetages hindurchzog, war die Erkenntnis der leitenden Kommunalpolitiker Badens, daß die Gegenwartsnöte, die das deutsche Haus umbranden, größer sind als je zuvor. Es ist darum auch zu verstehen, daß sich der Städtebund ursprünglich im Zweifel war, ob er angesichts der Notlage der Gemeinden in diesem Jahr einen Städtetag einberufen oder sich lediglich mit einer Ausschußsitzung begnügen sollte. Ausschlaggebend aber war für die Abhaltung des Städtetages dann doch der Wunsch, dem Tagungsorte Kehl die innige Teilnahme der badischen Städte an seiner Befreiung zu bekunden.

Aber auch sachlich war die Abhaltung des Städtetages 1930 durchaus begründet und die Tatsache, daß von 64 Mitgliedsstädten am ersten Verhandlungstage bereits 43 Städte vertreten waren, sprach für das große Interesse, daß man den Beratungen entgegenbringt. Nach dem ursprünglichen Programm sollte ja auch die Reichsregierung in der Person des Reichsministers Dietrich, früher selbst Bürgermeister und Ehrenbürger von Kehl, vertreten sein. In letzter Stunde mußte aber der Reichsfinanzminister leider absagen, da die Beratungen des Reichskabinetts über das Reformprogramm noch nicht endgültig zum Abschluß gekommen waren und auch die Vertraulichkeit über die Pläne und Absichten der Reichsregierung noch nicht gelüftet werden konnte. Die badische Regierung hatte als Vertreter des Innenministeriums Oberregierungsrat Dr. Walz, der Landeskommissär Landrat Schindele, der badische Städtebund den Offenburger Oberbürgermeister Holler, der Landgemeindeverband Bürgermeister Werner und der Reichsstädtebund seinen geschäftsführenden Präsidenten Dr. Heckel entsandt.

Um 6 Uhr nachmittags eröffnete der Vorsitzende des Badischen Städtebundes, Oberbürgermeister Renner-Rastatt, den 35. Städtetag mit herzlichen Begrüßungsworten. Er begründete die Einberufung des Städtetages insbesondere mit der Tatsache, daß gerade in diesen Tagen die wichtigsten Fragen der Gemeindefinanzpolitik in den Brennpunkt des Interesses gerückt sind und daß angesichts der Verhandlungen des Reichskabinetts und der bevorstehenden Beratungen des Reichstages die Behandlung dieser Fragen für jeden Kommunalpolitiker außerordentlich wichtig ist, um auch gleichzeitig einheitlich Linien festzulegen.

Bürgermeister Dr. Luthmer-Kehl, der einstimmig zum Vorsitzenden gewählt wurde, verband mit dem Willkommengruß der Stadtbehörde den Dank für den Besuch des befreiten Kehls. Im Hinblick auf andere Stadtverwaltungen sei die Lage der Stadt Kehl im Augenblick noch verhältnismäßig günstig, weil es gelungen sei, für einige hundert Erwerbslose in Straßburg Beschäftigung zu finden. In letzter Zeit machen sich aber jenseits des Rheins das Bestreben geltend, deutsche Arbeiter nicht mehr zu beschäftigen. Dr. Luthmer betonte zum Schluß, daß die Tagung ausschließlich ernster Beratung gelten solle.

Die Grüße des heute auf dem Deutschen Bädertag in Badenweiler weilenden Innenministers überbrachte Oberregierungsrat Dr. Walz, der insbesondere die Notwendigkeit eines Vertrauensverhältnisses zwischen Staatsverwaltung und Selbstverwaltung unterstrich. Als Sprecher des Badischen Städteverbandes und der Kreisverwaltung Offenburg dankte Oberbürgermeister Holler für die Einladung. Letzterer begrüßte es mit Genugtuung, daß der Städtebund die erste Gelegenheit benützt habe, einen Städtetag im wieder befreiten Kehl abzuhalten. Kreise und Gemeinden hätten unter großen Schwierigkeiten zu leiden. Der Redner machte sich die Forderungen des Deutschen Städtetages: Vernünftige Regelung des Finanzausgleichs und Aenderung des Gesetzes über die Erwerbslosenfürsorge zu eigen. Man müsse verlangen, daß Reichsregierung und Landesregierung jetzt endlich einmal der Notlage der Städte Rechnung tragen und die notwendigen finanzpolitischen Maßnahmen zur Abhilfe treffen.

Bürgermeister Werner brachte das große Interesse des Badischen Gemeindeverbandes an den Beratungen zum Ausdruck. Den Reigen der Redner beschloß Präsident Heckel vom Deutschen Städtebund. Unter Hinweis auf die Befreiung Kehls von der Besatzungsnot betonte der Redner u. a.: Wir sind zwar jetzt ein freies Volk geworden, aber wir sind uns auch bewußt geworden, daß wir trotz unserer Freiheit ein wirklich armes Volk sind. Dieses Bewußtsein ist heute vielleicht allzu spät dem deutschen Volke in voller Wahrheit zur Erkenntnis gekommen. Die letzte Reichstagswahl war ja in ihrem Gesamtergebnis zum Teil als ein Verzweiflungsakt des deutschen Volkes zu werten. Gerade die Gemeinden sind dazu berufen, Reichsregierung und Parteien Wege aufzuzeigen, auf denen wir über die Notzeit hinwegkommen.

Anschließend berichtete der Präsident des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Gugelmeier, über

Bausparkassen und Gemeindefinanzen.

Einleitend verwies der Referent auf den Ernst der gegenwärtigen Lage, hervorgerufen durch den Partei-Wirrwarr und die Vertrauenskrise. Er warnte vor jedem Pessimismus, trotzdem man damit rechnen müsse, daß die Zinsen wieder etwas steigen. Es werde versucht, von dem 7prozentigen zum 8prozentigen Pfandbrief zurückzukehren. Immer sei zu Winterbeginn eine Versteifung des Geldmarktes zu beobachten, nur trete sie in diesem Jahr früher auf.

*

An die Ausführungen des Redners schloß sich eine halbstündige Aussprache an, in der verschiedene Kommunalpolitiker zu den von ihm aufgezeigten Gedankengängen Stellung nahmen und um nähere Erläuterungen baten. Der Bürgermeister von Triberg brachte größte Befürchtungen bei etwaiger Erhöhung der Zinssätze zum Ausdruck, da die Voranschläge der Gemeinden derartig angespannt wären, daß sie nicht die geringste Mehrbelastung vertragen könnten. Oberbürgermeister Renner unterstrich die Grundgedanken der Ausführungen des Präsidenten des Sparkassen- und Giroverbandes und betonte, daß es sich weniger um eine Wohnungs- als um eine Zinsnot handele. In seinen Schlußworten warnte Präsident Gugelmeier noch einmal vor Pessimismus und davor, daß man an der Vertrauensgrundlage der Sparkassen rüttele. Mit einem Dankeswort an den Referenten und die Redner schloß Dr. Luthmer um 8 Uhr den ersten Verhandlungstag.

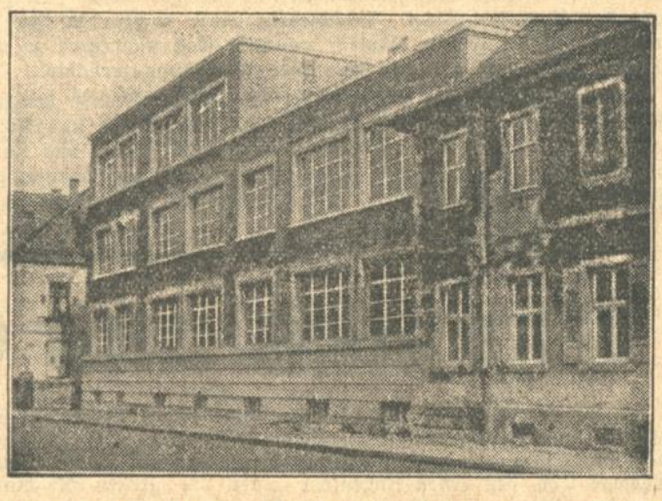
Um 9 Uhr trafen die Teilnehmer des Städtetages zu einem „gemütlichen Abend" in der Stadthalle zusammen. Hanauer Musikverein, Männergesangverein „Fohsinn", Turngemeinde und Turnverein 1845 verschönten den Abend durch turnerische und musikalische Darbietungen.

Bürgermeister Dr. Luthmer begrüßte die Gäste noch einmal im Namen der Stadt Kehl mit dem Dank dafür, daß der Städtetag zum Zeichen der Anerkennung der treuen Haltung der Bevölkerung in schwerer Besatzungsnot in freundnachbarlicher und brüderlicher Gesinnung seine Tagung wieder nach Kehl gelegt habe. Ihm mache diesen Dank so leicht die Tatsache, daß die Kehler Bevölkerung in aller schwerer Not ihr Deutschtum bewahrt habe. Gestern vor 60 Jahren, am 27. September 1870, sei Straßburg gefallen, von den in Kehl stehenden Geschützen bezwungen. Damals habe im ganzen deutschen Lande lauter Jubel und Freude geherrscht, wenn auch Kehl als einzige deutsche Stadt während des Krieges 1870 in Schutt und Asche gelegt worden war. Damals habe man gefühlt, daß es allein wieder gut werde, wenn nur das Vaterland blühe. Heute habe man dieses Vertrauen verloren, heute denke jeder zuerst an sich und dann erst an das Wohl der Volksgesamtheit. Der Redner leitete über zur augenblicklichen Not des Vaterlandes, zur Not der deutschen Städte, die erfüllt seien von der Erkenntnis, daß dem Reich gegeben werden müsse, was des Reiches sei, daß aber auch sie verlangen müßten, daß man ihnen gebe, was zur Erhaltung ihrer Selbstverwaltung erforderlich sei.

Die neue Oberrealschule in Kehl.

Weihe des neuen Hauses.

≡ **Kehl**, 28. Sept. Unter großer Beteiligung fand am Samstag die Einweihung des Oberrealschul-Neubaues in Kehl statt. Nach einem vierstimmigen Schülerchor begrüßte Bürgermeister Dr. Luthmer die Festversammlung, darunter als Vertreter des Unterrichtsministeriums Oberregierungsrat Dr. Eichel-



berger und dankte allen, die an dem Zustandekommen dieses so dringend notwendigen Erweiterungsbaues mitgewirkt haben. Dann übergab er den Neubau in die Obhut des neuen Leiters der Schule, Direktor Dr. Grundel. Dieser übernahm den Neubau und dankte dem Bürgermeister. In längeren Ausführungen verbreitete er sich über die Bedeutung des exakten naturwissenschaftlichen Unterrichts. Oberregierungsrat Dr. Eichelberger überbrachte Grüße und Glückwünsche des Unterrichtsministers und sprach die Hoffnung aus, daß die Schule immer eine Stätte wahrer, echter deutscher Kultur sein möge. Der Schöpfer des Neubaues, Stadtbaumeister Schäfer gab einen Ueberblick über die technische Seite des Neubaues. Mit einem vierstimmigen Schülerchor fand die Feier ihr Ende. Im Anschluß daran fand im Erdgeschoß des Neubaues die Weihe eines Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen 60 Schüler der Anstalt statt. Der von musikalischen Darbietungen umrahmte Gedenkakt erhielt seine besondere Bedeutung durch eine Gedenkrede des Reallehrers Rusch, an deren Schluß die Schüler das Lied vom guten Kameraden sangen. Das Denkmal wurde nach einem Entwurf des Zeichenlehrers Heß gefertigt und trägt die Inschrift: „Unseren gefallenen Schülern gewidmet. 1914/18". Dann folgen die Namen der 60 Gefallenen. Ein Lorbeerkranz mit dem Eisernen Kreuz bildet den Abschluß. Bürgermeister Dr. Luthmer übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt und legte einen Kranz mit einer Schleife in den Stadtfarben nieder. Im Anschluß daran fand eine Führung durch die neuen Schulräume statt.

Badische Politik.

Nationalsozialistischer Mandatsverzicht.

Abg. Lenz legt sein Landtagsmandat nieder.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Lenz hat sein Landtagsmandat niedergelegt, da er in den Reichstag gewählt ist. Seine Stelle tritt Freiherr Marschall von Bieberstein.

Offenburger Kunstleben.

— **Offenburg**, 27. Sept. Die Theatersaison hat die Deutsche Bühne, das Landestheater des Bühnenvolksbunds mit „Der roter Adler von Tirol", einem Volksstück von Angermayer, eröffnet. In der Darstellung wurde die alte Eggtalerin von Eva ... ausgezeichnet gespielt. Die übrigen Darsteller traten daneben zurück. Auch störte es, daß nicht alle den Dialekt genügend beherrschten. Ein Gesamturteil über die Hauptkräfte des neuen Ensembles nach dieser ersten Vorstellung noch nicht möglich.

*

Mit Ria Ginster von Frankfurt eröffnete der Orchesterverein am Donnerstag die Reihe seiner Konzerte. Dem Vorsitzenden, Professor Bögner, ist damit gleich ein ganzer Wurf gelungen. Ria Ginster hat nicht nur eine Sopranstimme, klanglich den höchsten Anforderungen genügt, ihre Gesangskunst und ihre geistige Erfassung der Lieder ist von geradezu ... vollem Reiz. Sie sang G. F. und Amadaeus Mozart, Schubert, Wolf, Richard Strauß mit einer Weichheit und Kantilene, mit Beherrschtheit und Tiefe, daß das Publikum hingerissen war. Klavierpart führte Pianist Paul Meyer von Frankfurt, ... wohnt, in feinster Weise durch.

Die Geburtsstätte der Kuckucksuhr.

Schönwald im Schwarzwald, die Stadt der ersten Uhr.

:=: **Schönwald**, 25. Sept. Jahrzehntelang bemühten sich Gelehrte und Fachkreise, den Erfinder der Schwarzwälder Kuckucksuhr und mit auch die Geburtsstätte einwandfrei festzustellen. Dem Kuckucksfabrikanten Karl Josef Dold in Schönwald (b. Karlsruhe) ist es nunmehr nach langwierigen Arbeiten gelungen, aus den Akten des badischen Generallandesarchivs in Karlsruhe ein Dokument aufzufinden, aus dem hervorgeht, daß der Erfinder der Kuckucksuhr ohne Zweifel der Schönwalder Uhrmacher war und daß damit Schönwald im Hochschwarzwald die Geburtsstätte der Kuckucksuhr ist. Die Urkunde stammt aus dem Jahre 1789 und wurde verfaßt von dem damaligen Obervogt des erzherzoglich österreichischen Obervogteiamts Triberg: Franz Josef von Pfummern. Unter anderem heißt es in der Urkunde wörtlich: „Die Schönwalder haben den Ruf, daß sie von den Erfindern neuer Schwarzwälder Uhren ihrem Ort hören; es sind dies Franz Ketterer, geboren in Schönwald im Jahre 1675; ferner Johann Duffner, geboren in Schönwald am 7. Mai 1673, weiter Anton Ketterer, geboren in Schönwald im Jahre 1671, welcher im Jahre 1730 die erste Kuckucksuhr erfand. Diese erst von Anton Ketterer aus Schönwald verfertigte Kuckucksuhr ist noch heute erhalten und befindet sich in der O. Spiegelschen Sammlung in Lenzkirch im Schwarzwald. Die Kirchenuhr von Schönwald soll, so wird allgemein vermutet, die Anregung zur Erfindung des Blasbalgenmechanismus der ersten Kuckucksuhren gegeben haben. Von Schönwald aus verbreitete sich die Herstellung der Kuckucksuhr über die heute noch bestehenden Zentren der Schwarzwälder Uhrenindustrie. In diesem Jahre kann also das zweihundertjährige Jubiläum der Kuckucksuhr gefeiert werden. In Fachkreisen ist beabsichtigt, das bedeutsame Ereignis durch eine besondere Feier, die im Laufe des Winters in Schönwald stattfinden soll, zu begehen.

Ernennungen — Versetzungen — Zurruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Personalveränderungen in der Rechtsanwaltschaft.

Zugelassen als Rechtsanwälte: Die Gerichtsassessoren Dr. Eichin beim Landgericht Offenburg und Oskar Seidel beim Landgericht Triberg und Landgericht Offenburg.

Verzichtet auf Zulassung: Rechtsanwalt Dr. Richard Dorner beim Landgericht Mannheim.

Deutscher Bädertag in Badenweiler.

Für Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft. — Der Ruf nach Glücksspielkonzessionen.

Badenweiler, 28. Sept. Der seit Freitag in Badenweiler tagende Deutsche Bäderverband hielt am Samstag vormittag geschlossene Sitzungen des Standesvereins der Deutschen Bäderärzte und der Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Heilquellenforschung ab. Nachmittags fanden öffentliche Vorträge statt. Professor Dr. Vogt, Bad Pyrmont, referierte über „Einstellung und Indikation der Solbäder und Professor Linke-Frankfurt gab an Hand übersichtlicher Kurven eine Darstellung des Mitteleuropäischen Wetters im Jahresverlauf. Großes Interesse fand der Vortrag des Badedirektors Dr. Bauer-Baden-Baden über den „Brunnengeist" (darunter versteht der Forscher alle Eigenschaften einer Therme, ihre fiskalischen und chemischen Eigenschaften, ihr Verhalten beim Transport und ihre Wirkung auf den Menschen.) Zuletzt sprach Dr. Haarpuder-Wiesbaden über „Wirkung der Salze und über den Salzstoffwechsel bei Mensch und Tier." Während dieser Vorträge machten die Damen der Tagungsmitglieder unter Führung des Bürgermeisters Dr. Keser eine Rundfahrt. Abends vereinigten sich die Gäste und eine Anzahl Einheimischer im Kursaal zu einem Festabend. Hier sah man den früheren Reichskanzler Dr. Marx, Innenminister Dr. Wittemann, Professor Dr. Arnsperger, Karlsruhe, Freiherr von Reck, Polizeidirektor und Vorstand der badischen Bäderverwaltung Baden-Baden, Landrat Schmidt-Müllheim u. a.

Die öffentliche Generalversammlung des Verbandes wurde am Sonntag abgehalten. Der 1. Vorsitzende Dr. Heß-Wiesbaden dankte für die freundliche Aufnahme, die der Kongreß im Lande Baden und in Badenweiler gefunden habe. Er begrüßte den badischen Innenminister, den Vertreter der Reichsregierung, Legationsrat von Davidsen, die Vertreter von Bayern, Württemberg, Hessen und Braunschweig, den Reichsverkehrsminister a. D. Krone, die ... von der Reichsbahndirektion und Oberpostdirektion Karlsruhe, ... den Vertreter des Mitteleuropäischen Reisebüros. Dr. Heß betonte dann die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft, denn der wirtschaftliche Wert der deutschen Bäder repräsentierten, sei gewaltig. Er sei fast ebenso wie der Wert der ganzen Kohlen- und Eisenindustrien zusammen. Auch ausländisches Geld laufe durch die Bäder in das Land. Von den Vereinigten Staaten in Amerika kommen jährlich ... Millionen herein. Eine wichtige Aufgabe sieht der Verband darin, die Wege dafür zu ebnen, daß einzelnen Bädern wieder die Glücksspielkonzession gegeben wird. Frankreich gewinnt dadurch ... Millionen Franken, das Ostseebad Zoppot allein 6 bis 10 Millionen Danziger Gulden, die zur Bestreitung der sozialen Lasten des Freistaates Danzig ausreichen. Zum Schluß teilte der Vorsitzende die Ernennung des Geh. Medizinalrats Professor Dr. Dietrich zum Ehrenmitglied des Verbandes mit. Der Geehrte hat jahrelang als Bäderwissenschaftler gearbeitet und dabei auch der Volkswirtschaft gedacht.

Sodann begannen die Referate mit einem ausgezeichneten Vortrag des Dr. Hirsch, der die Notwendigkeit betonte, die Klimaforschung für einzelne Kurplätze größere Aufmerksamkeit zuschenkt werden müßte. — Legationsrat Dr. Davidsen gab interessante, aber nicht gerade erfreuliche Aufschlüsse über die Nachkriegsbilanz Deutschlands im Vergleich zu den Nachbarländern. Oberbürgermeister Dr. Laue verbreitete sich über die Notwendigkeit der Schaffung eines Reichskurortgesetzes, wie dies z. B. in Frankreich besteht. — An die Tagung schloß sich eine Besichtigung der römischen und modernen Bäder des Kurortes.

Gerichtszeitung.

Der Mannheimer Raubüberfall vor Gericht.

Mannheim, 27. Sept. Das Schöffengericht befaßte sich mit dem aufsehenerregenden Raubüberfall des Lehrlings Geisbauer in der Lanzschen Fabrik. Geisbauer hatte sich mit seinem Komplizen Hammerschmidt dahin verabredet, am 30. Juli den Kassenboten zu überfallen und ihn zu berauben. Das Opfer des Planes wurde der Kassenbote Ledermann, dem über 3000 Mark geraubt wurden, und der nach dem Plan des Räubers in einen Oeltank geworfen werden sollten. Die beiden Räuber hatten die Absicht, ein Motorrad zu kaufen und damit in die Tschechoslowakei zu flüchten, wo sie Verwandte hatten. Hammerschmidt wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, sein Komplize kommt vor das Jugendgericht.

Ein routinierter Wechselfälscher vor Gericht.

§ **Konstanz**, 27. Sept. Einen Rekord in Wechselfälschungen dürfte der 33 Jahre alte, verheiratete Bäckermeister Hermann Josef Wehrle aus Schönwald, wohnhaft in Hammereisenbach, aufgestellt haben. Wehrle, dem am 29. Februar 1929 sein Haus abgebrannt ist, und sich auch wegen Verdachts der Brandstiftung vom 16. Mai bis 5. Juli in Untersuchungshaft befand, ist in Konkurs geraten, wobei sich herausstellte, daß er vom 1927 bis 1928 etwa 65 bis 70 Wechsel, die er gefälscht hatte, in Verkehr gesetzt, bezw. in Zahlung gegeben hatte. Wegen der sich noch wegen fahrlässigen Falscheides und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben wird, wurde wegen fortgesetzter, in fortgesetzter Tat begangener erschwerter Urkundenfälschung und Betrugs entgegen dem Antrag der Staatsanwaltschaft, die auf 2½ Jahre Zuchthaus lautete, zu einer Gefängnisstrafe von ... Jahre, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, verurteilt. Seine Ehefrau mit einer Gefängnisstrafe von drei Wochen ... währungsfrist davonkam.

Geschäftliche Mitteilungen.

Für Schwerhörende. Morgen, den 30. September, vormittags ... Uhr und 3—5 Uhr nachmittags, werden im Hotel „Excelsior", ... straße, die neuesten Modelle der Orig.-Akustik-Präparate, ... fällig und ohne Kopfbügel zu tragen, vorgeführt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Handwerk und Genossenschaften.

Badischer Genossenschaftstag für Handwerk und Gewerbe.

Der diesjährige Bad. Genossenschaftstag für Handwerk und Gewerbe fand am Samstag, den 27. und Sonntag, den 28. September in Heidelberg statt. Zu der Delegiertenversammlung am Samstag, welcher eine Ausschußsitzung, sowie Revisorenkonferenz vorausging, hatten sich die Delegierten zahlreicher Genossenschaften aus allen Bezirken Badens eingefunden.

In der Delegiertenversammlung

erstattete nach den einleitenden Begrüßungsworten des Verbandsdirektors, Malermeister Carl Lacroix, Karlsruhe, Syndikus Spall den Geschäftsbericht. Dem Verband gehören 90 Genossenschaften mit einer Mitgliederzahl von über 10 000 Mitgliedern an. Die Inanspruchnahme des Verbandes durch seine Mitgliedsgenossenschaften war in der abgelaufenen Berichtszeit sehr rege. Im Vordergrund standen steuerliche Fragen, nachdem bekanntlich die steuerrechtlichen Bestimmungen sehr umfangreich und in Literatur und Rechtsprechung vielfach umstritten sind. Ein weiteres Arbeitsfeld boten zahlreiche Anfragen über Auslegung von Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes und anderer Rechtsgebiete der verschiedensten Art. Zu der Boykottierung von Genossenschaften durch Kartelle und Syndikate in Bezug auf Belieferung mußte der Verband wiederholt Beschwerde durch den Deutschen Genossenschaftsverband beim Reichswirtschaftsministerium führen, zumal eine bedeutende Genossenschaft sogar im Ausland Waren einkaufen muß, weil sie von Inlandsfirmen nicht beliefert wird. Diese Dinge gewinnen angesichts der heutigen Wirtschaftslage und im Zusammenhang mit der Preisabbauaktion der Reichsregierung z. Zt. besonderes Interesse. Eine Verschärfung der Kartellverordnung ist unumgänglich, nachdem sogar das Kartellgericht in einer Streitsache wegen kartellmäßig gebundener Preisbedingungen gegenüber Genossenschaften zu ungunsten letzterer in einem Gutachten entschieden hat.

In seinem Revisionsbericht stellte Syndikus Spall fest, daß im Jahre 1929 46 und im Jahre 1930 bis jetzt 60 Revisionen durchgeführt worden sind. Die Revisionen sind sowohl nach der formellen als auch nach der materiellen Seite hin weiter ausgebaut worden. Die Revisionsberichte lassen erkennen, daß bei den meisten Genossenschaften Fortschritte erzielt worden sind. Besonderes Augenmerk wurde auf geordnete Buchführung, Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrats, Reserve- und Dividendenpolitik gelegt. Die Umsätze sind gegenüber dem Vorjahre in der Gesamtheit etwas zurückgegangen, woran namentlich die Genossenschaften des Metzgerhandwerks teilnehmen, weil die Häutepreise stark zurückgegangen sind. Bei anderen Gewerben sind aber die Umsätze teilweise recht erheblich gestiegen. Bei 72 Genossenschaften beträgt der Umsatz zirka 41 Millionen.

Die Bildung des eigenen Kapitals zeigt erfreuliche Fortschritte. Weiter sind aber auch die Außenstände nicht unwesentlich gestiegen, was in den schwierigen Wirtschaftsverhältnissen seinen Grund hat.

Zum Schluß appellierte der Referent an den Willen und den Glauben an die eigene Kraft zur Selbstbehauptung als Triebfeder der genossenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit aller gleichinteressierter und schicksalsverbundener Berufskollegen. Der Weg der Selbsthilfe auf genossenschaftlicher Grundlage ist der vorbezeichnete Weg zur Stärkung der Position des einzelnen Handwerksbetriebes und der gesamten mittelständischen Handwerkswirtschaft.

Nach Genehmigung der Haushaltsrechnung und des Voranschlags für das neue Jahr wurde bei der Neuwahl der Verbandsvorsitzende, Malermeister Carl Lacroix, Krlsruhe, einstimmig mit großem Beifall wiedergewählt. Nach Erledigung der Anträge, wobei die jährl. Revision beschlossen wurde, hielt Direktor Korthaus, Mitglied der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes, einen außerordentlich wertvollen und instruktiven Vortrag über „Lagerbestand, Warenumsatz in ihren Beziehungen zu der Rentabilität und Liquidität einer Genossenschaft."

Der Genossenschaftstag,

der am Sonntag in der Stadthalle abgehalten wurde, hatte sich einer außerordentlich starken Beteiligung aus dem ganzen Lande zu erfreuen.

Der Vorsitzende Lacroix, Karlsruhe, eröffnete den Verbandstag mit einem herzlichen Willkommgruß. Besonders freundliche Begrüßung entbot er den Vertretern der Regierung, der Stadtverwaltung, den Fraktionen des Landtags, sonstiger Behörden und Organisationen. U. a. waren erschienen Reg. Rat Lohr für das Ministerium des Innern und das Ladesgewerbeamt, Reg. Baumeister Kaufmann für das Ministerium der Finanzen und des Bezirksbauamts Heidelberg, Stadtrat Dorn für die Stadtverwaltung, die Landtagsabg. Brizner, Hofheinz und Dr. Leonhardt, Präsident Groß vom Handwerkskammertag, Präsident Isenmann, Vertreter der Handwerkskammern Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz, Präsident Burckhardt vom Landesverband Bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, Kommerzienrat Saul vom Pfälzischen Genossenschaftsverband und Dr. Schneider von der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmerverbände, Dir. Günther vom Verband der unterbad. Kreditgenossenschaften, Dir. Händel von der Landesgewerbebank Karlsruhe und Dir. May von der Vereinsbank Karlsruhe.

Reg.-Rat Lohr, ein eifriger Förderer des gewerblichen Genossenschaftswesens, entbot namens des Ministeriums und des Landesgewerbeamts herzliche Grüße. Er wies auf die schwere wirtschaftliche Lage hin, in der das Genossenschaftswesen besondere Aufgaben zu erfüllen habe. Mehr denn je müsse der Mittelstand erfüllt sein von dem Geiste der Verantwortung und des Gemeinschaftssinnes. Diesen Geist zu fördern und zu stärken, müsse vornehmste Aufgabe dieser Tagung sein.

Namens der Stadt Heidelberg begrüßte Stadtrat Dorn die Versammlung. Auch im Handwerk müsse Leitsatz sein: Alle für einen, einer für alle.

Weitere Grüße entboten Präsident Groß im Namen der badischen Handwerkervereinigungen, deren Parole sei: „Immer vorwärts, niemals rückwärts, und Präsident Burckhardt im Namen der Heidelberger Handwerkergenossenschaften.

Handwerk und Genossenschaft.

In einem längeren instruktiven Vortrag behandelte Direktor Korthaus vom Deutschen Genossenschaftsverband das Thema „Handwerk und Genossenschaft". Der Redner ging von der Voraussetzung aus, daß Handwerk und Genossenschaft zwei Dinge seien, die aufs engste miteinander verbunden seien und zusammen gehören. Leider hätten viele Handwerker die Bedeutung des Genossenschaftswesens noch nicht erkannt. Im Gegensatz zu den Fachorganisationen, die sehr gut ausgebaut seien, habe man das Genossenschaftswesen im Handwerk noch nicht gebührend berücksichtigt. Es wäre sonst nicht möglich, daß von den 600 000 selbständigen Handwerkern nur etwa 100 000 in den Genossenschaften zusammengeschlossen seien. Gerade in der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Not sei es für die Handwerker außerordentlich wichtig, Betriebskredite zu bekommen für die Aufrechterhaltung und Fortführung ihrer Geschäfte. Während die Arbeiterschaft und die Großindustrie es verstanden hätten, in wirtschaftlichen Bindungen sich zu stärken, und selbst entgegenstehende Interessen zusammenzuschließen, sei das Handwerk im Genossenschaftswesen immer noch sehr zersplittert. Selbst die Landwirtschaft habe die Bedeutung des Genossenschaftswesens erfaßt; denn 78 Prozent der gesamten Landwirte gehören irgend einer Genossenschaft an. Es sei geradezu verwunderlich, daß die wirtschaftlich Schwächeren, zu denen das Handwerk gehöre, nicht im selben Maße das Mittel der Genossenschaften benütze zur Stärkung ihrer Position. Wirtschaftlich betrachtet sei es zwingende Notwendigkeit für das Handwerk, sich mehr auf die eigene Kraft zu verlassen. Dazu sei allerdings notwendig aufopfernde Kleinarbeit, bei der Herz und Verstand mitsprechen müsse.

Ohne Ideale könne das Handwerk in der Zukunft nicht bestehen. Nur durch Gemeinschaftssinn und gegenseitige Hilfe sei es möglich, dem Handwerk zu helfen. Diese Hilfe aber könne nur gebracht werden durch Zusammenschluß in einer festgefügten Organisation der Genossenschaft. Die Verarmung und Verschuldung des Handwerks habe in der letzten Zeit beängstigende Fortschritte gemacht. Mit Genugtuung dürfe festgestellt werden, daß die deutschen Kreditgenossenschaften dem Handwerk in der schweren Zeit eine volle Milliarde zur Verfügung gestellt haben und weitere 600 Millionen von den Genossenschaften in Krediten ausgegeben werden konnten. Das seien Summen, die man nicht verachten dürfe. Aber nicht nur die selbständigen Handwerker hätten einen Nutzen von den Kreditgenossenschaften, sondern auch die kleinen Beamten. Es sei übrigens ganz falsch, wenn von maßgebender Seite immer von dem Abbau der Gehälter der Beamten gesprochen werde. Durch diese Gehaltsreduzierungen entstehe die Gefahr einer weiteren Verschuldung der Beamtenschaft, die korrumpierend wirken müsse. Außerdem werde dadurch die Kaufkraft der Beamtenschaft geschwächt, was sich wiederum ungünstig auswirke auf die gesamte Wirtschaft.

Zum Schluß seiner Ausführungen richtete der Redner nochmals einen Appell an das gesamte Handwerk, die genossenschaftlichen Organisationen nicht minder zu pflegen wie die fachlichen Organisationen. Trotz der schweren Wirtschaftslage dürfe man nicht mutlos sein. Man müsse die Hoffnungslosen stützen durch die Genossenschaften. Man müsse insbesondere die Jugend heranziehen und in diesen Kreisen Verständnis schaffen für die großen Ziele des Handwerks, aber nicht nur nach der fachlichen Seite hin, sondern auch nach der genossenschaftlichen. Handwerk und Genossenschaften müssen zusammenstehen im Dienst am Vaterland, im Dienst am Volke.

An die Ausführungen des Redners, die mit starkem Beifall aufgenommen wurden und für die der Vorsitzende Lacroix besonderen Dank aussprach, knüpfte sich

eine interessante Aussprache.

Als Erster gab Herr Leppert, Karlsruhe, Anregungen über die Gestaltung des Genossenschaftswesens. Er vertrat die Meinung, daß es Aufgabe der Genossenschaften sei, die Verwaltung so billig als möglich zu gestalten. Seiner Ansicht nach sei es auch nicht unbedingt notwendig, daß die Genossenschaften hohe Dividenden verteilen. Größeren Wert sollte man legen auf Warenrückvergütung und Rabattgewährung bei pünktlicher Zahlung. Das Wichtigste aber zur besseren Gestaltung des Genossenschaftsweseng wäre die Ausmerzung der steuerlichen Ungerechtigkeit, unter der die Genossenschaften im Gegensatz zu den Konsumvereinen zu leiden haben.

Direktor Korthaus konnte den Ausführungen des Vorredners nicht zustimmen. Er ist der Meinung, daß auch die Genossenschaften die Pflicht hätten, Reingewinne zu machen zur Bildung von Reservefonds, die notwendig seien, um wirtschaftlichen Rückschlägen gegenüber gedeckt zu sein.

Bäckermeister Dennig, Karlsruhe wandte sich mit besonderer Schärfe gegen die ungleiche Besteuerung des Gewerbeertrags. Die Befreiung der Konsumvereine von der badischen Gewerbeertragssteuer sei ein schreiendes Unrecht, das von den Gewerbevereinen bisher leider ohne Erfolg bekämpft worden sei.. Diese steuerlichen Privilegien für die Konsumvereine seien die größte Gefahr für die Kleingewerbetreibenden. Auch die Kleingewerbetreibenden hätten das Ziel, dem Volk bessere und billigere Lebensweise zu schaffen. Aber in der Konkurrenz mit den Konsumvereinen sei ihnen das erschwert. Auch die Kleingewerbetreibenden würden sich niemals gegen einen Preisabbau wehren, sie wehren sich nur dagegen, daß in Baden bei der Besteuerung mit zweierlei Maß gemessen werde. Die Ausführungen des Redners fanden in der Versammlung stürmischen Widerhall.

Nachdem Syndikus Spall noch genauere Aufklärung über die steuerlichen Ungleichheiten in Baden gegeben hatte, richtete Herr Marx, Mannheim eine ernste Mahnung an die parlamentarischen Vertreter, deren Aufgabe es sein müßte, sich mit aller Kraft gegen diese Ungerechtigkeit zu wenden. Weiter bedauerte der Redner, daß bisher zu wenig geschehen sei, um Handwerk und Genossenschaften einander näher zu bringen. Die Landes- und Reichsverbände der handwerkerlichen Berufsorganisationen müßten dem Genossenschaftswesen viel mehr Aufmerksamkeit schenken, als das bisher der Fall gewesen sei.

Scharf unterstrichen wurden die Ausführungen durch Beck-Mannheim, der es bemängelte, daß die Führer der Innungen bisher zu wenig von dem Genossenschaftsgeist erfüllt gewesen seien. Die Jugend im Handwerk müsse besonders aufgeklärt werden über den Wert der Genossenschaften. Sie müssen herangezogen werden zu Kämpfern für Handwerk und Genossenschaft.

Präsident Burckhardt gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Genossenschaften und das Handwerk nur gedeihen können im Geiste des Gemeinschaftssinnes unter einer zielbewußten Führung.

Vorsitzender Lacroix richtete an die anwesenden Abgeordneten die Bitte, ihrerseits alles zu tun für einen gerechten Ausgleich der Steuerlasten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß beim 25. Verbandstag, der im nächsten Jahr in Karlsruhe stattfindet, über bessere Erfolge berichtet werden könne in Bezug auf die Steuergesetzgebung und vor allem in Bezug auf die wirtschaftliche Lage von Gewerbe und Handwerk, den besten Stützen unseres Staates und unserer Wirtschaft.

Der Marxzeller Meuchelmord kommt zur Verhandlung.

Anklage wegen Mord gegen Franz Schneider.

Zwei Tage vor Weihnachten, am 22. Dezember 1929, wurde der seit 7 Jahren in Marxzell ansässige Fischzüchter und Inhaber der weithin bekannten Forellenzuchtanstalt Gropp und Braun, der 46 Jahre alte Karl Braun auf dem Heimweg aus dem Restaurant Neuer, wo er sich zuletzt aufhielt, um ½8 Uhr abends aus dem Hinterhalt erschossen. Erst am andern Morgen in der Frühe hat der Fischmeister Gieger mit Hilfe eines Wolfshundes den Getöteten ganz in der Nähe seiner Wohnung in dem Wassergraben, der die einzelnen Forellenteiche speist, auf dem Gesicht liegend, aufgefunden. Bei Eintreffen der Mordkommission wurde festgestellt, daß dem Ermordeten furchtbare Messerstiche im Gesicht beigebracht worden waren und daß der entsetzlich Verstümmelte auf der rechten Brustseite eine Schußwunde hatte, die nach dem ärztlichen Befund den Tod herbeiführte.

Als der Tat dringend verdächtig wurde nach der Zeugenvernehmung der 24 Jahre alte Franz Schneider, am selben Tag verhaftet und in Untersuchungshaft nach Karlsruhe abgeführt.

Voraussichtlich wird die Verhandlung in der im November dieses Jahres stattfindenden Schwurgerichtsperiode anberaumt werden.

Kaufen Sie Ihrem Kinde
ein Los
der
Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie
Auch auf die Weise sorgen Sie für Ihre Familie
Bernhard Goldfarb
Badischer Lotterie-Einnehmer
Kaiserstr. 181 — Ecke Herrenstr.
im Laden des HERRENMODENGESCHÄFTES JOS. GOLDFARB
Postscheck-Konto: Karlsruhe 19705

URTEIL.
Seitdem ich meine Wäsche bei Ihnen als Pfund-Wäsche behandeln lasse, habe ich keinen Umstand mehr im Hause und spare dazu noch Geld.
Ihre Wäsche ist tadellos sauber gewaschen und durch die Trocknung auf Rasenbleiche von frischem Geruch
gez.: M. G.
So urteilen viele Kunden.
Wir waschen u. trocknen noch kurze Zeit
25 Pfd. Wäsche für nur Mk. 5.—
Abholung und Zustellung kostenlos.
Frau Neureuther
Yorkstr. 6 oder
Frau Kauzmann
Klauprechtstr. 45. Laden

Pelz-Mäntel
Kragen, Besätze
Maßanfertig., Umarbeitungen, Reparaturen. Solide Arbeit bei allerbilligsten Preisen. Max Kusber, Kürschner, Sofienstraße 13, Nähe Karlstor. 21610

Empfehlung.
Eleg. u. einf. Damenkleidung nach d. neuest. Modell. fertigt (B1378
Dürr, Zirkel 16.

Klopfen
v. Teppich., Entstaubg. v. Wohnung. Afanger, Friedrichspl. 3 Telef. 2722, Teppichklopferei. (B1438)

Plakate
liefert rasch und billig
Druck F. Thiergarten
(Badische Presse).

IM MITTELPUNKT EINER KONFERENZ ZU SEIN
ist eine aufregende Angelegenheit.
Konzentration und Spannkraft dürfen durch nichts beeinträchtigt werden.
Der Besitz eines Osmia Supra-Halters ist in solchen Fällen eine absolute Notwendigkeit.
OSMIA SUPRA ist immer schreibbereit! Er ist ein wichtiges Gerät in der Hand des geistig Arbeitenden.
Jedes gute Fachgeschäft ist gerne bereit, Ihnen einen „OSMIA SUPRA-HALTER", die Höchstleistung deutscher Wertarbeit, zu zeigen.

Osmia Supra
ZU HABEN IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN
FÜNFUNDZWANZIG JAHRE GARANTIE

Todesanzeige – Statt Karten.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Großmutter, Schwägerin und Tante

Sophie Striebel

geb. Brannath

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 62 Jahren, heute in die ewige Heimat abberufen wurde.

KARLSRUHE, den 28. Sept. 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Friedr. Striebel
Familie Wilh. Striebel
Familie Julius Striebel.

Die Beerdigung findet am 30. Sept., nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Karlsruhe-Mühlburg statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.
Trauerhaus: Lameystraße 49. [22817

Offene Stellen

Männlich

Hohen Verdienst

erlangen Sie durch den Vertrieb uns. Massen-Gebrauchsartikels an Private. Lagerkarte 56, Karlsruhe. (FH7729)

Weiblich

Tüchtiges Mädchen
(nur mit Zeugn.) von 7—3½tägl.ges. Vorzust. Stefanienstr.9,p.,11—1. (B1383)

Suche per sofort jg.
Frau od. Fräulein
die ein Tag in der Woche in gut bürgerl. Restaurant aushilft
im Servieren.
Zu erfrag. u. M3162 in der Bad. Presse.

Für alle Frauen und Mädchen über 18 Jahre

Vortrag: **Frauenglück – Frauenleid** Eintritt frei!

mit Ausstellung und Vorführungen am lebenden Modell (Thalysia-Hygiene-Korsettschau)

Frauen-Vortrag:
Was jede Frau und jedes junge Mädchen von ihrem Körper wissen sollte. Wie Hängeleib, -brust, Hüftenfett, Krampfadern, Beinschwellung, Fußschmerzen verhütet werden.

Fragenbeantwortung u. Auskunfterteilung durch die von Herrn Dr. med. H. Garms ausgebildeten Damen.

Ohne Thalysia-System

veranstaltet vom Thalysia-Werk in Leipzig
Besteht seit über 40 Jahren

Hygieneschau:
Von der Jugend bis ins Alter gesund, normal-vollschlank, beschwerdefrei und schönen Formenschutz im Wachstumsalter u. kritisch. Zeit. Schöne Beine u. Füße.

Mit Thalysia-System

Vorführungen:
Thalysia-System zum Schutz und zur Wiederherstellung der guten Figur und des Wohlbefindens, Thalysia-Konstruktionen als einzigartige Original-Schöpfungen.

Verhind. verlang. das reichill. Heft „Die gesunde Frau" gegen 15 Pfg. postfrei durch Thalysia Leipzig-S, Abt. 67

Mittwoch, den 1. Oktober und Donnerstag, den 2. Oktober „Friedrichshof" nachm. ¼4 Uhr und abends ½8 Uhr

Wir warnen vor Hausiererinnen, die mit Bezug auf unsere Vorträge fremde Waren als Thalysia-Fabrikate anbieten.

Zurück

Dr. med. **Rud. Rosenthal-Ebert**
Kaiser-Allee 18 Tel. 3207
Eingang Wendtstraße

Große Verdienstmöglichkeit

bieten wir Herren, Damen, die Erfahrung in der Bearbeitung von Privatkunden besitzen und über gute Umgangsformen verfügen. Es handelt sich um den Verkauf eines im In- und Ausland patent. und bestens begutachteten Ia Artikels. Bewerb., verkaufstücht. u. arbeitsfreudig, wollen sich persönlich vorstellen bei Herrn Ochsenreuter, Karlsruhe, Hotel Sonne, Dienstag, 30. Septemb., 9—12 und 3—5 Uhr. (5187a)

Junger tüchtiger
Herrenfriseur
und Bubikopfschneider, mit gut. Vorkenntniss. im Damenfach, sucht Stellung als Volontär, wo er sich im Damenfach ausbilden kann.
Angebote unt. B3065 an die Bad. Presse.

Junkers
GASBADEÖFEN
BEZUG NUR DURCH DIE FACHGESCHÄFTE

Unterricht

Vorbereitungskurs für den Eintritt in die
SEXTA
der höheren Schulen kann noch einige Schüler aufnehmen. Zuschriften unter „Sextaner" Nr. S3118 an d. Badische Presse.

Violin-, Gitarre-, Lauten- Unterr. ert. Fachl. Nelkenstr. 27, IV., l.

Violin- und Lauten-Unterricht ert. Fachl. Götz, Kaiserallee Nr. 1. (22303)

Kaufe
fortwährd. getr. Kleider und Schuhe. (...) Karte genügt. Pflucha, Zähringerstraße 30. Tel. ...

Nähmaschine gut erh., versenkb., zu kaufen ges. Angeb. u. F. W. 8980 a. d. Bad. Presse Fil. Werderpl.

Rat, Auskunft und Hilfe zur richtigen Kristallisation d. Zukunfts-Neigungen

A. K. Hellmut Wolff
Wissensch. Handlesekunst!
Karlsruhe - Dammerstock
Albert-Braunstr. 3, part.
Sprechzeit 1-8 täglich Telefon 1935

Ebendaselbst jeden Dienstag Abd. 8 Uhr 20
Vortrag und Logenabend
Kostenloser Eintritt für jeden Interessenten
Ausserdem
Handlesekunst-Lehrkurse
Erste Referenzen im In- und Ausland

Wo?
kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse" aufgeben?

In Karlsruhe	Haupt-Geschäftsstelle. Lammstraße 1 b. Kaiserstr. 148 (gegenüber der Hauptpost). Werderplatz 34 a.
Achern:	Wilhelm Nuß, Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- und Eisenbahnstraße.
Baden-Baden:	Otto Hanstein, Fremersbergstr. 97 Tel. 1833. Herm. Klenzmann, Zeitungskiosk, Straßenbahn-Wartehalle am Leopoldsplatz.
Bretten	Wilh. Günzer, Papier- und Schreibwarengeschäft Weißhoferstraße 27
Bruchsal	Otto Graf, Zigarrengesch., Kaiserstr. 43. Tel. Nr. 2126.
Durlach:	Sporthaus J. Meier, Hauptstraße 30.
Ettlingen	Emil Jäger, Friseurgeschäft Badenerterstraße 15.
Freiburg:	Heinrich Kramer, Glümerstraße 23.
Furtwangen	Joh. Weichenmoser, Wilhelmstraße 22.
Gaggenau:	Hermann Becker, Papierwarengesch., Hauptstr. 117 und Bahnhofskiosk, Telefon Nr. 227.
Kehl a. Rh.:	Fritz Katter, Tabakfabrikate, Hauptstraße. Kurz Kissel Johann-Gerberstraße 15.
Lahr:	Camill Furler, Zigarrenhaus, Marktstraße 1.
Offenburg:	R. Berton, Zigarrenhaus. Ritterstraße 12. Telephon 1526
Pforzheim:	Otto Riecker's Buchhandl.
Rastatt:	Otto Pflaum, Zigarrengeschäft Poststraße 10. Telefon 17
Singen a. H.:	Karl Weiß Zigarrengeschäft Ekkehardstr. 7
St. Georgen:	Aug. Guldin, Tabakwaren.
Triberg:	Josef Simon Hauptstr 43

Chauffeur
26 J. alt, sucht Beschäftigung. Führerschein 1, 2 u. 3b bei bescheidenen Ansprüchen. Angebote unt. O3039 an die Bad. Presse.

Volontärstelle
für 18jähr. jg. Mann in nur besserem
Friseurgeschäft
für sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 3621 an die Bad. Presse.

Weiblich

Tüchtiges
Alleinmädchen
d. schon gedient, kochen kann, sucht Stelle auf 1. od. 15. Okt. Angeb. u. F. W. 8979 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Servierfräulein
perfekt, sucht in gutem Hause Stelle. Angeb. unt. Nr. H. J. 10209 an die Badische Presse Filiale Hauptpost erb.

Zu verkaufen

Orga-Privat Schreibmaschine
nur Mk. 12.— monatl.
Generalvertreter A. Ströble, Karlsruhe-Rüppurr, Graf Eberhsteinstr. 14, Tel. 7747. (B1436)

Gelegenheitskauf!
2 Schlafzimmer
eiche, mod. Form, komplett (22742)
380.- und 425.-
Möbel
Carl Baum & Co.
Erbprinzenstr. 30 (kein Laden).
Ständiges Lager über 100 Zimmer und Küchen.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe bis 30 Prozent Rabatt!
Chaiselongues und Diwans, neueste Formen, Chaiselongue-Decken in Gobelin und Plüsch, Schlaf-, Stepp- und Reisedecken, Eisenbetten und Matratzen aller Art, Bettbarchend und Bettfedern, nur kurze Zeit im: (20411)
Spezialgeschäft für Betten- und Polstermöbel E. Schmitt, Erbprinzenstr. 31, am Ludwigspl.

Runter die Preise!

Kpl. Bett v.	65.—	an
Seegr.-Matr. v. K. von	19.—	„
Woll-Matr. v. K. von	25.—	„
Kapok-Matr. v. K. von	45.—	„
Deckbett, 6 ℔ Federn, v.	19.—	„
Kissen, 2 ℔ Federn, v.	4.75	„
Federn: grau von	0.75	„
rein wß. v.	3.20	„
Halbdaun v.	2.85	„
Volldaun v.	3.75	„

20 Sorten Federn

Pat.-Bettröst, kl., von	9.50	an
Chaiselong v.	32.—	„
Plüsch-Sofa, mod., von	122.—	„
Steppdecken, gebl., von	13.—	„
Wolldecken, gut, von	14.50	„
Matratzenschoner, von	3.50	„

Lieferung frei!
Ratenkaufabkommen.
M. Kachur, Kaiserstr. 19, bei der Hochschule

neu, seitlich abklappbar, m. gut. Bezug, schnell für nur 68 M zu verkaufen. Bohra & Sohn, Oelsnitz i. V.

Für Wirte!
Grammophon Phönix
m. 10 Pfg. Einw. u. Platt., ist bill. zu verk. Marie-Alexandrastr. 14 (B1360)

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe!
Nur noch kurze Zeit!
20-30% Rab. auf
Anzüge, Mäntel u. Schuhe.
David Turner, **Herrenstr. 21,** 1 Treppe. (22822

Kaufgesuche

Einfache, alte, gut erhalt. gr. Truhe
zu kauf. gesucht. Ang. u. H. S. 10193 a. d. B. Presse Fil. Hauptpost.

Möbel aller Art, ganze Zimmer
Federbetten kauft fortwährend. Karte genügt a. Fr. Schuster, Ludwig-Wilhelmstr. 18.

Immobilien

Wirtschaft
zu verk. Bierverbrauch 450 hl, Wein 15 000 l ... Wöchentlich 1—2 ... Schlacht. Anzahl. ... bis 20 000 Mk. Angeb. unter Nr. B3167 an die Badische Presse.

Geflügelfarm
bei käufl. Uebernahme des Inventars in ... ner Lage, f. 1000 ... eingericht., zu verp... ten. Angeb. unt. ... 35218a an die Badische Presse.

Molkerei-Produktengeschäft
zu verkaufen. ... Einnahmen 2—400 ... Preis 8500 M. Ang. ... Geschäftslage. ... O3166 a. d. Bad. ...

Zu verk. weg. Wegzug ein (FH7703)
Herrenzimmer
hell eichen, eine Flurgarderobe mit Truhe, eine Wanduhr, eine Kleiderbüste, ein Kragenklotz, ein Bügelkissen und ein großes Lineal. (FH7703)
Rheinstraße 70, IV.

Vollständiges Bett
Schrank, Waschkomm., Tisch, Chaisel. a. Priv.-Hd. zu kauf. ges. Off. u. R3163 a. d. Bad. Pr.

Spanische Wand, Herrenfahrrad, (Biedermeier-Sekret.), schw. Herd, Tischlampe, Bilder, kl. Koffer, z. verk. Bachstraße 17. (B1295)

Elegantes, eichenes
Schlafzimmer
nur beste Arb. mit Wollm., Röften und Schon. f. 700 M abzg. Sofienstr. 165, II., l. (B1396)

2 große Warenschränke, ein. mit Schiebetüren, verschied. Ladentheken, teils m. Schubladen, Schaft m. Schubladen, einfache Schreibtische f. Büro, Eisschrank, all. billigst b. Walter, Ludwig-Wilhelmstraße 5. (B1334)

Küchen
in riesiger Auswahl staunend billig
Möbelhaus Freundlich
Kronenstraße 37—39. 21843)

Hochfrequenzapp.
zu verkaufen. (B1267
Roggenbachstraße 17.

Herrenrad, gut erh., 20 M, **Damenrad,** wie neu, z. verk. Irion, Schützenstraße 40. (FW 8893)

1 Smoking, 1 Cut-Anzug, 1 Frack, alles schlanke Figur, (Größe 1,73), Chaiselonguedecke zu verkaufen. Frau Bach, Gartenstraße 23, II. (FH7655

Ueber 100 gut erh.
Maß-Anzüge Ueberg.-Mäntel
f. Herr. u. Knab. v. 10 M an, in all. Gr. u. Farb., sow. Gelegenh.-Posten neue, prima mod.
Anzüge u. Mäntel staunend billig.
Zähringerstr. 53a, II.

Neue Herren-Ulster preiswert zu verkauf. Waldstr. 73, H., II. r. (FH7761)

Zu verpachten!
Schöne
Bier- und Wein-Wirtschaft
im Zentrum der Stadt ist per sofort an tüchtige Wirtsleute zu verpachten. Angebote unter Darlegung der näheren Verhältnisse unt. Nr. B5201a an die Badische Presse.

Für Großgarage
geeignete, sofort beziehbare
Industrielle Anlage
im Zentrum von Freiburg i. Br. zu verkaufen oder zu vermieten. Umfang ca. 2100 m², wovon ca 800 m² helle Arbeitsfläche in gut unterhaltenem, modernem und vielseitig verwendbarem Shedbau. Elektr. Kraftanlage. (R3614) Näheres durch die Immobilien- & Baugesellschaft A.-G. Basel, Aeschenvorstadt 77.

Damen-Frisier-Salon
in Amtsstadt, Nähe Karlsruhe, mit guter Stammkundschaft, sofort zu verkaufen. Offerten unter Nr. K3160 an die Badische Presse.

Hochherrschaftliche
Eck-Villa
in schönst. Weststadt-Lage Karlsruhes, bestehend aus: Wohngeb. m. 9 Räumen u. all. Comfort, Garagen-Geb. m. 5 Garagen u. 2 Wohnräumen, darüb. Chauffeurwohng. (3 Z., Küche etc.), Stallung m. 2 Boxen, Hundezwinger, Hühnerhof, gr. Zier- u. Obstgarten (als Bauplatz geeignet) insgesamt 1487 qm f. nur 90 Mille bei ca. 50 Mille Anzahlg. wegzugshalber sofort verkäuflich. Näheres unter Nr. O 22261 an die Badische Presse.

English
Für Anfänger
Kurs mit beschränkter Teiln.-Zahl beginnt Dienstag, den 7. Oktober, 8.30 — ¾10 Uhr.
Anmeldungen erbeten täglich abends 6—9 Uhr. Meine engl. Unterhaltungsabende beginnen Mittwoch, den 8. Oktober, ½9 Uhr. [22816
ERICH ARMLEDER
Sprachlehrer, langj. Auslandstätigkeit
Hans Thomastr. 3 / Telefon 4301

Ihr alter **Samthut** gibt umgearb. eine flotte mod. Samtkappe. Pr. 4-5 M. Putzgeschäft **Bächtold** Amalienst. 47

Verschiedenes

Zentralheizungen
aller Systeme werden über die Wintermon. fachgemäß bedient.
Angebote unt. H3158 an die Bad. Presse.

Geübte Flickerin
in allen vorkommenden Arbeiten gut bewand., kann noch Kundschaft annehmen, pro Tag 2,50 Mk. Offert. unt. O3114 an Bad. Presse.

Verloren

Verloren!
Knabenwindjacke a. d. Bank an der Straßenbahnhaltestelle Weberstraße Samstag mitt. 12 Uhr liegen geblieb. Hindenburgstraße 7.

Dackel
schwarz mit braun, gekrümmte Schwanzspitze
entlaufen
Sonntag 12—1 Uhr (Hardtwald). Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeb. g. gute Bel. Bismarckstr. 33, part. (B1463)

Stellengesuche

Durchaus erfahrener Kontokorrent-
Buchhalter
erster Kontorist, sucht Stell. per sof. od. spät. Angeb. u. Nr. K5141a an die Bad. Presse.

Französische, engl., spanische Handelskorrespondenz
sowie
Uebersetzungen und Unterricht
übernimmt lange Jahre im Ausland tätig gewesener Kaufmann. Angebote unter Nr. H. Z. 10175 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

in ein- oder mehrfarbiger Ausführung

F. THIERGARTEN
Buch- u. Kunstdruckerei
Karlsruhe / Fernruf 4050—4054

Damen sparen Geld!
wenn sie
PELZE -Mäntel -Besätze -Füchse
nur
kaufen **Zirkel 32** Kein Laden
Ecke Ritterstrasse
W. Lehmann, 1 Treppe hoch
- Ratenabkommen der Beamten-Bank -
Jetzt noch Sommer-Preise!

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Goliath — Generalvertreter: **O. Fr. Jung & Co.** Inh.: Th. Dilzer, Hebelstr. 1 Tel. 5614

Zu verkaufen

6/30 PS. Bugatti
Sport-2 Sitzer, mit 2 Notsitzen, verkauft preiswert (5594a)
Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle Bad.-Baden, Tel. 1178, Lichtentalerstraße 13.

Opel-Limousine
4/20 PS., in gut. Zustand preiswert abzugeben. Offerten unt. H. H. 10208 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Opel-Auto
4 PS., 4 Sitz., f. Reise u. Touren zu verkauf. Nehme D.K.W.-Motorrad in Zahlung. 22789 Schützenstraße Nr. 59.

Vermiete od. verkaufe
2 Tonner Benz
(geschloss. Lieferwagen) fahrbereit, auch bei kl. Anzahlg., od. Tausch. Kriegsstr. 86, Tel. 5516

D.K.W. - Motorräder
200—500ccm, steuer- u. fahrscheinfr. v. 385 an neu, Anz. 125 M. Festangestellte v. 70 M Anzahlg. an. Beamten-Abkomm. Gebrauchte D. K. W. nehme in Zahlung. (22790)
Vertreter: Werner, Karlsr., Schützenst. 59.

Kapitalien

200 Mark
für sofort gesucht geg. hoh. Zins. Monatl. Rückzahl. Eilangeb. u. O3164 a. d. Bad. Pr.

25 000.— bis 35 000.— auf beste Hypothek zu 10-11 % Zins gesucht.
Angebote unter Nr. O22283 an die Bad. Presse.

Wer braucht Geld z. Einkauf?
Vertrauenswürdige Leute jed. Standes, auch Damen, erhalten Kredite für Wareneinkäufe jeder Art in nur erstklass. hiesigen Spezialgeschäften zu Barzahlungspreisen, bei bequemer Rückzahlung. Kostenlose Beratung.
M. Frauenhofer, Bankkom.
Karlsruhe, Yorkstraße 60, 2. St. (B1462)

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 29. September 1930

Fußballergebnisse des Sonntags.

Länderspiele:

In Dresden: Deutschland — Ungarn 5:3
In Lüttich: Belgien — Schweden 2:2
In Stockholm: Schweden — Polen 0:3
In Helsingfors: Finnland — Schweden 4:4
In Budapest: Ungarn — Oesterreich (Amat.) 4:1

Fußballstädtekampf:

Im Fußballstädtekampf Berlin—München siegten die Süddeutschen in Berlin von 25 000 Zuschauern mit 5:4 (3:0) Treffern.

Verbandsspiele in Süddeutschland.

Gruppe Baden:

Phönix Karlsruhe — FC. Villingen 2:2
VfB. Karlsruhe — SC. Freiburg 0:2
Freiburger FC. — FV. Rastatt 3:1

Gruppe Württemberg:

FC. Pforzheim — VfB. Stuttgart 2:1
Union Böckingen — FC. Birkenfeld 2:1

Gruppe Nordbayern:

1. FC. Nürnberg — FV. Würzburg 3:0
Kickers Würzburg — VfR. Fürth 2:2

Gruppe Südbayern:

Schwaben Augsburg — Ingolstadt/R. 3:2

Gruppe Rhein:

VfR. Mannheim — FC. Mannheim 08 (0:2)
SpVg. Sandhofen — VfL. Neckarau 3:5
SpVg. Mundenheim — FG. Kirchheim 3:1
SV. Waldhof — Phönix Ludwigshafen 2:0

Gruppe Saar:

Saar Saarbrücken — FV. Saabrbrücken 0:3
FC. Idar — VfR. Pirmasens 4:0
Borussia Neunkirchen — VfB. Dillingen 1:0

Gruppe Main:

Germania Bieber — 1. FC. Hanau 1893 2:0
Eintracht Frakfurt — Kickers Offenbach 2:2

Gruppe Hessen:

Wormatia Worms — VfL. Neu-Isenburg 2:2
SV. Wiesbaden — Alemannia Worms 4:1
Viktoria Urberach — SV. Darmstadt 2:1
FSV. Mainz 05 — 1. FC. Langen 2:2

Der Tabellenstand

der süddeutschen Bezirksliga nach dem Stande vom 28. Sept. 1930.

Gruppe Baden:

	Spiele	Tore	Punkte
Karlsruher F.V.	5	23:5	10:0
SpVg. Schramb.	5	12:12	6:4
Phönix Karlsruhe	4	8:8	5:3
FC. Villingen	5	10:10	5:5
SC. Freiburg	5	12:13	4:6
VfB. Rastatt	5	8:10	4:6
VfB. Karlsruhe	4	6:11	2:6
FC. Freiburg	5	5:15	2:8

Gruppe Württemberg:

	Spiele	Tore	Punkte
FC. Pforzheim	5	20:8	9:1
VfB. Stuttgart	5	13:6	7:3
Union Böckingen	5	9:7	6:4
Kickers Stuttgart	4	8:5	5:3
F.C. Birkenfeld	5	7:5	4:6
Germ. Brötzingen	3	4:9	2:4
F.V. Zuffenhausen	5	5:21	2:8
VfR. Heilbronn	4	8:13	1:7

Kreisliga.

Kreis Mittelbaden:

VfB. Grötzingen — FC. Frankonia 1:1
FVg. Weingarten — FV. Daxlanden 2:1
FV. Knielingen — F.V. Beiertheim 1:7
SpVg. Bretten — Germania Durlach 1:1
Viktoria Berghausen — FGes. Rüppurr 2:2
FC. Mühlburg — F.C. Baden 4:0

Kreis Südbaden.

FV. Kehl — FV. Kuppenheim 3:3 (abgebrochen)
FV. Niederbühl — VfR. Achern 3:3
VfB. Gaggenau — Phönit Durmersheim 0:0
Sp.Vg. Baden-Baden — Sportfr. Forchheim 4:2

Kreis Oberbaden:

Sportfr. Freiburg — SpVg. Freiburg 3:2
FC. Friedlingen — FC. Weil 4:1
FV. Lahr — Kickers Freiburg 7:2
FC. Wehr — Sv.-Vg. Waldshut 5:0
FV. Lörrach — FV. Emmendingen 4:0
FC. Waldkirch — F.C. Rheinfelden 1:4

Kreis Schwarzwald:

Sportclub Schwenningen — F.C. Konstanz 0:0
FV. Rottweil — VfR. Konstanz 4:2
FC. Singen — F.C. Mönchweiler 3:1
FV. St. Georgen — SpVg. Trossingen 5:0
FV. Tuttlingen — SpV. Meßkirch 3:2

Weitere Fußballspiele.

Rintheim — Grünwinkel 6:2

Holstein Kiel schlug am Sonntag den Fußballmeister der Deutschen Turnerschaft, Kruppsche Turngemeinde Essen, mit 11:1 (5:0).

Polizeihunde-Meisterschaften.

Am 26. und 27. September fanden Görlitz (Schlesien) als Austragungsort die deutschen Polizeihundemeisterschaften für 1930 statt, welche vom Verein für Deutsche Schäferhunde „S.V." Sitz Berlin, durchgeführt wurden. An diesen nahmen stets die 30 besten Polizeihunde teil (die jeweiligen Landessieger, Auswahlhunde der Polizei, Reichsbahn, Zoll). Die badischen Farben vertrat der badische Landesverbandssieger für 1929 der deutsche Schäferhund Kauz von Blasienberg 384 278 PH., ein Sohn des deutschen Meisters 1926 und Deutschen Meisters 1927 Ajax v. d. Herzogsmauer 228 426 PH. Ajax wurde s. Zt. von dessen Besitzer Hans Stierstorfer, Karlsruhe, gestartet, welcher auch heute wieder Kauz führt. In schwerer Konkurrenz kam Kauz an die achte Stelle der Siegerliste.

Baden hat sich in den letzten Jahren auf diesem Gebiete im In- und Ausland einen sehr guten Namen gemacht. Waren doch auch bei den deutschen Meisterschaften 1928 die beiden Vertreter als vierter bezw. sechster Stelle.

Deutschland schlägt Ungarn 5:3.

45 000 Zuschauer. — Ungarn führt bei Halbzeit 3:0. — Nach der Pause blendendes Spiel der Deutschen und Sieg.

Dresden, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht.)

Nach den schweren Enttäuschungen, die der Deutsche Fußball-Bund in der letzten Zeit der deutschen Fußballgemeinde mit seinen Länderspielen bereitet hatte, begegneten an dem großen Kampf gegen Ungarn mit begründeter Skepsis. Die deutsche Elf schien hier vor einer schier unlösbaren Aufgabe. Der Verlauf der ersten Halbzeit dieses wohl unvergeßlichen Kampfes schien auch den Schwarzsehern recht zu geben und als die Magyaren bei der Pause durch drei glanzvolle Tore von Takasc II in Führung lagen, war bei den 45 000 Zuschauern jede Hoffnung auf einen deutschen Sieg geschwunden, man hatte nur noch den sehnlichen Wunsch, daß Deutschlands Niederlage nicht zu einer Katastrophe führen möchte. Die deutsche Mannschaft hatte sich in der ganzen ersten Halbzeit gar nicht zusammenfinden können und mußte den blendend zusammenarbeitenden technisch hervorragenden Ungarn das Kommando überlassen. Aber die zweite Halbzeit brachte eine völlig unerwartete Wendung: die deutsche Mannschaft hatte sich gefunden, sie lieferte ein glänzendes Spiel, rang mit einem unbeugsamen Kampfeswillen dem Gegner immer mehr Boden ab und zwang die Ungarn in die Verteidigung. Tor auf Tor wurde unter dem Jubel der Massen aufgeholt, der Ausgleich nach nicht ganz einer halben Stunde hergestellt und schließlich ein

Ein kritischer Moment.

grandioser Sieg errungen. Die Begeisterung der Massen wuchs mit jeder Minute und als der Schlußpfiff des dänischen Unparteiischen Andersson ertönte, kannte sie keine Grenzen mehr. In beispiellosem Jubel wurden die deutschen Kämpfer vom Platze getragen. So wurde der Kampf in Dresden gegen die Ungarn zu einem unvergeßlichen Erlebnis, das Spiel selbst zu einem der wenigen Glanztage in der Serie der deutschen Fußball-Länderkämpfe. Gegen Ungarn war somit Deutschland nach 9 Spielen zweimal erfolgreich, mußte sich viermal den Magyaren beugen und konnte drei Kämpfe unentschieden gestalten.

Der Auftakt.

Sachsens Hauptstadt stand schon seit Tagen im Zeichen des großen Ländertampfes. Eintrittskarten waren nicht mehr zu ergattern, tagelang vor dem Spiel. Die Kartenanforderungen konnten nahezu nur zur Hälfte befriedigt werden. Lediglich 45 000 konnten von den 80 000 Einlaß Begehrenden untergebracht werden. Der Sonntag stand ganz im Zeichen des großen Ereignisses: von allen Seiten des Sachsenlandes liefen Sonderzüge in Dresden ein und schon am frühen Vormittag setzte die Anwanderung der Massen zum DSC.-Platz ein. Die bunten Fähnchen und Wimpel der Fußballenthusiasten standen zu dem prächtigen Herbsttage in einem harmonischen Einklang. Die letzten Stunden vor dem Spiel brachten einen beängstigenden Verkehr nach dem „Ostragehege", doch ging alles reibungslos von statten, die Organisation klappte. Kurz vor Spielbeginn erschienen dann die 22 Akteure des großen Kampfes unter den Klängen der Nationalhymnen beider Länder auf dem Spielfelde. Dem dänischen Unparteiischen stellten sich die

Mannschaften

in der angekündigten Aufstellung:

Deutschland: Kreß (Rot-Weiß Frankfurt); Schütz (Eintracht Frankfurt), Burkhardt (Germania Brötzingen); Hergert (FC. Pirmasens), Leinberger (Sp.-Vgg. Fürth), Heidkamp (Bayern München); Albrecht (Düsseldorf), Lachner (München 60), Ludwig (Kiel), R. Hofmann (Dresden), L. Hofmann (Bayern München)

Ungarn: Ticsa, Baratky (beide Hungaria); Turay, Takacs (beide FTC.); Ströck (Ujpest); Berkessy (FTC.), Kleber (Hungaria), Lyka (FTC.); Kronenberger (FTC.), Mandl (Hungaria); Amsel (FTC.)

Die schwache erste Halbzeit.

Gleich zu Beginn waren die Deutschen in rascher Folge zweimal vorne, aber der in der ganzen ersten Spielhälfte recht mäßig spielende rechte Sturmflügel verpaßte die beiden guten Gelegenheiten. Und nun begann die Drangperiode der Ungarn. Sie hatten sich schnell gefunden und ihr namentlich blendendes Zusammenarbeiten im Sturm, die raffinierten Täuschungsmanöver und entschlossenes Schießen verursachten der deutschen Hintermannschaft viel Kopfzerbrechen. Alle Handlungen der Ungarn waren von einer großen Schnelligkeit getragen, der Ball wurde sofort abgespielt und wanderte in vorbildlicher Kombination von Mann zu Mann. Die große Technik der Ungarn offenbarte sich immer mehr. Vorerst verstand es die deutsche Abwehr noch, Erfolge zu vereiteln. Torwart Kreß konnte bei drei Eckbällen der Magyaren seine große Klasse unter Beweis stellen. Plötzlich kam Deutschland vor, aber des Rechtsaußen Albrecht Bombe ging nur an die Latte. Der Sachse Richard Hofmann spielte zu eigensinnig, so daß Erfolge ausblieben. Mit einigen Bombenschüssen aus zu großer Entfernung hatte der deutsche „Tank" kein Glück. Das ungenaue Abspiel der deutschen Läufer fiel auf. Nichtsdestoweniger kamen die Ungarn erst in der 31. Minute durch Takacs zum Führungstreffer, nachdem ihr Mittelstürmer Turay Burckharot in feiner Manier umdribbelt hatte. Wieder war es Turay, der in der 37. Minute den zweiten Erfolg der Magyaren einleitete: nach feinem Zusammenspiel kam das Leder zu Takacs, der für Kreß unhaltbar aus Tornähe einsandte. Immer mehr wurden die Ungarn überlegen und in der 40. Minute war es abermals Takacs, der dem Leder zum dritten Male den Weg ins Netz zeigte. Zwei Ecken, eine davon für Deutschland, brachten nichts ein, das Eckenverhältnis der ersten Halbzeit, während der auf deutscher Seite nur der vorzügliche Frankfurter Verteidiger Schütz und der Bayernläufer Heidkamp voll befriedigten, auf 4:1 für Ungarn. Aber auch Kreß tat vollauf seine Schuldigkeit, die drei Tore konnte er nicht vereiteln.

Die Sensation der zweiten Halbzeit.

Erstaunlich, sensationell, dramatisch wirkte die Wendung, die nach dem Wechsel eintrat. Die deutsche Elf war gegen die erste Hälfte nicht wieder zu erkennen. Wie selbstverständlich war auf einmal das vorher so vermißte gegenseitige Verständnis da. Es klappte in allen Reihen. Beispiellos war der Elan und der unbeugsame Siegeswille nun auf Seiten der Deutschen. So war es kein Wunder, daß die Elf zu einer seltenen Einheit zusammenwuchs und den Gegner immer mehr zurückdrängte. Und als dann in der 15. Minute Richard Hofmann mit seinem Schuß das erste Gegentor für Deutschland erzielt hatte, kam bei den Massen wenigstens die Hoffnung auf ein ehrenvolles Abschneiden der deutschen Elf auf. Sie feuerte die deutschen Akteure an. Hintereinander wurden die beiden Sturmführer Turay und Ludwig verletzt, konnten aber bald wieder eintreten. Der Kieler hinkte und bezog den Linksaußenposten, während der Sachse R. Hofmann die Sturmführung übernahm und L. Hofmann auf halblinks gegangen war. Nach schönem Zusammenspiel erzielte schon in der 18. Minute der Münchner L. Hofmann das zweite Tor. Die Begeisterung des Publikums wuchs zusehends. Leinberger warf seinen Sturm immer wieder vor und jagte selbst eine unheimliche Bombe an die Latte. Nach zwei Fehlschüssen Lachners fiel in der 27. Minute der von langanhaltendem Beifall begleitete Ausgleich durch Ludwig. Unverhofft lenkte er Albrechts Flanke ins Netz. Immer mehr wuchs die Begeisterung der Massen, die den deutschen Spielern zujubelte und sie anfeuerte. Immer wieder leiteten die Deutschen gefährliche Angriffe ein und in der 32. Minute ging Deutschland in Führung. Nach schönem Zusammenspiel des gesamten Sturmes jagte Ludwig das Leder unhaltbar ins Netz. Nun drehten die Magyaren noch einmal mächtig auf. Sie wollten Ausgleich und Sieg wiederholen. Aber die deutsche Abwehr war auf der Höhe. In rascher Folge machte Kreß drei scharf geschossene Bälle unschädlich. Es kam ein Zusammenprall mit Takacs, bei dem der deutsche Hüter verletzt wurde. Richard Hofmann hatte sich zwischen die deutsche Läuferreihe und die Verteidigung zurückgezogen; der Vorsprung sollte gehalten werden. Bald ließen auch die Ungarn wieder nach und Deutschland kam wieder mehr zur Geltung. In der 41. Minute kam der deutsche Sturm wieder geschlossen vor, die Vorlage L. Hofmanns beförderte R. Hofmann entschlossen aus Tornähe ins Netz. Nur noch zwei Minuten waren zu spielen, als auch der ungarische Hüter verletzt wurde und ausscheiden mußte. Für ihn trat ein Ersatzmann ein. Als wenig später der Schlußpfiff ertönte, wollte der Freudentaumel der Menge kein Ende nehmen. Deutschlands Spieler waren der Gegenstand begeisterter Ovationen.

Im Spiegel der Kritik.

Die deutsche Elf erkämpfte sich einen verdienten Sieg in des Wortes wahrster Bedeutung. Es war eine unerhörte Energieleistung, wie sich die Mannschaft nach einem Halbzeitstand von 3:0 für den Gegner aufraffte und mit unbeugsamem Siegeswillen die Magyaren niederrang. Jeder Spieler trug sein Möglichstes zu dem Erfolge bei. Schütz und Heidkamp überragten. In beiden Halbzeiten zeigten sie gleichbleibende Leistungen Schütze der zuverlässige, elegante Verteidiger, Heidkampf ein unverwüstlicher Zerstörer, aber auch im Aufbau und Zuspiel vorbildlich Burkhardt hatte einige schwache Momente, wurde aber in der zweiten Halbzeit besser. Auch Kreß zeigte wieder sein überragendes Können. Im Sturm war der Kieler Ludwig bis zu seiner Verletzung die treibende Kraft. Aber auch die beiden Hofmänner stellten wiederum ihren Mann. Lachner und Albrecht waren erst in der zweiten Halbzeit gut, vor der Pause fanden sie sich nicht zusammen. Hergert war in der Abwehr groß, während Leinberger, der in der zweiten Halbzeit einen immensen Eifer entwickelte, doch nicht seine gewohnte Höhe ganz erreichte.

Die ungarische Mannschaft erfüllte die in sie gesetzten Erwartungen vollauf. Während der ersten Spielhälfte führte die Elf einen erstklassigen Fußball vor, mußte aber nach dem Wechsel vor dem unheimlichen Tempo und der wuchtigen Kampfesweise der deutschen Mannschaft kapitulieren. Die Ungarn hatten in ihren Reihen keine schwache Stelle aufzuweisen. Ihre besten Waffen hatten die Magyargen in dem überragenden Mittelläufer Kleber und dem wendigen und außerordentlich schnellen Linksaußen Tisca. Die Niederlage wirkte sichtlich deprimierend auf die Ungarn, doch erklärten selbst die offiziellen Vertreter, daß der Sieg der deutschen Mannschaft infolge ihres glänzenden Spieles während der zweiten Hälfte vollauf verdient sei.

Die Spielleitung oblag dem Dänen Andersson, der seiner Aufgabe vollauf gewachsen war.

Kurze Sportnachrichten.

Deutscher Meister im Mannschaftsgewichtsheben wurde Siegfried Essen durch den Sieg im Endkampf über S.V. Berlin-Nord.

*

Der Große Bäderpreis von Deutschland, der am Sonntag auf der Berliner Avus 100 000 Zuschauer angelockt hatte, wurde von Huth-Breslau auf BMW. gewonnen

*

Einen neuen Weltrekord im 3 mal 800 Meter Staffellaufen für Damen stellten am Sonntag die Sportfreunde Potsdam mit 7:49,9 Min. auf.

Der Berliner Hockeymeister BSV. konnte am Sonntag MTG.-Mannheim mit 11:2 (8:0) Treffern schlagen.

*

Ungarn siegte im Leichtathletik-Länderkampf gegen Frankreich in Paris mit 79:77 Punkten.

*

Weltmeister Erich Möller schlug am Sonntag in Paris die Franzosen Laquehaye, Paillard, Grassin, sowie den Italiener Zucchetti

*

Der Berliner Hockeymeister BSV. 92 **spielte** am Samstag in Heidelberg gegen HC. Heidelberg 2:2 (2:1).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Lösung der Amateurfrage.

Tagung des Deutschen Fußballbundes in Dresden. — Der Bundestag beschloß eine Anpassung der Amateurbestimmungen an die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse.

Dresden, 27. September 1930.

Kaum mehr als 100 Personen waren im prächtigen Festsaal der Hygiene-Ausstellung in Dresden versammelt, als am Samstagvormittag der Festakt begann, mit dem der Bundestag des Deutschen Fußballbundes eingeleitet wurde. Nur langsam vergrößerte sich die Zahl der Gäste und als Felix Linnemann die Begrüßungsrede hielt, war der Saal kaum halb gefüllt. Der Vorsitzende des Bundes dankte besonders der sächsischen Regierung und den Dresdener Gastfreunden für ihre Bemühungen um diese Tagung. Das Kernstück des Festaktes bildeten die beiden Ansprachen von Dr. Carl Diem und Hans Hädicke-Halle. Diems gehaltvoller Vortrag „Das Spiel eine Welt" fand besonders lebhaften Beifall.

Zur festgesetzten Zeit nahm dann die Arbeitstagung des Bundes mit den üblichen Formalitäten ihren Anfang. Die Verbände waren mit den folgenden Stimmen vertreten: Süddeutschland mit 31, Westdeutschland mit 27, Mitteldeutschland mit 13, Norddeutschland mit 9, Brandenburg mit 8, Südostdeutschland mit 6 und der Baltenverband mit 4 Stimmen. Die gedruckt vorliegenden Jahresberichte und der Voranschlag für 1931 wurden zur Kenntnis genommen. Erörterungen gab es nur beim Bericht des Spielausschusses und beim Kassenbericht.

Kritik an der Tätigkeit des Bundes.

Dr. Martin-Berlin bemängelte, daß an den ertragreichen Kursistenspielen in Berlin die platzstellenden Vereine nur mit 10 % beteiligt gewesen seien. Er kritisierte auch die Tatsache, daß man gegen Dänemark ene so schwache Mannschaft gestellt und damit eine vermeidbare, blamable Niederlage herbeigeführt habe. Dr. Martin wies ferner auf die günstige finanzielle Lage des Bundes hin, der nun ein Vermögen von über ¼ Million Mark besitze und allmählich darangehen könne, die Forderungen an Verbände und Vereine, insbesondere aber die Zahl der Länderspiele abzubauen.

Die Debatte zur „Amateurfrage".

Schon bald wandte sich die Versammlung dann der Aussprache über die „Aenderung der Amateurbestimmungen" zu. Als Grundlage für die Debatte dienten die Anträge des Westdeutschen Spielverbandes, die noch einmal eingehend präzisiert und ausgearbeitet worden waren und von Rechtsanwalt Jersch-Bochum, dem Vorsitzenden des WSV., begründet wurden. Für den Bundesvorstand erklärte Schmidt-Hannover, daß der Bundesvorstand noch keine Stellung zu den Anträgen des WSV. hätte nehmen können, da die Anträge erst vor zwei Wochen eingereicht worden seien. Außerdem habe bereits die letzte Vorstandssitzung des Bundes gezeigt, wie verschieden die Auffassungen der einzelnen Landesverbände wären.

Für und gegen die Einführung des „Profitums".

Norddeutschland ließ durch seinen Vorsitzenden, Dr. Riebow-Hamburg, erklären, daß sich der Norddeutsche Sportverband ganz auf die Seite des Westdeutschen Spielverbandes stellte. Der Norden würde genau so verfahren wie der Westen, wenn sich einmal ein norddeutscher „Fall Schalke" ereignen solle. Der Norden werde gegen die Einführung des Berufsspielertums, aber auch gegen jede Lockerung der Amateurbestimmungen stimmen. Auch der Vertreter des Baltischen Sportverbandes, Bräuel-Danzig, unterstützte die Vorschläge des WSV., fügte aber hinzu, daß die Einführung des Berufsspielertums von seinem Verband abgelehnt werde, da man die Zeit für dieses Experiment noch nicht als gekommen erachte.

Für den Süddeutschen Verband sprach Kartini-Nürnberg. Er sagte, daß auch der Süden für eine Bekämpfung der Auswüchse zu haben sei, daß aber der vom Westdeutschen Verband gewiesene Weg nicht gangbar wäre. Der Süden trete für eine Anpassung der Amateurbestimmungen an die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse, also für eine Erhöhung der Spesensätze ein, um es den Vereinen zu ermöglichen, sich umzustellen. Wer sich dann nicht an die Bestimmungen halte, den möge die ganze Strenge der vorgesehenen Strafen treffen.

Nachdem auch das Bundes-Ehrenmitglied Prof. Hueppe in einer längeren Rede vor einem übereilten Schritt, d. h. vor einer Einführung des Berufsspielertums unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen gewarnt hatte, erklärte Hans Hädicke-Halle für den mitteldeutschen Verband, daß es im Bund zwar große Sünder gäbe, daß die Zahl dieser Sünder aber nicht groß genug sei, um die Schaffung einer Berufsspielergruppe zu rechtfertigen. In den Fragen des Lohnausfalles und der Aufwandsentschädigungen könne man den Spielern bis zu einer gewissen Grenze entgegenkommen.

Erhöhung der Spesensätze.

Nachdem noch einige weitere Vertreter der Landesverbände zur „Amateurkrise" gesprochen hatten, kam der Bundestag am Samstag abend um 23 Uhr zu dem Beschluß, die Festsetzung der neuen Spesensätze einer besonderen Kommission zu überlassen, in der aller Verbände vertreten wären.

Während sich diese Kommission zurückzog und ihre Arbeiten aufnahm, setzte der Bundestag die Beratung einer Reihe von kleineren Anträgen fort. Die Arbeit ging jetzt ziemlich glatt von statten, erst gegen Schluß der Tagung gab es wieder einige Aufregung, als Westdeutschland erklärte, daß es gegen die Kompromißlerei sei, und alle Anträge zurückzog.

Die vorliegenden Anträge zur Sperrfrist, zur Vergütung an die Sportlehrer und einige andere kleine Satzungsänderungen wurden durchweg angenommen.

Die Neuwahlen

ergaben auf der ganzen Linie die Wiederwahl des bisherigen Bundesvorstandes und der Ausschüsse. Westdeutschland hatte vorher den Vorbehalt gemacht, bei nichtbefriedigender Lösung der Profifrage seine Vertreter wieder aus allen Ausschüssen zurückziehen zu wollen.

Keine Gnade für Schalke 04.

Als die Frage der Begnadigung von Schalke 04 auf die Tagesordnung kam, erklärte der Bundesvorstand, daß nur er in dieser Angelegenheit zuständig sei und von sich aus habe er die Begnadigung bereits abgelehnt.

Die neuen Amateurbestimmungen.

Mit 66:28 Stimmen wurde beschlossen, dem Bund, den Verbänden und den Vereinen zu gestatten, tatsächliche Aufwendungen an die Spieler zu vergüten, und zwar in natura oder bar, möglichst aber in natura. Geltung haben die Bundes-Spesensätze, die von den Verbänden ermäßigt werden können.

Als Höchstsätze wurden bestimmt:

Bei Spielen auswärts 15 Mark pro Tag, für Uebernachten 10 Mark, für Spiele am Ort 7,50 Mark. Trainingsentschädigung 3 Mark.

Die Vergütung für Trainingsaufwand darf jedoch nur zweimal in der Woche gezahlt werden. Westdeutschland protestierte nachdrücklichst gegen diese Neuregelung.

Sechs Wochen Sommersperre.

Unter Ablehnung der westdeutschen Anträge wurde die Dauer der Sommerzwangspause auf sechs Wochen festgesetzt, die Sperre beginnt jeweils mit dem 15. Juni.

Der Baltenverband beantragte erneut eine Sperre der Spiele gegen Berufsspielermannschaften, fand aber mit diesem Antrag nur bei Westdeutschland Unterstützung. Die Frage der Uebernahme der Berufsspielergruppe durch den Bund für den Fall, daß es zur Einführung des Berufsspielertums kommt, wurde offengelassen, da Westdeutschland seine Anträge zurückgezogen hatte und erklärte, an diesen Fragen kein Interesse mehr zu haben.

Damit hatte diese denkwürdige Tagung, die wahrscheinlich nur eine Zwischenlösung für eine kurze Zeitspanne gebracht haben dürfte, ihren Abschluß erreicht.

Dr. Peltzers Start in Mannheim.

Zum Abschluß der Leichtathletik-Saison hatte sich am Samstag der V.f.R. Mannheim die Wickersdorfer Schulgemeinde zusammen mit Dr. Peltzer zu leichtathletischen Wettkämpfen verpflichtet. Trotz des regnerischen Wetters hatte diese Veranstaltung bei der Mannheimer Sportgemeinde einen großen Anklang gefunden. Waren die Vertreter der Schulgemeinde in den Wurf- und Stoßübungen überlegen, so dominierten die Mannheimer Leichtathleten in den Läufen. Mit besonderem Interesse verfolgte man den 800 Meter-Lauf, bei dem Dr. Peltzer zusammen mit dem Darmstädter Schilgen den Mannheimer Teilnehmern eine Vorgabe von 30 Meter einräumte. Der Stettiner Doktor lief bis zu den letzten 300 Meter ziemlich verhalten und gewann dann in der guten Zeit von 1:56 Minuten.

Im Anschluß an die leichtathletischen Wettkämpfe fand bei künstlicher Beleuchtung zwischen V.f.R. Mannheim und Wickersdorf ein Handballspiel statt, bei dem Dr. Peltzer als Rechtsaußen mitwirkte. Mit 4:3 (3:2) blieb Wickersdorf erfolgreich.

Die Verbandsspiele Baden-Württemberg.

Die Verbandsspiele in Baden.

Ein Tag leichter Ueberraschungen.

Der Sonntag brachte drei Spiele, von denen nur der Sieg des vorjährigen Meisters mit 3:1 (1:0) über den FV. Rastatt einigermaßen erwartet kam. Die beiden anderen Treffen waren von Wichtigkeit, insofern, als es sich einmal bei dem Karlsruher Phönix darum handelte, ob er den Anschluß an den Spitzenreiter KFV. nicht gänzlich verlieren wollte und zum anderen für den SC. Freiburg, ob er weiterhin punktlos am Tabellenende verbleiben sollte. Der Phönix mußte wider Erwarten gegen Villingen nach einem 2:2 Spiel einen Punkt abtreten; der SC. Freiburg dagegen vermochte sich in Karlsruhe gegen den Neuling VfB. unerwartet mit einem 2:0 Siege die ersten beiden Punkte zu holen.

Phönix — Villingen 2:2.

Er war nicht nötig, dieser eine Punktverlust des Phönix, aber er resultierte aus einer zu übermäßig betriebenen Kombination des Sturmes in Toresnähe, der darüber das Schießen vergaß, andererseits aber durch ein wenige Minuten vor Spielende durch Silbernagel verursachtes und durchaus vermeidbares Tor (er köpfte eine Flanke zu dem freistehenden Villinger Halblinken). An spielerischen Feinheiten bot das Spiel wenig Gutes, es war mehr kampfbetont und außerordentlich schnell. Der Phönixsturm erging sich wie gesagt zu sehr in Ueberkombination, riskierte zu wenig Torschüsse und vergab in der Ueberhast beste Gelegenheiten. Die Läuferreihe arbeitete im großen und ganzen zufriedenstellend, während man mit der Verteidigung und hier besonders mit Silbernagel nicht zufrieden sein konnte. Riedle im Tor trifft an den beiden gegnerischen Erfolgen keine Schuld. Villingen erwies sich als ausgesprochene Kampfmannschaft, energisch, schaffensfreudig, technisch recht gut und außerordentlich schnell. Der beste Mannschaftsteil war die Verteidigung einschließlich Läuferreihe. Beide Verteidiger klärten wuchtig, waren sicher auf beiden Beinen und tadellos im Kopfspiel, was nebenbei von fast allen Spielern bestens beherrscht wurde. Prächtig arbeitete auch die Läuferreihe in der Zerstörungsarbeit und hier überragte der stämmige und ausgezeichnete Mittelläufer Schmidt. Er tauchte überall auf, wo Gefahr im Verzug war. Der Sturm arbeitete wenig einheitlich, er verlegte sich mehr auf schnelle Durchbrüche, zeigte aber auch nur geringe Schußkraft. Dem nicht gerade überzeugenden Schiedsrichter Gwinner-Stuttgart stellten sich die beiden Mannschaften wie folgt:

Phönix:

Riedle
Lorenzer Silbernagel
Funk Schleicher Pongratz
Schäffner Schwertle Schofer Gröbel Vogel
Winter Stern Mauch Schleicher Munz
Pfaff Schmid Wilhelmi
Riegger Klein

Villingen: Flaig

Mit lebhaftem Tempo, das über das ganze Spiel anhält, beginnt der Kampf, der bereits in der 4. Minute den ersten Treffer für Villingen bringt. Schleicher verwirkt einen Händestrafstoß, der von Villingens Mittelläufer mit unheimlich scharfem Schuß zum Führungstor verwandelt wird. Nach diesem gegnerischen Erfolg gestaltet Phönix das Spiel stark überlegen. Der Sturm spielt gefährliche Situationen heraus, bestürmt immer und immer wieder das Villinger Tor, was aber die tadellose Abwehr der Villinger nicht zu klären vermag, vergibt der Phönixangriff selbst durch mangelnde Schußkraft und Ueberkombination. Selbst die sicherste Torgelegenheit in Gestalt eines Händeelfmeters wird vergeben, Schwertle schießt neben das Tor. Nach der Pause ist Phönix von Beginn an wieder überlegen, aber immer noch vermag der Sturm nicht zu Erfolgen zu kommen. Erst ein in der 10. Minute von Villingen erneut verwirkter Händeelfmeter bringt durch Schofer den Ausgleich. Die Angriffslust des Platzbesitzers steigert sich weiter, Villingen operiert zeitweise mit reichlich viel Glück, aber in der 25. Minute führt ein prächtiger Schuß Schäffners zum 2. Tor. Nun aber dreht Villingen mächtig auf und gestaltet das Spiel seinerseits überlegen, Phönix muß sich stark der zahlreichen Angriffe erwehren und 7 Minuten vor Schluß köpft Silbernagel eine Flanke des Villinger Rechtsaußen so unglücklich zu dem freistehenden Halblinken Stern, daß derselbe nur einzuköpfen braucht. Beinahe wäre in den restlichen Minuten noch ein drittes Tor für Villingen gefallen, doch übersteigt der Ball knapp die Latte.

V.f.B. — Sportklub Freiburg 0:2.

Dieses für die Beteiligten sehr wichtige Treffen trug den erwarteten Kampfcharakter. Fast die gesamte Spieldauer über wurde mit einer seltenen Nervosität und Gereiztheit gekämpft. Nachdem auch noch die Körperkraft zu einem der wichtigsten Kampffaktoren gemacht wurde, mußten selbstverständlich die viel besungenen Schönheiten des Fußballspieles verloren gehen. Für beide Teile galt es eben, aus Sicherheitsgründen unter allen Umständen den Sieg zu erkämpfen.

Freiburg war der glückliche Sieger. Glücklich deshalb, weil die einheimische Mannschaft die weitaus größere Anzahl verwertbarer Torgelegenheiten hatte. Verdient jedoch, weil Freiburgs Mannschaft in seltener Geschlossenheit und Verbundenheit den Kampf mit einem vorbildlichen Mannschaftsgeist bestritt. Vorzüglich waren besonders die Flügelstürmer, deren Aktionen stets zu den gefährlichsten Komplikationen vor dem VfB.-Tor führten. Auch das Innentrio mit dem alten Strategen Müller und dem vielseitigen Henger ließ sich gut an. Die jugendliche Läuferreihe erledigte ihre Doppelaufgabe ebenso glänzend wie die verstärkte Verteidigung, deren Abwehrarbeit durch die oftmals ärgerliche Zusammenhanglosigkeit der VfB.-Sturmaktionen erleichtert wurde. Ein ganz famoser Könner war auch der Torhüter Million, der alles meisterte, was zu meistern war.

Die Niederlage des VfB. ist sicherlich nicht in letzter Linie auf die übergroße Nervosität der Spieler zurückzuführen. Die Mannschaft war ein Gemisch von überwiegend Leuten, die sich in diesem Entscheidungskampfe buchstäblich aufopferten und einigen wenigen, die den Zusammenhang sichtlich störtn. Auch beim VfB. waren die Flügelstürmer im Angriff die treibenden Kräfte. Vor allen Dingen erfreute die ruhige und überlegte Arbeit des Linksaußen Minges. Im Innentrio wollte es trotz verschiedener guter Angriffe im Zusammenspiel nicht recht klappen. Auch mit der Schießkunst war es oftmals in einfachen Fällen nicht sehr gut bestellt. In der Läuferreihe überragten der bienenfleißige Mungenast und der junge Meßmer, den die Deckung des gegnerischen Außenstürmers stark vernachlässigenden Vogel I. Gegen die Verteidigung, die auch heute wiederum die beste Gefechtsreihe darstellte, war nichts einzuwenden. Auch Schönmeier hütete sein Tor mit viel Umsicht und Erfolg.

Unter der einwandfreien Leitung des Schiedsrichters Weirich, Mettlach, kämpften folgende Mannschaften:

V.f.B.

Schönmeier
Kunich Dienert
Meßmer Mungenast Vogel I
Schmidt III Schwerdtle Vogel II Schmidt I Minges

*

Leber Müller Koßmann Henger Brunner
Spinner Keilbach Rapp
Peter Kälble
Million

Sportklub.

Spielverlauf.

Trotz ausgezeichneter Torgelegenheiten verhindern die tüchtigen Verteidiger auf beiden Seiten in der ersten Spielhälfte einen Erfolg. Abwechselnd erzwingen die Parteien ungefähr gleichmäßige Feldüberlegenheit. Sie lassen je eine totsichere Gelegenheit aus: Hengers Kopfball 3 Meter vor dem Tore steigt knapp über die Querlatte. Auf der Gegenseite schießt Schwerdtle ebenfalls kurz vor dem Tore darüber. In der 7. Minute der zweiten Spielhälfte erzielen die Freiburger bei einem Gedränge vor dem VfB.-Tor von halbrechts den Führungstreffer 0:1.

VfB. arbeitet wiederholt günstige Torgelegenheiten heraus, doch die verstärkte Freiburger Verteidigung durchkreuzt die schönsten Projekte. 4 Strafstöße von der 16 Meter-Linie aus abgefeuert, prallen entweder an der Ueberfülle von Abwehrbeinen ab oder knallen an die Qurlatte des Gästetores. In der 30. Minute wird die weit aufgerückte VfB.-Verteidigung glatt überlaufen, und der Rechtsaußen der Gäste schießt am herausgelaufenen Torwart vorbei den 2. Treffer.

Dr. L.

Freiburger FC. — FV. Rastatt 3:1.

Der Sieg war verdient, aber mit einem großen Opfer erfochten. Denn Freiburgs Torwart Schillinger wurde in der 6. Minute der 2. Halbzeit schwer verletzt abtransportiert. Freiburg war im Spiele selbst dauernd überlegen, seine früher so erfolgreiche Waffe, der Sturm, war wieder stark geworden. Zahlreiche Strafstöße mußten gegen die zäh kämpfenden Rastatter verhängt werden. In der 36. Minute brachte Bantle als Mittelstürmer dem FFC. die Führung nach einer Vorlage von rechts. Bald nach dem Wechsel ging Freiburgs Torwart einem scheinbar harmlosen Ball entgegen, um ihn zu fangen, Huber trat aber nach dem Leder und traf Schillinger ins Gesicht, der mit einer klaffenden Stirnwunde vom Felde getragen wurde. Hubers Schuß fand den Weg ins verlassene Netz, ein Tor, das nicht gegeben werden durfte. Zehn Minuten später erzielte Bantle nach Flanke von links den zweiten Treffer und ein wenig berechtigter Elfmeter brachte dem FFC. in der 36. Minute durch Würz den dritten Erfolg. Schiedsrichter Fink-Seckbach war eine Katastrophe. 2000 Zuschauer.

Die Verbandsspiele in Württemberg.

Pforzheim erkämpft sich die Führung.

Nur zwei Spiele fanden am Sonntag in Württemberg statt, sie brachten aber bemerkenswerte Ergebnisse. So mußten die Stuttgarter Bewegungsspieler in einem erbittert durchgeführten Ringen in Pforzheim gegen den FC. ihre erste Niederlage hinnehmen, mit 2:1 behielten die Goldstädter die Oberhand, sie stehen nun ungeschlagen an der Tabellenspitze. Auch die Böckinger Union kam zu einem 2:1-Siege über den FC. Birkenfeld und bewies erneut, daß mit ihr ernstlich zu rechnen ist. Schübel war wieder einmal der Held des Tages und zeichnete in erster Linie verantwortlich für den Sieg.

FC. Pforzheim — V.f.B. Stuttgart 2:1.

Diesem Großkampfe wohnten 7000 Zuschauer bei. Der Pirmasenser Schiedsrichter Glöckner leitete das Treffen umsichtig, wenn auch seine Entscheidung des Ausgleichstors etwas zweifelhaft erschien. Beide Mannschaften lieferten sich einen temperamentvollen, stets packenden Kampf. Der V.f.B. verriet die größere technische Reife, während Pforzheim in Bezug auf Energie und Durchschlagskraft ein deutliches Plus aufwies. Bei den Stuttgartern war die Hintermannschaft sehr gut, sie trifft für die Niederlage kein Verschulden. Ueberragend arbeitete der Mittelläufer Buck. Von den Außenläufern war Rebmann besser wie Gerlinger. Im Sturm schaffte Koch unermüdlich, gegen ihn fiel Stadelmann etwas ab, während Seibold einen schwachen Tag hatte. Pforzheim hatte seine besten Waffen in den Stürmern Fischer, Hörner und Merz. Die Hintermannschaft hatte neben vielen guten auch schwache Seiten, besonders Nonnenmacher im Tor vermochte nicht zu überzeugen. Den Führungstreffer erzielte Koch in der 39. Minute, als wieder holtes Foulspiel an Stadelmann durch Elfmeter geahndet wurde. Drei Minuten nach dem Wechsel schoß Hörner im Nachschuß ein, der Erfolg war recht zweifelhaft. In der 15. Minute erzielte Fischer aus 25 Metern Entfernung durch prächtigen Schuß den siegbringenden Treffer.

Sawall Sieger im Goldpokal von Breslau.

Auf der Breslauer Radrennbahn Grüneiche wurde am Sonntag vor 8000 Zuschauern der letzte diesjährige Renntag abgehalten. Im Goldpokal von Breslau, einem 100 Km.-Dauerrennen in einem Lauf, starteten mit Vorgaben, und zwar Schäfer-Frankfurt (drei Runden), Haller und Siegel-Breslau (je sechs Runden), während Sawall, Dederichs, Krewer und Blekemolen vom Mal abgingen. Bis zur Hälfte der Strecke waren die Vorgaben noch nicht aufgeholt. Dann sorgte Krewer durch zahlreiche Angriffe auf den führenden Sawall für schnelle Fahrt, sodaß in der Stunde die Bahnrekordleistung von 67,100 Km. erreicht wurde. Sawall konnte auch bis zum Schluß die Attacken Krewers abwehren und in der Bahnrekordzeit von 1:29:54,5 das Rennen vor Krewer siegreich beenden.

Ergebnis: Goldpokal von Breslau 100 Kilomtr.: 1. Sawall 1:29:54,5; 2. Krewer 20 Meter zurück; 3. Blekemolen 300 Meter zurück; 4. Dederichs 400 Meter zurück; 5. Haller 1800 Meter zurück; 6. Schäfer 2800 Meter zur.; 7. Siegel 2900 Meter zurück.

Badische Kreisliga.

Die Kampfergebnisse des gestrigen Sonntags haben keine wesentliche Umgruppierung der Tabelle zur Folge gehabt. Durlach führt, des 1:1-Ergebnisses gegen Bretten, weiterhin die Tabelle an, Daxlanden ziert durch das gestrige 2:1 gegen Weingarten nach wie vor punktlos das Tabellenende. Beiertheim sammelt weiterhin Punkte. In Knielingen gelang ihnen ein bombiger 7:1-Sieg. Mühlburg behält die beiden Punkte durch einen glatten 4:0-Sieg gegen Baden für sich. Bretten und Berghausen erzielten unentschiedene Ergebnisse. Bretten hatte Durlach als Gast und spielte 1:1 Berghausen gegen Rüppurr 2:2. Das 1:1 der Frankonia gegen Grötzingen klingt einigermaßen vertrauenerweckend und läßt die Vermutung zu, daß sie nun doch langsam in Fahrt kommen.

Tabelle.

	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Tore	Punkte
[illegible]	4	3	1	0	7:3	7
[illegible]	4	3	0	1	19:5	6
[illegible]	4	3	0	1	19:6	6
[illegible]	4	2	2	0	9:5	6
[illegible]	4	2	1	1	13:8	5
[illegible]	4	2	1	1	9:7	4
[illegible]	4	2	0	2	7:9	4
[illegible]	4	1	1	2	9:19	3
[illegible]	4	0	2	2	6:8	2
[illegible]	4	1	0	3	3:13	2
[illegible]	4	0	0	4	3:9	0

Mühlburg — FC. Baden 4:0.

Mühlburg war fast dauernd überlegen und landete einen sicheren Sieg. Der Kampf wurde besonders von Baden sehr hart durchgeführt. Mühlburg konnte von Anfang weg dominieren und bis zur Pause mit 2:0 in Führung liegen. Die Treffer wurden vom Links- und Mittelstürmer erzielt. Auch in der 2. Halbzeit hielt die Ueberlegenheit Mühlburgs an. Ein drittes Tor des Halbrechten und dieses durch Elfmeter stellten das Resultat auf 4:0. Baden vergab gegen Spielende einen Elfmeter.

FC. Knielingen — Beiertheim.

Beiertheim war in allen Reihen gut besetzt und hatte vor allem einen schußkräftigen Sturm. Knielingen kämpfte in der ersten Hälfte aufopfernd und konnte bis zur Pause das Resultat auf 1:2 halten. Der Widerstand der Knielinger hielt in der zweiten Hälfte noch bis zum 4:1-Stande an, dann fiel aber die Mannschaft auseinander und mußte Tor um Tor hinnehmen.

Bretten — Durlach 1:1.

Die beiden Mannschaften lieferten sich einen sehr hartnäckigen Kampf. Vor Halbzeit war Durlach feldüberlegen, nach Halbzeit in stärkerem Maße Bretten. 10 Minuten vor Schluß erzielt Bretten das Führungstor, kann aber nicht verhindern, daß Durlach unmittelbar vor dem Schlußpfiff das Ausgleichstor erringt.

Berghausen — Rüppurr 2:2.

Berghausen ging in der fünften Minute durch Elfmeter in Führung und konnte bei leichter Ueberlegenheit 10 Minuten vor Halbzeit durch den Mittelstürmer auf 2:0 erhöhen. Nach der Pause wendete sich das Blatt, Rüppurr kam mächtig auf und wurde stark überlegen. In der 25. Minute stellte Rüppurrs Halbrechter auf 2:1 und eine Viertelstunde vor Spielende kommt Rüppurr durch Elfmeter zum Ausgleich.

Weingarten — Daxlanden.

Die Daxlander vermochten auch in diesem Spiel zu keinem Erfolg zu kommen. Die in der Gesamtheit besseren Weingartener gingen durch einen schönen Schuß in Führung. Ein für Daxlanden gegebener Elfmeter führte zum Ausgleich. Nach Halbzeit kam Weingarten seinerseits durch Elfmeter erneut in Führung, die sie bis Spielende nicht mehr abgaben.

Grötzingen — Frankonia 1:1.

Ein sehr mäßiges Spiel beider Mannschaften, das von einem mäßigen Schiedsrichter geleitet wurde. Vor der Pause kommt keiner der beiden Gegner zu einem Erfolg. Kurz nach Halbzeit verwandelte Grötzingen einen Elfmeter zum Führungstor. Der linke Verteidiger Frankonias wurde vom Platze gestellt. Grötzingen vermochte keine der vielen Gelegenheiten in Erfolge umzusetzen, wogegen Frankonia gegen Spielende den Ausgleich zu erziehen vermochte.

Leichtathletik-Länderkampf in Paris.

Frankreich unterliegt gegen Ungarn 77:79.

Im Pariser Stadion zu Colombes fand am Sonntag vor 15 000 Zuschauern bei schönem Wetter der erste Leichtathletik-Länderkampf zwischen Frankreich und Ungarn statt. Trotzdem die Franzosen mit einer Besetzung antraten und auch der am Freitag beim Training verletzte Ladoumègue mit von der Partie war, mußten sich die Franzosen eine etwas überraschend kommende knappe Niederlage gefallen lassen, die in der Hauptsache auf das Versagen der französischen Leichtathleten in den Wurfdisziplinen zurückzuführen war. Ladoumègue bestätigte erneut seine gute Form im 1500-Meter-Lauf, wo er in der ausgezeichneten Zeit von 3:55 Minuten überlegen gewann. Beachtenswert war der Doppelerfolg des Ungarn Raggamby, der die beiden Kurzstrecken in sicherem Stile gewann und über 100 Meter mit 10,4 Sekunden den Weltrekord egalisierte.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Raggamby-Ungarn 10,4; 2. Gerö (Ungarn).
200 Meter: 1. Raggamby (Ungarn) 21,8; 2. Beigbeder (Frankreich).
400 Meter: 1. Barsi (Ungarn) 49,4; 2. Moulines (Frankreich) 2 Meter zurück.
800 Meter: 1. Keller (Frankreich) 1:55,8; 2. Sera Martin (Frankreich).
1500 Meter: 1. Ladoumègue (Frankreich) 3:55,4; 2. Szabo (Ungarn) 80 Meter zurück.
5000 Meter: 1. Cuignet (Frankreich) 15:22,4; 2. Scherb (Ungarn).
110 Meter Hürden: 1. Boros (Ungarn) 16 Sekunden; 2. Bernard (Frankreich).
Hochsprung: 1. Philippon (Frankreich) 1,85 Meter; 2. Orban (Ungarn) 1,81 Meter.
Weitsprung: 1. Baloph (Ungarn) 7,16 Meter; 2. Barlier (Frankreich) 7,14 Meter.
Stabhochsprung: 1. Ramadier (Frankreich) 3,80 Meter; Biniousky (Frankreich) 3,80 Meter berührt.
Kugelstoßen: 1. Darany (Ungarn) 15,41 Meter; 2. Winter (Frankreich) 14,07 Meter.
Speerwerfen: 1. Szeges (Ungarn) 65,07 Meter; 2. Gaß (Frankreich) 56,95 Meter.
Diskus: 1. Madaras (Ungarn) 46,30 Meter; 2. Winter (Frankreich) 44,82 Meter.
Schwedenstaffel: 1. Ungarn 1:57,6; 2. Frankreich 6 Meter zurück.

Schwimm-Wettkämpfe in Heilbronn.

Die Wasserfreunde Heilbronn hatten sich für diesen Sonntag die Schwimm-Abteilung Hellas des FC. Hanau 93 zu einem Clubkampf nach Heilbronn eingeladen. Wie zu erwarten war, blieb Heilbronn als Heimbadbesitzer gegen die Hanauer Gäste sicherer Sieger. Von den ausgetragenen 12 Wettbewerben belegten die Wasserfreunde allein in 11 Konkurrenzen den ersten Platz. Heilbronn gewann sogar wider Erwarten das anschließende Wasserballspiel mit 7:6 Toren.

Volkstümliche Turnwettkämpfe.

Gaumannschaftswettkämpfe in volkstümlichen Uebungen in Bruchsal.

Starke Beteiligung. — Gute Resultate. — Karlsruher Gau errang 5 erste Siege.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fanden am Sonntag die Mannschafts-Wettkämpfe des Karlsruher-, Murgtal-, Ortenauer und Kraichgaues in Bruchsal auf dem idyllisch gelegenen Turn- und Spielplatz des Turnvereins 1846 statt. Die Beteiligung war eine gute. Die Wettkämpfe bestanden in 100-, 800- und 3000 Meterlauf, Diskus- und Speerwerfen, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, 4 mal 100 Meter, 4 mal 400 Meter und 3 mal 1000 Meter Staffel. Vor Beginn der Wettkämpfe begrüßte der Gauoberturnwart Kemm-Bruchsal die Wettkämpfer und brachte ein dreifaches Gut Heil auf die deutsche Turnsache aus. Um 2 Uhr begannen die Wettkämpfe. In den einzelnen Kampfarten gab es spannende Momente, besonders in der 4 mal 100 Meter Staffel und in der 3 mal 1000 Meter Staffel. Als bester Läufer bei den Staffeln ist Traub vom Karlsruher Gau (Turnerbund Durlach) zu bezeichnen, welcher jeweils in der Schlußrunde lief und zum Siege verhalf. Im übrigen wurden sehr gute Resultate erzielt. An den Teilnehmern konnte man konstatieren, daß sich die Jugend doch immer mehr an den Wettkämpfen mit guten Erfolgen beteiligt.

Die Vorbereitungen und die Platzeinteilung hatte der Turnverein Bruchsal gut durchgeführt. Die Oberleitung lag in den Händen des zweiten Kreissportwarts Kuhnmünch-Karlsruhe. Daß die Bruchsaler Einwohnerschaft großes Interesse an den Wettkämpfen hatte, bewies die überaus große Zahl von Zuschauern.

Die einzelnen Kampfarten waren zahlreicher besetzt, als im letzten Jahre.

Die Resultate sind folgende:

4 mal 400 Meter-Staffel: 1. Karlsruhe 3.51, 2. Ortenau 3.51,1, 3. Murgtal, 4. Kraichgau.

3000 Meter-Lauf: 1. Wirth, Kr., 10.7,2, 2. Schmidt, Ka., 10.23 Min. 3. Zimmermann, Kr., 4. Westermann, Mu.

Kugelstoßen: 1. Burger, Ka., 11,76, 2. Zabel, Mu., 11,54 Mtr. 3. Kullmann, 4. Hendel, Kr.

Diskuswerfen: 1. Stecher, Kr., 36.38, 2. Zabel, Mu., 33.99 Mtr., 3. Bauer, Ort., 4. Platten, Mu.

800 Meter-Lauf: 1. Traub, Ka., 2.13, 2. Frey, Mu., 2.14 Minuten, 3. Hellenschmidt, Ka., 4. Schütterle, Ort.

Hochsprung: 1. Zabel, Mu., 1,73, 1. Rothe, Ka., 1,73, 2. Käfer, Ort., 1,63, 2. Hirt, Mu., 1,63. 2. Hannecke, Ka., 1,63 Meter.

Weitsprung: 1. Oertle, Ort., 6,26, 2. Steinbach, Kr., 6.02, 2. Rothe, Ka., 6.02, 3. Maier, Ort., 5.91, Kullmann, Ka., 5.89 Meter.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Karlsruhe 47 Sek. 2. Murgtal 47.3, 3. Ortenau 47.3, 4. Kraichgau.

3 mal 1000 Meter-Lauf: 1. Karlsruhe 9.11,3, 2. Ortenau 9.12, 3. Murgtal, 4. Kraichgau.

100 Meter-Lauf: 1. Oertel, Ort., 11.4, 2. Brömme, Ka., 11,6 Sek., 3. Käfer, Ort., 3.11,7 Sek. 4. Huff, Ka.

Stabhochsprung: 1. Ratf, Kr., 3.10, 2. Schillinger, 3 Meter. 3. Lörcher, Ka., 4. Steinbach, Kr.

Speerwerfen: 1. Batzler, 48.10, 2. Hotz, beide Kr., 44.43 Meter. 3. Kullmann, Ka., 4. Schönherr, Ort.

Die Bezeichnung Ka. heißt Karlsruher Gau, Ort.- Ortenauer Gau, Kr.- Kraichgau, Mu.- Murgtalgau.

Die Gesamtresultate in Punkten ausgedrückt sind folgende:

Karlsruher Gau 126 Punkte.
Ortenauer Gau 103½ Punkte.
Kraichgau 93 Punkte.
Murgtalgau 91½ Punkte.

Nach Schluß der Wettkämpfe trafen sich die Teilnehmer im Restaurant „zur Reserve" zu einem gemütlichen Beisammensein, wobei der Gauvertreter Siegel-Bruchsal vom Kraichgau Dankesworte an die Wettkämpfer richtete. Der zweite Kreissportwart, Kuhnmünch-Karlsruhe, sprach seinen Dank aus an die Wettkämpfer für die guten Leistungen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Wettkämpfer ihre Leistungen in den volkstümlichen Uebungen immer noch mehr bei gutem Training verbessern mögen. Wr.

Volkstümliche Wettkämpfe und Adolf Sitt-Gedächtnisspiele

im Karlsruher Männerturnverein.

Nach der großen Ferienpause war es am Samstag nachmittag und am Sonntag auf dem M. T. V.-Platz im Wildpark wieder einmal recht lebendig. 147 Wetturner und Wetturnerinnen legten Zeugnis davon ab, was sie im Laufe des Jahres sich für Fähigkeiten in den volkstümlichen Uebungen angeeignet haben, und man darf wohl sagen, daß der Verein über einen sehr guten Durchschnitt verfügt und auch manches Talent in sich birgt, das zu weiteren Hoffnungen berechtigt. Zahlreich waren die Knaben, die Turner und die Altersturner. Bei den Volksturnern fehlten die zum Gaumannschaftskampf nach Bruchsal entsandten Leute. Am Nachmittag wurden die Sitt-Gedächtnisspiele ausgetragen. Daß der Verein hierzu die ausgezeichnete Faustball-Mannschaft des Tv. Brötzingen verpflichtet hat, wurde von der stattlichen Zuschauermenge freudig anerkannt, denn formvollendeten Faustball, wie ihn die Brötzinger zeigten, sieht man nicht alle Tage. Die Polizeimannschaft Karlsruhe hat gezeigt, daß sie auch in diesem Jahre der gefährliche und kaum zu schlagende Gegner ist. Am Schlusse der Spiele hielt Herr Rheinfurth die Gedächtnisrede zu Ehren des Turn- und Spielkameraden Adolf Sitt, dessen Verdienste er der Jugend zum Beispiel rührend hervorhob. Am Abend trafen sich die MTV-Familien im großen Saale des Löwenrachen. Die Ergebnisse der Wettkämpfe und Spiele sind:

Dreikampf für Mädchen, 11 und 12 Jahre (Ballweitwurf, Weitsprung, 50 Meter-Lauf): 1. Brox, Elisabeth, 65; 2. Geschwindner, 63; 3. Müller, Doris, 60 Punkte; desgl. Mädchen 13 und 14 Jahre: 1. Döring, Annemarie, 61, 2. Heizmann, Irene, 51 Punkte; desgl. Knaben 9 und 10 Jahre: 1. Neck, Rudi, 69, 2. Stein, Eberhard 68, 3. Julier, Hans, 63 Punkte; desgl. Knaben 11 und 12 Jahre: 1. Neck, Erich, 64, 2. Simon, Rudolf, 55½, 3. Erb, Walter, 51½ Punkte. desgl. Knaben 13 und 14 Jahre: 1. Mololh, Günther, 63, 2. van Kaith 59, 3. v. d. Trenk 45 Punkte.

Dreikampf. Jugendturner 15 und 16 Jahre (Kugelstoßen, Hochsprung, 100 Meter-Lauf): 1. Rapp, Gustav, 62, 2. Wyst, Rudolf, 60, 3. Schmidt, Fritz, 59 Punkte; desgl. Jugendturner 17 und 18 Jahre: 1. Gündner, Heinz, 63, 1. Petri, Kurt, 63, 2. Rädinger, Herbert, 59 Punkte.

Dreikampf, Turnerinnen (100 Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen): 1. Seitz, Marta, 85, 2. Schnell, Gretel, 33, 3. Essig, Lotte, 28, 3. Ludwig, Friedel, 28 Punkte.

Dreikampf, Turner (100 Meter-Lauf, Hochsprung, Kugelstoßen): 1. Bolk, Erwin, 54, 2. Rohrer, Berthold, 49, 3. Hägle, Franz, 47 Punkte.

Vierkampf Volksturner (100 Meter Lauf, Weitsprung, Speerwurf, Kugelstoßen). 1. Schröder, Ernst 71 Punkte, 2. Knust, Erich 61, 3. Zimmermann Willy 60 Punkte.

Vierkampf, Altersturner 32—40 Jahre (75 Meter Lauf, Weitsprung aus dem Stand, Schleuderball, Steinstoß): 1. Schuler, Wilhelm 53, 2. Moser, Philipp 39, 3. Berger, Karl 36, 3. Allers, Max 36 Punkte. — Desgl. Altersturner über 40 Jahre: 1. Allers, Willy 69 Punkte, 2. Schweinfurth, Julius 68 Punkte, 3. Gärtner, Johann 45 Punkte.

Spiele.

Faustball (Meisterklasse): Tv. Brötzingen — M. T. V. 42:35, Jugendklasse: Tv. Brötzingen — M. T. V. 50:47, Altersklasse 32—40 Jahre: Dillweißenstein — M. T. V. 32—26, Altersklasse über 40 Jahre: Tgs. Pforzheim — M. T. V. 34:48.

Trommelball. Tbd. Durlach — M. T. V. 44:92.

Handball: Polizei Karlsruhe — M. T. V. 5:1.

Boxkämpfe in Karlsruhe.

Sportvereinigung Germania Karlsruhe — 1. K.B.V. 7:9.

Am Samstag abend veranstaltete die Sportvereinigung Germania Karlsruhe mit ihrer neugegründeten Boxabteilung (frühere Kämpfer des Boxklub Gelbstern) im Saale der alten Brauerei Kammerer einen gut gelungenen Kampfabend. Als Gegner war der 1. K.B.V. gewonnen worden, der nach jahrelanger Pause erstmals wieder mit einer Kampfmannschaft vor die Oeffentlichkeit trat. Vor Beginn der Kämpfe gedachte der 1. Vorsitzende Herr Wiedmeyer, der im Boxsport vollzogenen Einigung und versprach sich davon für die Zukunft fruchtbringende Arbeit. Dem 1. K.B.V. überreichte er zum Andenken an den Kampf einen silbernen Becher. Darnach begannen die Kämpfe, die nachstehenden Verlauf nahmen.

Im Halbschwergewicht trafen sich Nägele-Germania, Ruf-K.B.V. Nägele eröffnete den Kampf mit wilden Schlagserien, ohne jedoch Wirkung zu erzielen. Gegen Schluß der ersten Runde landete auch Ruf einige gutsitzende Treffer. In der zweiten Runde erhielt Ruf einen Tiefschlag, der ihm für kurze Zeit außer Gefecht setzte. Die letzte Runde gestaltete Ruf mehr und mehr für sich und erschütterte Nägele schwer. Ein knapper Punktsieg für Ruf wäre die richtige Entscheidung gewesen, das Kampfgericht gab aber ein Unentschieden.

Im zweiten Kampf im Papiergewicht standen Zäpfel K.B.V. — Müller-Germania im Ring. Beide lieferten sich technisch einen recht hübschen Kampf. Zäpfel verhielt sich anfangs reserviert, als er aus sich herausging hatte der kleinere Müller ihm den Schneid abgekauft und ließ sich den Punktvorsprung in den letzten beiden Runden nicht mehr nehmen. Einstimmiger Punktsieger Müller.

Im Bantamgewicht, wo Kleindienst-Germania — Bürk-KBV. kämpften, gab es beiderseits heftigen Schlagwechsel. In der zweiten Runde unterlief Kleindienst ein Genickschlag, der Bürk am Weiterkämpfen verhinderte. Sieger durch Disqualifikation von Kleindienst Bürk-KBV.

Das Federgewicht bestritten Seeger-Germania—Deimling-KBV. Seeger hatte keinen leichten Stand, er mußte sein ganzes technisches Können aufbieten, um gegen den in Doppeldeckung kämpfenden Deimling durchzudringen. Deimling schlug nicht so oft, dafür aber sehr genau und buchte deshalb einen leichten Punktvorsprung für sich. Unbegreiflicherweise gab das Kampfgericht diesen Kampf unentschieden. Deimling hätte ohne Zweifel einen Punktsieg verdient.

Das Leichtgewicht bestritten Schmalz-Germania — Nagel-KBV. Die erste Runde ging gleichauf. Schmalz traf gut, aber nicht so hart wie Nagel. Die zweite ging glatt an Schmalz, der einige harte Brocken landen konnte; gegen Schluß der dritten Runde kam dann Nagel wieder mehr zu Treffern und erzielte sichtbare Wirkung, doch verstand er es nicht, die Chance auszunützen. Der Kampf endete unentschieden.

In einem Einlagekampf kämpften Kopf—Wieland III, den der bessere Kopf nach technisch schönem Kampf für sich entscheiden konnte.

Der Kampf im Weltergewicht, wo Kohlborn-KBV. und Roß-Germania in den Ring stiegen, nahm ein ziemlich rasches Ende, da der Ringrichter den Kampf wegen allzugroßer Ueberlegenheit von Kohlborn abbrechen mußte. Sieger: Kohlborn.

Einen spannenden Verlauf nahm der Weltergewichtskampf Wieland II-Germania — Hummel-KBV. In der ersten Runde landeten beide Kämpfer heftige Schlagserien, die Hummel stärker erschütterten. Wielands größere Kampferfahrung und Schlaghärte führten gegen Ende der zweiten Runde die Entscheidung herbei, er legte Hummel durch einen Magenhaken für die Zeit auf die Bretter. Sieger durch k.o.: Wieland.

Der letzte Kampf im Schwergewicht Wieland I-Germania gegen Kopp-KBV. nahm ein sehr schnelles Ende. Wenige, aber dafür sehr wirksame Treffer von Wieland beförderten Kopp in das Land der Träume. Sieger durch k.o.: Wieland.

In der Gesamtwertung blieb die Sportvereinigung Germania mit 9:7 Punkten Sieger. Man muß aber dabei in Betracht ziehen, daß die Kämpfer des KBV. zum erstenmal im Ring standen, während diejenigen der Germania schon manchen harten Strauß bestanden haben.

Als Ringrichter fungierte Herr Ulmrich-VfK. Mannheim, der in korrekter Weise die Kämpfe leitete.

Großer Bäderpreis von Deutschland.

Die nach zweijähriger Pause auf der Avusbahn durchgeführten Motorradrennen um den Großen Bäderpreis wurden ein großer Erfolg. 100 000 Zuschauer umsäumten trotz des schlechten Wetters die etwa 20 Kilometer lange Strecke. Mit der qualitativ und quantitativ sehr guten Besetzung bekam man ein hochinteressantes Rennen zu sehen, daß fast vollkommen ohne Unfälle verlief. Einige Stürze hatten keine weiteren Folgen für die Beteiligten. Ausschlaggebend waren die zahlreichen Defekte, von denen namentlich die Favoriten betroffen wurden. So mußte Bullus und der Italiener Truzzi wegen Motorschaden, Duncan wegen Benzinrohrbruch, Kürten wegen Kerzendefekt, der anfangs groß fahrende Wiese wegen Hebelbruch, Landi wegen Reifenschadens und schließlich Bauhofer und der Engländer Handley den Kampf vorzeitig aufgeben. Handley war auf F.N. der weitaus schnellste Mann. Er hatte bis zur 10. Runde eine unumstrittene Führung inne. In seinem Tatendrang hatte er aber das Tanken versäumt, und plötzlich stand seine Maschine mitten auf der Strecke ohne Benzin still. Gefährlich sah ein Sturz von Heyer-Krefeld aus, der Gabelbruch erlitten hatte. Heyer kam jedoch mit dem Schrecken davon. Huth erreichte mit einem Stundenmittel von 141,2 Kilometer die schnellste Zeit des Tages und wurde dadurch Gesamtsieger.

In der 500 ccm-Klasse blieben nur zwei Fahrer bis zum Ende zusammen. Der Engländer Simcoch auf Motosacoche bezwang schließlich den D-Rad-Fahrer Ischinger.

Zu einem Sieg kam der Berliner Binder-Saam in der Kategorie bis 350 ccm auf A. J. S. Sein schärfster Konkurrent Ley-Nürnberg erlitt Vorderreifendefekt und mußte die letzte Runde ohne Luft zurücklegen. Allen überlegen war bei den kleinen Maschinen der Italiener Nazarro auf Guzzi, der sich bald einen großen Vorsprung gesichert hatte und seine Gegner weit hinter sich ließ.

Vorausgegangen war ein Rennen für Beiwagenfahrer, in dem der Düsseldorfer Kürten den vom Start führenden Weyres in der letzten Runde von der Spitze verdrängte und mit einem Stundenmittel von 120.9 Km. sicherer Sieger wurde.

Bandola siegt im Großen Preis von Karlshorst

Der Hindernissport erreichte am Sonntag mit dem Großen Preis von Karlshorst seinen Höhepunkt. Trotz des ziemlich schlechten Wetters waren viele Zuschauer erschienen, um dem interessanten 33 000 Mark-Rennen beizuwohnen. Das Feld war recht schwach besetzt, nur vier Bewerber gingen an den 6600 Meter-Start. Der Favorit, der ausgezeichnete Franzose Le Fils de la Lune, ging sofort nach dem Ablauf in Führung, gefolgt von Bandola und Merkur II. Im Einlaufbogen kam die Graditerin Oper gut auf, sie übernahm die Führung vor Le Fils de la Lune und Bandola. Merkur II war etwas zurückgefallen. In den letzten Sprüngen machte der Reiter von Bandola, Müschen, sein Pferd nach einem Rumpler mit dem Franzosen frei, er ging an die Spitze und gewann noch sehr überlegen vor Oper und dem „Sohn des Mondes", der knapp das dritte Geld vor Merkur II retten konnte.

Auto-Fahrschule Dalhofer & Hummel, Oststadt-Garage
Telephon 5677 Karlsruhe, Essenweinstraße 6/8 Telephon 5677
Erste, älteste, besteingerichtete Fahrschule. Gewissenhafteste Ausbildung durch nur anerkannt erste Fachleute. — Kursbeginn jederzeit.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 28. September.

Michaeli.

Zum 29. September.

Das Alte Testament nennt den Erzengel Michael als einen der vier Himmelsfürsten mit Raffael, Gabriel und Uriel, die sich um den Thron Gottes scharten. Er besiegt nach dem Neuen Testament den Teufel und wird in der katholischen Kirche mit dem Schwerte in der Hand im Kampf gegen den Satan dargestellt. Er war der Schutzengel der Bekämpfer des Heidentums und der Heilige Bonifatius hat in vielen Kirchen, die er an den alten Opferstätten Wotans errichtete, zum Schutzpatron gegeben. Wotan wurde durch den Heiligen Michael in dem germanisch-christlichen Glauben allmählich verdrängt und die heutigen Michaelisberge haben ihren Namen aus der Zeit der Bekehrung der alten Germanen zum Christentum. Die Michaelisfeuer, die hier und da noch aufflammen, sind eine letzte dunkle Erinnerung in die großen Herbstopfer unserer Urväter.

Der Michaelistag war für unsere Vorfahren der eigentliche Herbstbeginn, wie sie ja das Jahr, die einzelnen Jahresabschnitte überhaupt weniger nach den heute üblichen Terminen einteilten als nach den großen Lostagen. Ihnen waren hauptsächlich Mariä Lichtmeß (2. Februar, Johanni (24. Juni), Michaelis (29. September) Martini (10. November) für Zinsen, Abgaben, Pacht, Renten und Dienstbotenfragen maßgebend. Die Ernte war geborgen, das Vieh schlachtreif. Märkte wurden abgehalten, auf denen die Erzeugnisse abgesetzt wurden, um die fälligen Verpflichtungen abzudecken und anderseits um notwendige Neuanschaffungen vorzunehmen. Die Dienstboten schnürten ihr Bündel und suchten sich eine andere Herrschaft. In Weingegenden begann die Lese, die „Hohe Zeit des Jahres". Durch zahlreiche Wetterregeln versuchte man die Witterung des nächsten Jahres vorauszudeuten, namentlich die des Winters, doch widersprechen sich die einzelnen, an die Witterungsverhältnisse des Michaelistages sich knüpfenden sehr häufig, sodaß man doch eigentlich nie glauben konnte, woran man war.

Heute denkt man im allgemeinen bei dem Namen Michaelistag nur noch an die Herbstferien, die nach dem Heiligen auch ihren Namen erhalten haben. Die Kinder, die zum ersten Male nach Ostern wieder mit Zeugnissen bedacht werden, haben allerdings noch die gleichen Wetterregeln, die immer gleich zutreffend geblieben sind, beibehalten. Für sie bedeutet weiter ein gutes Zeugnis Sonne am väterlichen Ferienhimmel und eine schlechte Zensur viel Regen am ersten Ferientage, oft auch für die Wochen vor Weihnachten, wenn eine handgreifliche Anspornung des Lerneifers ihnen manchen Regentropfen aus den weniger wißbegierigen Augen entlockt.

Ein schöner Herbstsonntag.

Nach den düsteren, rauhen Regentagen stieg ein Sonntag von strahlender Schönheit herauf. Rasch waren die morgendlichen Nebel vor dem Glanze der Sonne geflüchtet und nun blaute ein wundersamer wolkenloser Himmel von unerreichter Klarheit. Allenthalben lockte der Herbstsonntag hinaus ins lichte Freie. Unsere städtischen Gärten waren belebt, die Alleen im Hardtwald und Fasanengarten glichen förmlichen Promenadenwegen. Langsam setzte hier die Herbstfärbung der Blätter ein. In das satte Grün der Laubbäume mischen sich bereits viele gelbe, braune und rote Töne, allgemach hebt das „Sterben in Schönheit" in unseren Parkgebieten an. Köstliche Reize boten am Sonntag auch all die rotlohenden wilden Weinranken an den Fassaden und Veranden und Balkonen vieler Häuser, die dem sonnigen Septemberausklang ein bezeichnend herbstliches Gepräge verliehen.

Innerhalb der Stadt herrschte reger Verkehr. Vor allem bildete der Stadtgarten das Ziel einiger tausend Besucher. Besonders das Nachmittagskonzert war gut frequentiert. Die Ausstellung „Die Hauswirtschaft" in der Ausstellungshalle begegnete großem Interesse, namentlich bei der Frauenwelt; die Ausstellungsräume zeigten bis abends 9 Uhr regen Betrieb. Mehrere politische Demonstrationszüge marschierten tagsüber durch die Mittelstadt.

*

v. **Gesangverein „Typographia".** Zwei verdiente Sänger des Vereins feierten am 28. September ihren Geburtstag. Wilhelm Rist seinen 70. und Fritz Kröneck seinen 65. Aus diesem Anlaß trafen sich die Sänger und passiven Mitglieder im Vereinsheim „Goldener Adler" zu einer kleinen herzlichen Feier. Nach dem Chor „O Schutzgeist" aus der Zauberflöte von Mozart, sprach der Vorsitzende Max Blanke den beiden Geburtstagskindern den Dank aus für die Treue, die sie dem Verein in Jahrzehnten gewahrt haben und wünschte beiden unter Ueberreichung von Geschenkkörben einen noch recht langen und frohen Lebensabend. Sangesbruder Rist dankte für die ihnen beiden zugedachte Ehrung. In den Dienst der Sache hatte sich Herr Schauspieler Mehner vom Badischen Landestheater gestellt, der es verstand, durch seinen Humor die Herzen aller Anwesenden zu gewinnen. Er hatte auch den Hauptanteil an dem guten Gelingen des Abends. Erwähnt seien noch die sehr gut zu Gehör gebrachten Konzertstücke des Buchdruckerorchesters, die schönen Chöre des Vereins und die Gesangssoli von Sangesbruder Lehmann. Viel zu früh gebot der Hüter des Gesetzes Einhalt dieser so harmonisch verlaufenen Feier.

25jähriges Dienstjubiläum. Herr Karl Schäfer, Oberwerkmeister beim städt. Gaswerk-Ost kann am 1. Oktober auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadtverwaltung Karlsruhe zurückblicken. Herr Schäfer war während dieser ganzen Zeit beim Gaswerk-Ost tätig und hat sich als pflichtbewußter Beamter das Vertrauen seiner Vorgesetzten in hohem Maße erworben. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch viele Jahre im Dienste der Stadtverwaltung tätig zu sein.

§ **Verkehrsunfall.** Am Samstag abend wurde Ecke Wald- und Kaiserstraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen, dessen Führer die Richtung wechseln wollte, von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer erlitt einen Nervenchock, das Fahrrad wurde beschädigt.

§ **Diebstähle:** Durch Einbruch wurde in Daxlanden in der Nacht zum 27. September aus einem Küchenschrank ein größerer Geldbetrag entwendet. Als der Tat dringend verdächtig wurde ein 16 Jahre alter Schlosserlehrling festgenommen. — In der Zeit vom Samstag bis Sonntag sind 3 Fahrräder sowie zwei Fahrradlampen gestohlen worden. 1 Fahrrad mit Aktenmappe, vermutlich von einem Diebstahl herrührend, wurde aufgefunden.

§ **Schlägereien.** Im Verlauf einer politischen Auseinandersetzung in einer Wirtschaft der östlichen Kaiserstraße kam es am Samstag nacht zu Tätlichkeiten, wobei Biergläser als Wurfgeschosse eine Rolle spielten. Einer der Gäste wurde durch einen Wurf mit einem Bierglas am Kopf leicht verletzt. Der herbeigerufene Notruf stellte die Ruhe wieder her. — Ferner wurde in derselben Nacht in einer Wirtschaft der Altstadt, wo die Gäste mit Stühlen und Biergläsern aufeinander einschlugen, ein Gast am Kopf erheblich verletzt. Einer der Hauptbeteiligten, der ein Dolchmesser mit sich führte, ist festgenommen worden.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Hygienischer Atmungsunterricht.** An der Bad. Hochschule für Musik ist den Musikstudierenden vom 1. Oktober ab Gelegenheit zu einem erstklassigen hygienischen Atmungsunterricht gegeben. Bei dem anstrengenden Studium für den Musikerberuf ist eine Entspannung und Lockerung des Organismus von weittragender Bedeutung. Viele Aerzte und Gebildete aller Stände wissen heute, daß eine gute Atmung bereits als ein allgemeines Kulturgut betrachtet wird, das man vor allem der Jugend zu vermitteln bestrebt ist. Keine andere Körpertätigkeit ist so sehr durch äußere und innere Verhältnisse beeinflußbar wie die Atmung. Darum ist es in der heutigen Zeit, die so hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Menschen stellt, ganz besonders wichtig, die Atmung zweckmäßig gebrauchen zu lernen. Es werden Gruppen- und Sonderkurse eingerichtet, an denen sich auch nicht an der Hochschule Studierende beteiligen können. Anmeldungen werden durch die Verwaltung der Badischen Hochschule für Musik entgegengenommen, welche auch Auskunft erteilt.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 30. September.
Wechselnd wolkig, besonders im Süden, zeitweise Regenneigung.

Herbstfahrt durch den Schwarzwald

Zuverlässigkeitsfahrt des Deutschen Auto-Clubs Karlsruhe.

Herbst im Schwarzwald! Ueber Berge, Täler und Hänge geistert das letzte Sonnengold. Die Blätter werden gelb, werden braun, eines nach dem andern tänzelt zur Erde, die sich langsam zum großen Winterschlaf rüstet. In den Morgenstunden brauen die Nebel über den Tälern, bis ein letzter sieghafter Sonnenstrahl die grauen Gebilde zerreist und die lieb-vertraute Landschaft noch einmal in ihrer sterbenden sommerlichen Schönheit erstrahlen läßt. Das ist der Herbst im Schwarzwald, die letzten Tage vor dem langen Schlaf . . .

Und so ein Tag war es, als die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Auto-Clubs mit 48 Kraftwagen durch das herbstliche Land fuhr. Eine Zuverlässigkeitsfahrt sollte es sein, kein Rennen und Jagen nach Rekorden. Unter Zugrundelegung eines Durchschnittstempos von 35 bis 45 Kilometer je nach Stärke des startenden Fahrzeugs sollte die Zuverlässigkeit des Fahrers und seiner Maschine erprobt werden. Wer also die geheim gehaltenen Stoppstellen nicht zu früh oder zu spät passieren wollte, war gezwungen, sich genau an das vorgeschriebene Stundentempo zu halten. So entstand auf den Landstraßen kein Rennen, sondern ein sicheres, ruhiges Fahren durch einen prächtigen Sonntag. Der Wert solcher Zuverlässigkeitsfahrten steht ohne Zweifel fest. Man weiß, daß Fahrer und Maschine ihr letztes hergeben müssen, wenns über ragende Höhen, durch engverschlungene Täler mit scharfen Kurven und auf der geraden Landstraße geht. Beweist der Mann am Volant die sichere Kunst der Berechnung, das Schritthalten mit dem Tachometer und der Uhr, so entsteht der Maschine eine ernste Prüfung auf ihr Steigvermögen, die Stoß- und Rißfestigkeit des Materials und was dergleichen Dinge mehr sind, die ein qualitativ hochwertiger Kraftwagen an guten Eigenschaften besitzen soll.

Der Start der 48 Maschinen, unter denen sich neben Kraftwagen aller Stärkekategorien auch einige Motorräder und Einspurtautos befanden, erfolgte am Sonntag vormittag von 10 Uhr ab vor dem alten Bahnhof. Die gemeldeten Maschinen waren alle am reichgeschmückten Start erschienen, es waren sogar noch 4 Nachmeldungen erfolgt. Nach nochmaliger Erläuterung der Ausschreibungsbedingungen wurden die Fahrer in Abständen von je zwei Minuten auf die 155 Kilometer lange Reise geschickt.

Unser großer Acht-Zylinder setzt der sogleich zu Beginn kräftig ausholenden Wagenmeute mit Elan nach. Ueber Durlach geht die prächtige Fahrt durch das Kraichgauer Hügelland gen Pforzheim Als der Wagen die ersten Reifenspuren auf das Pflaster der badischen Goldstadt setzt, bricht die Sonne hervor und verheißt einen jener schönen letzten Tage, die den Abstand vom Sommer so schwer machen . . . Am Eingang des Nagoldtales, in Engelsbrand, taucht hinter einer knappen Kurve die erste Geheimkontrolle auf: 10 Minuten Zwangspause. Kurz nacheinander treffen die Fahrer ein, während unser Wagen schnell wieder der Spitze nacheilt. Da ist schon Neuenbürg — württembergischer Boden — ein paar Häuser fliegen vorüber und dann lenken wir im vorschriftsmäßigen Kurorttempo in das enge Straßengewirr von Wildbad ein. Herbst auch hier . . . Vor dem Kurgarten die letzten Gäste: Man blinzelt in die Sonne und geht der Traubenkur nach . . .

Weiter, weiter . . . Mit dem großen Gang arbeitet sich der Wagen in die Höhe. Berge und Hügelketten sind zu erklimmen, bis um die Mittagsstunde herum 810 Meter über dem Meeresspiegel erreicht sind. Vor uns liegt der bescheidene kleine Kurort Baiersbach, an dessen Kurhotel „Oberwiesenhof" die einstündige Zwischenpause eingeschaltet wird. 60 Minuten sind schnell verflossen. Wagen nach dem andern wird, je nach Eintreffen, vom Starter gelassen. Die Wagenreihe lichtet sich allmählich. Wieder zieht der Acht-Zylinder an. Die Fahrt geht weiter, dem Murgtal zu.

Und nun beginnt die Reise in den Kurven. Langsam kommt der Wagen der Höhe zu, um dann in steilen Serpentinen in die romantische Schönheit des engen Murgtales hinabzugleiten. Wir grüßen durch das herbstliche Blattwerk der Bäume die Türme der verwitterten Ruine Frauenalb; in Herrenalb erwartet uns ein sonntäglich lebhafter Verkehr. Schönmünzach, Raumünzach und Forbach fliegen vorüber: langsam weitet sich das Tal. Ein letzter Blick zurück in die entschwindende Schönheit und wir grüßt im Grunde das verträumte Marxzell. In wenigen Augenblicken ist Ettlingen erreicht. Und dann geht es durch den lebhaften Autoverkehr der Landeshauptstadt zu. Auf dem Stresemannplatz erwartet eine froh gestimmte Menschenmenge die heimkehrenden Fahrer. Wir sind am Ziel. Die 155-Kilometerreise durch den herbstlichen Schwarzwald ist beendet . . .

Die Ergebnisse:

Motorräder:

Klasse 2a, 500 ccm: 1. Oskar Zörrer-Karlsruhe auf Mauser-Einspur, 1 Strafp.; 2. Alfred Dietz-Oberndorf a. N. auf Mauser-Einspur 2 Strafp.; 3. Gustav Kern-Mannheim auf FN. Ardie 8 Strafp. 4. Frl. Ungeheuer-Karlsruhe auf FN.

Klasse 3a über 500 ccm: 1. Wilhelm Göhler-Karlsruhe auf BMW. 2 Strafpunkte.

Kraftwagen:

Klasse 1a: Kleinwagen bis 35 Brems-PS.: 1. Fritz Jung-Stuttgart auf Opel, 4 Strafp.; 2. Ernst Schlang-Karlsruhe auf Wanderer 5 Strafp.; 3. Rudolf Kohn-Frankfurt auf BMW. 7 Strafp.

Klasse 2a bis 50 Brems-PS.: Theo Pfitsch-Karlsruhe auf Opel 1 Strafp.; 2. Wilhelm Haas-Mannheim auf Mercedes-Benz 1½ Strafp. Beste Damenleistung in dieser Klasse Frau Fritz Karlsruhe auf Chevrolet; 2. Frau Dr. Rosenthal auf Audi 3 Strafp. Beste Berufsfahrerleistung in dieser Klasse der Chauffeur von Herrn Heinrich Maas-Karlsruhe auf Mercedes-Benz.

Klasse 3a über 50 Brems-PS.: 1. Helmut Fritz-Karlsruhe auf Audi 2 Strafp.; 2. Hermann Maier-Karlsruhe auf Mercedes-Benz 3 Strafp. Beste Berufsfahrerleistung und absolut beste Leistung des Tages Chauffeur Fritz Born auf Maybach, strafpunktfrei.

Konzert des Gesangvereins Frohsinn.

Zur Feier des 45. Stiftungsfestes.

Den Reigen der Stiftungsfeste, die alljährlich unsere Männergesangvereine in Verbindung mit Konzerten feiern, eröffnete der „Frohsinn" Karlsruhe-Bulach im sehr gut besuchten Saale des Kühlen Krug. Chormeister Friedrich Linnebach hatte ein gehaltvolles Programm aufgestellt, das einen schönen Einblick in die ernste Art der Liedpflege des strebsamen Vereins gewährte. Unter seiner Führung hat der stattliche Chor in gesangstechnischer Hinsicht und damit verbunden in der sehr ansprechenden Art des Vortrages bedeutende Fortschritte gemacht. Eine klare Aussprache, die das Verfolgen des Textes im Programm unnötig macht, eine Verbundenheit der vier Stimmgruppen zu einem einheitlich geschlossenen Gesamtklang, und eine sinnvolle Dynamik gaben allen dargebotenen Liedern Frische und Lebendigkeit.

Es war schön und sinnvoll, Vincenz Lachners „Hymne an die Musik" an den Anfang des Konzertes zur Feier des 45. Stiftungsfestes zu stellen, und die Mitte des Programms mit der großen Chorballade „Der Feuerreiter" von Mathieu Neumann auszufüllen. Die Stimmung dieses Chores, die verhaltene, unheimliche, Balladeske, wurde unter der prächtig zusammenfassenden Art des Dirigenten klar und klanglich fein ausgewogen vermittelt. Die Wiedergabe ließ das bedeutende Können, aber auch den Fleiß der Sänger schätzen. Volkstümliche Lieder und Bearbeitungen von Volksliedern, darunter das „Nachgebet" mit einem ausdrucksvoll gesungenen Solo, machten den Schluß. Auf den reichen Beifall hin konnten die Sänger eine Zugabe geben.

L. Witzenbacher, W. Laukisch und Fr. Linnebach spielten in ungetrübter Gemeinsamkeit zwischen diesen chorischen Darbietungen von Klaviertrio von Beethoven in sorgfältiger technischer und musikalischer Durcharbeitung. Weiterhin erfreute L. Witzenbacher mit dem Violinkonzert von Max Bruch und den Zigeunerweisen von Sarasate. Dieser trefflich geschulte Geiger zieht einen schönen, warmen Ton aus seinem Instrument und weiß durch eine geschmackvolle Vortragsweise zu fesseln.

Im Anschluß an die Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden A. Schätzle fanden die Ehrungen verdienter, langjähriger Sänger statt. Sängervorstand B. Mackert konnte folgende Mitglieder im Auftrage des Vereins ehren: für 40 Jahre Leopold Rastätter, Wendelin Aztmann, Adolf Wieser, für 25 Jahre Stephan Bohner, Peter Schneider, für 35 Jahre Ehrenmitglied Anton Roll. Der Vorsitzende des Karlsruher Sängergaues, Leo Rieple, der sehr schöne Worte über die Tradition des Vereins sprach, ehrte im Auftrag des Badischen und Deutschen Sängerbundes den Ehrenvorstand des Vereins, Bernhard Fichthaler mit dem Ehrenbrief und der goldenen Sängernadel für 50 Jahre Sänger, für 50 Jahre Treue zum deutschen Liede; auch der „Frohsinn schloß sich diesen Glückwünschen mit reichen Geschenken an. Weiterhin konnte Leo Rieple für 25 Jahre Sänger Heinrich Martin und Stephan Schwall mit der Bundesnadel des Badischen Sängerbundes ehren. He.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 29. September.

Landestheater: Amnestie, ½8 bis ½10 Uhr.
Colosseum: Welt-Attraktions-Programm, 8 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Laila, die Tochter des Nordens. — Beiprogramm.
Karlsruher Hausfrauenbund: Vortrag Hochschulprofessor Dr. Friedrich über „Kulturaufgaben der Hausfrau", in der Ausstellungshalle, ¼9 U.
Kaffee-Kabarett Roland: Künstler-Programm.
Schauburg: Liebeswalzer.
Residenz-Lichtspiele: Die letzte Kompagnie.
Union-Theater: Siegfried.
Gloria-Palast: Das Rheinlandmädel.

Gardinen in unserem Bettenhaus
In unserer Spezialabteilung „Moderne Innen-Dekoration" fertigen wir Dekorationen nach eigenen u. gegebenen Entwürfen unter fachmännischer Leitung preiswert an.
BETTENHAUS SCHNEYER am Werderplatz

Hermann Lint:

12

Frauen am Theater

Copyright by Dncker, Verlag, Berlin.

Aber einmal muß es ja sein, und die Sache mit Herrn Hedlinger und Konstanz aufhören. Grüße mir alle Mädels in Ueberlingen. Grüße mir unser liebes Heim. Uebrigens habe ich heute die Scherber in einer Premiere gesehen. Wundervoll. Ich könnte diese Frau vergöttern. Sie muß ein herrliches Geschöpf sein (nicht schwärmen, ... Also nochmals ... nochmals ... und nochmals tausend Dank Deiner heute abend überglücklichen ..."

Rasch kritzelt sie einen Namen darunter und überfliegt noch einmal die Zeilen. Sie fühlt sich heute ganz Backfisch. Sie steht plötzlich wirklich unter den Zwetschgenbäumen, mit Mengen von Obst in der Schürze und immer etwas davon im Munde. Leuchtende Farben von Mittagssonne fallen im Hintergrunde über das weiße Pensionat. Weiter unten glänzt der Bodensee, immer um diese Jahreszeit etwas vernebelt, selbst an schönsten Tagen. Das ist Ueberlingen. Sie schließt die Augen. Sie ist plötzlich sehr müde. Ihr Kopf sinkt verträumt auf das Blatt. Dann rafft sie sich plötzlich auf. Nimmt einen andern Bogen und fängt in großen, gutgeschriebenen Lettern wieder zu schreiben an:

„Konstanz, den 15. September ... Liebes und sehr verehrtes Fräulein von Arnim ..." beginnt der Brief. Und von der Hauptstadt, von dem Theater, von der Scherber und von anderen, was sie heute erlebt hat, ist in ihm nichts zu lesen.

VIII.

Es war etwa vier Wochen später, als wieder einmal Doktor Florian Perz zu einer frühen Morgenstunde von dem Telephon geweckt wurde.

„Hören Sie, Herr Doktor ..." hörte er die Stimme Sigwart Raffaels, „Ihr ‚Odette'-Manuskript hat der Scherber außerordentlich gefallen ... Sie hat mir gestern den ganzen Abend davon erzählt ... Sie möchte die Rolle spielen, und zwar baldigst ...! Der ‚reitende Dämon' hängt ihr zum Halse heraus, wie sie sagte.. Ich vermute, sie hat mit Brandt einen Krach gehabt ... Haben Sie auch davon gehört?"

„Nicht daß ich wüßte", erwidert Florian Perz, noch verschlafen.

„Na, es muß schon was Wahres dran sein. Seit ein paar Tagen hat Camille seine Garderobe von der Scherber fortverlegt ... er logiert jetzt auf der andern Seite ... Sie haben anscheinend was miteinander gehabt. Na, kurz und gut, die Scherber will wieder Tragödie spielen, und wir haben nichts dagegen. Solange Brandt singt, werden wie eine gute Kasse haben ... Es ist uns sogar ganz angenehm, wenn die Scherber jetzt mit der Operette aufhört denn — unter uns gesagt — wir haben für die nächste Novität mit jemand anderem Verhandlungen angeknüpft ... Immerhin, Sie müssen natürlich so tun, als ob es ein großer Verlust für uns wäre, wenn sie aufhört ... Sie muß das Gefühl haben, daß wir ihr entgegenkommen, wenn wir sie bei Ihnen spielen lassen ..."

„Ich verstehe", sagte Florian Perz, ziemlich phlegmatisch.

„Na, Sie müßten sich doch freuen, wenn Sie Frab Scherber für Ihr Theater bekommen", fuhr Sigwart fort, „das gibt Ihnen doch einen Ruf, nicht wahr? Wann wollen Sie Frau Scherber aufsuchen?" Und noch ehe der junge Mann etwas erwidern konnte, gab ihm Sigwart zu verstehen, daß die Zusammenkunft mit Frau Scherber schon für den Vormittag in ihrer Villa verabredet sei.

Um zwölf Uhr stand Dr. Florian Perz vor der großen Schauspielerin. Er hatte ein paar Augenblicke in dem Salon allein gestanden und seine Blicke über die leicht-gefällige Einrichtung streifen lassen. Ein Jugendbild der Schauspielerin in Pastell hing über dem Flügel. Wie schön sie gewesen ist ... dachte er.

Er verglich fast instinktiv diesen Eindruck mit der Eintretenden. Aber die Beweglichkeit ihres Körpers und die Schwingung ihrer Stimme gab ihm bald das Empfinden, daß die im Gesichtsausdruck älter Gewordene noch immer den Reiz einer sehr großen weiblichen Persönlichkeit ausübte.

„Sie haben da eine famose Entdeckung gemacht, Herr Direktor", sagte sie gleich ohne Umschweife. „Ich suche seit langem nach einer solchen Rolle ... denn die Operette mit ihrem seichten Dialog hat nur noch wenig Reiz für mich ... Außerdem ist ja doch immer der Tenor die Hauptsache, nicht wahr?"

„Gnädige Frau ..." erwiderte Florian Perz, „das müssen Sie die Backfische fragen, und sie werden Ihnen im Chor mit ‚Ja' antworten. Aber wenn Sie mich fragen, so kann ich Ihnen nur sagen, es wäre ein sehr schwerer Verlust, wenn die Operette Sie verlieren würde. Denn gerade dieses Genre braucht heute ein neues Niveau ..."

„Da haben Sie recht ..." erwiderte Charlotte Scherber, sichtlich angenehm berührt von der Höflichkeit des jungen Mannes. „Aber man kann nicht verlangen, daß eine Schauspielerin von meiner Art sich dafür opfert ..."

Sie bat ihn Platz zu nehmen und nahm das Manuskript zur Hand, das auf dem Tisch gelegen hatte.

„Das Stück ist nicht einmal veraltet, — von Ihrer neuen Fassung ganz abgesehen. Ich habe mir hier eine Stelle aus dem dritten Aufzug herausgenommen, eine wundervolle, wahre und starke Stelle. Sie wissen: dort, wo der Graf mit Odette darüber verhandelt, daß sie auf ihre Gräflichkeit zu Gunsten des Kindes verzichten soll, wo dann der sich Weigernden der Vorwurf gemacht wird, daß keine wahre Mutterliebe in ihr wohne. Sie erwidert: „Ich bin keine schlechte Mutter, — ich bin überhaupt keine Mutter. Denn du hast mich ja daran gehindert, eine Mutter zu sein ... Ein Kind gehört uns nicht bloß deshalb, weil es unser Fleisch und Blut ist, sondern weil wir alle Stunden seines Lebens mitgelebt, seine Tage und Nächte überwacht, in seinem Fieber gezittert, seine Tränen geweint und sein Lachen mitgelacht haben! Das erst ist das wahre und echte Mutterempfinden ..." Wie wundervoll und wahr ist das! Hunderttausende von Müttern, denen ein Scheidungsurteil die Kinder genommen oder für immer entfremdet hat, mögen so empfinden ... Man kann sie ihnen niemals wiedergeben. Es ist eine Tötung des Menschlichen, nicht des Blutsverwandten in der Mutter, welche das Gesetz vollbringt ... die schlimmste Art der Tötung vielleicht und die niederträchtigste ..."

Florian Perz sieht sie mit einigem Erstaunen an. Sie mag vielleicht fühlen, daß er diesen Ausbruch nicht erwartet hat und ihm einigermaßen fassungslos gegenübersteht.

Sie wechselt sofort den Tonfall.

„Wie hatten Sie sich denn die Besetzung des Stückes gedacht?" fragt sie ihn.

Diese plötzliche Wendung in das sachlich Theatermäßige überrascht ihn von neuem. Wie schnell sich die Wandlungen in dieser Frau vollziehen, denkt er, und nennt dann einige Namen.

„Und die Hauptsache: Wer spielt die Bérangère? ..."

Florian Perz stockt einen Augenblick.

„Wir haben als Ersatz für Fräulein X ..., die nach dem Tode von Direktor Steen ihren Vertrag mit der Kammer-Bühne nicht erneuerte, eine junge Schauspielerin engagiert, die sich in einer kleinen Rolle durchaus bewährt hat ... ein Fräulein Kerrer ..."

„Ah ..." erwidert Frau Scherber, etwas nervös mit einem Zigarettenetui spielend, das unter andern kleinen Silbersachen auf dem Tisch liegt, „da haben Sie ganz recht, eine Anfängerin muß auch diese Rolle spielen ... am besten ein ganz unbeschriebenes Blatt ... Eigentlich ist ja die Rolle unwichtig, finden Sie nicht?"

Florian Perz stutzt. Er glaubt, Frau Scherber nicht richtig verstanden zu haben. Die Rolle der Bérangère ist im Schlußakt vielleicht ebenso schwerwiegend wie die der Odette selbst; denn an der Anmut, der Reinheit, der Unbefangenheit dieses jungen Mädchens erweckt sich ja in der keineswegs mehr skrupellosen Mondänen ein plötzliches Urgefühl von Mutter- und Menschsein. Das naive Spiel dieses jungen Mädchens muß ebenso beweiskräftig sein wie das der Mutter. Er glaubt in der Tat, Frau Scherber mißverstanden zu haben.

„Ich weiß nicht recht, wie Sie das meinen .. gnädige Frau . ." sagt er ziemlich unsicher, „aber die beiden Rollen sind doch so ineinander verkettet, daß eigentlich nur ein Nebeneinander, kein Uebereinander möglich ist ... Meinen Sie nicht?"

„Nein", sagt Frau Scherber ziemlich spitz. „Sie irren da, mein Lieber, und müssen schon ein wenig an das glauben, was mich meine Theaterpraxis gelehrt hat. Naive können gar nicht belanglos genug sein, wenn sie als Gegenspielerin eine Tragödin haben .. in ihrem eigenen Interesse müssen sie das sein ... Uebrigens, ist die Kleine hübsch?"

„Wie man es nimmt, gnädige Frau ... jedenfalls nicht häßlich ..."

„Hm ... mäßig schlank?"

Florian Perz macht eine abwehrende Handbewegung.

„Ich muß natürlich darauf sehen, daß ich neben ihr nicht etwa unschlank wirke ... Sie müssen bedenken, daß es immerhin für mich einige Ueberwindung kostet, eine Frau von vierzig Jahren zu spielen ... Welche Haarfarbe hat denn die Kleine?"

„Sie ist brünett ..." erwidert Florian Perz.

„Das ist gut. Obschon es ja eigentlich dem Stück nicht entspricht."

Florian Perz ist ziemlich einsilbig geworden.

Etwas wie ein staubiger Schleier legt sich über das Gefühl des großen Glückes, das er empfunden hat, als er von Charlotte Scherbers Interesse für das Stück hörte ... Er erhebt sich nach einer Weile. Man verabredet die erste Probe. Dann verläßt er die Villa. Draußen empfängt ihn eine rotbelichtete Buchenallee. Die Herbstsonne bricht in allen möglichen rötlichen Schattierungen durch die geäderten Blätter hindurch. Florian Perz atmet tief auf. Als ob hier eine Erlösung von einem Gespräch wäre, das ihn irgendwo verletzt hat. Er geht eine Weile die Villen-Straßen entlang, dann benutzt er in einer Konditorei das Telephon. Er verbindet sich mit der Wohnung von Frau Steen und läßt, ohne sich dieser zu erkennen zu geben, Jeanne an den Apparat rufen. Er verabredet mit ihr eine Zusammenkunft hier draußen.

(Fortsetzung folgt.)

Preisabbau!
Damen- Kinder- Mäntel
Woll- Seiden- Kleider
auch für starke Frauen!
Enorm billig! Keine Ladenspesen!
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36, 1 Tr.
Ratenkaufabkommen. Zahlungserleichterung

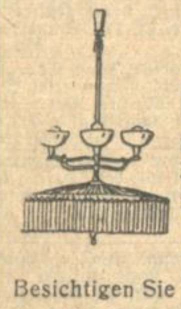
Er ist stadtbekannt der gute Ruf von August Erb seit 25 Jahren
Reell und zuverlässig die Firma August Erb seit 25 Jahren

Haus-Standuhren
kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden. Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen. Wir gewähren Ihnen mehrjährige Garantie. Lieferung: franco Haus. Jede Uhr wird durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft. Angenehme Teilzahlung. Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Kataloges
Stand-Uhren G.m.b.H.
Schwenningen am Neckar (Schwarzwald)
Alleenstraße 17.

bis 70% Ersparnis
Stoff-Reste in bester Qualität
Samt, Seide, Wolle, Weißzeuge (B1455)
Textil-Haus zur Guten Quelle,
Inh. Auerbacher — 15 Herrenstraße 15.

Möbelkäufer
Bevor Sie Ihren Bedarf an Möbel decken, überzeugen Sie sich von der großen Auswahl, den außerordentlich niederen Preisen und guten Qualitäten in
Schlafzimmer, Speisezimmer Herrenzimmer und Küchen
im Möbel-Lager
Ch. Sitzler
Ludwig-Wilhelmstraße 17.
Auf Wunsch weitgehendste Zahlungserleichterung. Ratenkaufabkom

CERCLE FRANÇAIS
zur Erhaltung und Vervollkommnung französischer Sprachkenntnisse, Französische Vorträge, Lustspiele, mit verteilten Leserollen usw. Jeden Mittwoch und Samstag von 8½ bis 10 Uhr abends bei:
E. Weihmüller, französ. Sprachlehrer
Ehemals Dolmetscher bei der Deutschen Friedens-Delegation, Paris, 14 Jahre Auslandspraxis.
PASSAGE 1. Telefon 1883.
22780


Preis-Abbau
aller
elektr. Beleuchtungskörper
in Seide, Holz, Metall, Glas u. Pergament
Zuglampe mit Seidenschirm von 25.- an
Metallkronen . . . . . . von 28.- an
Tischlampen . . . . von 4.50 an
10% Kassen-Skonto
Besichtigen Sie meine neuen Modelle in
Speisezimmer-Lampen
Unerreicht in Form, Qualität und Preiswürdigkeit
Spezialhaus
Wilh. Clorer jr.
Verkaufslager: Kaiserstraße 136,
Tel. 1228, Hinterbau (Friedrichs-Bad).

Briefumschläge werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse).

Tanzschule Trautmann
Karlstrasse 18, Ecke Kaiserstr., Telefon 3155
Kursbeginn: Dienstag, 7. Oktober
abends 8 Uhr. Einzelunterricht u. Anmeldungen von 10—19 Uhr (besonders Damen erwünscht).

Fässer, Kraut- u. Bohnenständer

Waschzüber / Kübel
in jeder Größe zu verkauf.
M. Biron, Küferei u. Küblerei
Bürgerstr. 13. Reparaturen werden schnell besorgt

Blütenrein
frei von Sommersprossen, Runzeln etc. ist Ihr Gesicht bis ins hohe Alter, wenn Sie das ganze Jahr hindurch Rispa-Creme zur Hautpflege verwenden.
In den einschlägigen Geschäften zu haben.

Amtliche Anzeigen

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

4 V. 17/30.
Das Notariat versteigert am
Dienstag, den 7. Oktober 1930,
vormittags 9 Uhr,
in seinen Diensträumen, Kaiserstraße 184, 2. Stock, Zimmer 10, das Grundstück Lgb. Nr. 9394: 3 a 77 qm Hofreite mit Hausgarten Marie-Alexandrastr. 27 in Karlsruhe-Beiertheim (zweistöckiges Wohnhaus mit Eisenbalkenkeller und Durchfahrt, Abortanbau, Schuppen und 2 Werkstätten). (22821)
Geschätzter Verkehrswert: 27 000.— RM.
Karlsruhe, den 26. September 1930.
Bad. Notariat IV
— Vollstreckungsgericht —

Lassen wir Mutter Natur walten!
Von uns eingekaufte Tabake sollen sich bis zur Vollreife der segenspendenden Sonne erfreuen, denn die Milde und der feine Gehalt können nur den sonnengereiften Tabaken entströmen. Reife und fachmännisch vergorene Tabake sind jedoch selten hellfarbig. Wir lassen uns nie dazu verleiten, Tabake zu kaufen, die der helleren Farbe wegen vor Eintritt der Reife geschnitten wurden. Wir wollen unseren Rauchern nicht augenblendende Farbenzigarren, sondern höchste Qualität und duftende Milde bieten. Was tut's, wenn Villiger-Stumpen eine unbedeutende Tönung dunkler sind! Sie sind trotzdem so mild wie die leichteste Zigarre und dabei wundervoll duftend. Wählen Sie den milden Mocca oder den noch milderen Mocca-Spezial! Beide kosten nur 10 Pfennig. Es gibt nichts Besseres um diesen Preis.
Villiger Stumpen
Deutschlands größte Stumpenfabriken
Villiger Söhne Pfeffikon-Schweiz, Tiengen-Baden, München 24

UT FESTSPIELE

UNION-THEATER

15. Fest-Programm.

Nur noch wenige Tage!

Der 1. Teil des grossen Filmwerkes: **„Die Nibelungen"**

Siegfried

In der Hauptrolle des Siegfried
Paul Richter

Jugendliche nachm. halbe Preise.

4⁰⁰ 5⁴⁰ 7²⁰ 9⁰⁰ Uhr

Verstärkt. Orchester: Ltg. R. Barth

SCHAUBURG

Marienstraße 16 Telephon 6284

Nur noch ganz wenige Tage:
Der entzückendste Ton-Film deutscher Produktion:

Liebeswalzer

4 ½7 9 Uhr

Ein beglückender Film, den man nicht nur einmal gesehen haben muß, sondern immer und immer wieder sehen kann.

Tönendes Beiprogramm

13 Grenadiere!

Die große Liebe des Hauptmann Burk!

„Die letzte Kompagnie"

In der Hauptrolle: **Conrad Veidt**

Resi Lichtspiele Waldstr. 30

Ein hellauflodernde Mal der Erinnerung an Preußens schwerste Zeit, eine Hymne auf Kameradschaft, Treue, u. Pflichterfüllung, ein Lobgesang auf die innige Liebe, auf die opferfreudige Hingabe einer Frau. Der Film ist ein Werk, das jed. ein unvergleichliches Erleben sein wird.

4¹⁵ 6³⁰ 8⁴⁵ Uhr

Badisches Landestheater

Montag, 29. Septbr.
Volksbühne:
Septembervorstellung.

Amnestie

Schauspiel von Finkelnburg.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Genter, Rademacher, Schreiner, Hebeisen, Seiling, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Hierl, Höcker, Hofpach, Just, O. Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Mehner, Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, Grimm, H. Kienscherf, Luther.

Anfang 19¾ Uhr. Ende gegen 21½ Uhr.

Preise A (0.70—5 M). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Die. 30. Sept. Die Nibelungen 1. u. 2. Abteilung. Mi. 1. Okt. Falstaff. Do. 2. Oktbr. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. Fr. 3. Okt. Die Prinzessin und der Eintänzer. Sa. 4. Okt. Die Nibelungen 3. Abteilung. So. 5. Oktbr. Tannhäuser. Im Konzerthaus: Zum ersten Mal: Wann kommst Du wieder? Mo. 6. Okt. Mississippi.

Karlsruher Hausfrauenbund.

Ausstellung »Die Hauswirtschaft«
vom 27. Sept. bis 5. Okt. 1930.

Montag, den 29. Sept. 1930, abends 8.15 Uhr

VORTRAG

des Herrn Hochschulprofessors Dr. Friedrich, Karlsruhe über: „Kulturaufgaben der Hausfrau", im Obergeschoß der Ausstellungshalle. Eintritt frei. (22869)

Gloria-Palast

Den vielfachen Wünschen entgegenkommend, ist es uns gelungen, **den besten aller bisher erschienenen Rhein-Tonfilme**

Das Rheinlandmädel

noch kurze Zeit auf dem Spielplan zu lassen

Hauptdarsteller: **Werner Fuetterer Greti Berndt und Lucie Englisch**

Jugendliche, Kleinrentner, Erwerbslose nachm. 0.50, 0.70, 1.— Mark

Fabriklager und Generalvertrieb:
Radfabrik Max Hering A.-G.

A. Rempp

Spezialhaus für Auto-Bedarf
Karlsruhe
Gottesauerstr. 6 — Tel. 1929

In eigener Werkstätte: Alle Reparaturen, Umspannen v. Drahtspeichenrädern Umarbeiten v. andern Rädern auf SS-Felgen, sowie auf **Bib (Halbflachfelgen)** und **Lastwagenräder auf Riesenluft werden schnellstens und nur von Fachleuten ausgeführt** (lt. Gesetz).

Großes Lager in sämtlichen Ersatzrädern.

Garantiert! 11.—16. Oktober Ziehung

Rote Kreuz Geld-Lotterie

275000
100000
60000
40000

Preis 3.30 M. Porto u. Liste 40 Pf.
Stürmer Mannheim O 7, 11
Postscheck 17043 Karlsruhe
Alle Lotterie-Einnahmen und Verkaufsstellen

Tanz-Lehrinstitut BRAUNAGEL

Nowacksanlage 13 Tel. 5859

1. und 10. Oktober Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht jederzeit

Klavier-Unterricht

erteilt gründlich
Nelly Blechschmidt
Karlstraße 100

Deutsche Kurzschrift.

(Nationalstenographie)

die wirkliche von jedermann leicht erlernbare Volkskurzschrift.
Neuer Anfängerkurs: Mittwoch, den 1. Oktober 1930, 20 Uhr, Pestalozzischule (gegenüber der Reichsbank). Kursdauer ca 10 Wochen mit je 1½ Stunden.
Kursgeld einschl. Lehrmittel: M 8.— Erwerbslose u. Schüler M 4.—.
Langjährige Unterrichtstätigkeit und Praxis der Kursleiter bieten Gewähr für gute Ausbildung.
Die Kenntnis der Kurzschrift ist heute eine Notwendigkeit für alle Berufsgruppen.
Anmeldung bei Beginn, oder an den (22786)

Verein für Deutsche Kurzschrift E. V.
Geschäftsstelle: Herderstraße 9. Tel. 1715.

Gut möbl. Zimmer m. Dampfheizg., fl. k. u. w. Wasser, Badegelegenh., bei alleinsteh. Wtw. per sof. z. vm. Anzuseh. v. 9—2 Uhr. Albert-Braunstr. 12, I. links. (Dammerstock). Omnibus-Haltestelle. (B1426)

Einfach möbliertes Zimmer mit 1 od. 2 Bett., el. Licht u. Pens., sof. zu vm. Ettlingerstr. 21, p. (FB8971)

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, zu vermieten. Hirschstraße 73, 3. St. (FH7743)

Amalienstr. 85, p. Wohn- u. Schlafz. gt. möbl., a. Einzelz. zu vermieten. (FH7599)

Gut möbl. Zimmer sep. m. Wohnz., in gt., ruh. Hause sof. od. sp. z. vm. Bismarckstr. 37, p. (22818)

Schön möbl. Zimmer el. Licht, Bad, an bess. Herrn zu verm. (22812) Kreuzstraße 29, 2 Tr.

Gut möbl., heizb. Zimmer a. sof. zu verm. Sommerstraße 16, Mogger. (22815)

Solid. Servierfräulein find. hübsch möbl. Zim. Douglasstr. 9, III., r. (22814)

Frdl. möbl. Zim., el. L., sep. Eing., z. verm. Schützenstr. 79, 2. St. (FB8968)

Karlstor — Wohn- u. Schlafz., el. möbl., a. einz. zu verm. Gartenstr. 23. II. (FH7654)

Gut möbl. Zimmer el. Licht, zu vermiet. Yorkstr. 32, III., lks. (FH7676)

2 einzelne Zimmer b. einz. Dame zu vm. Friedenstr. 11, 4. St. (B1333)

Lessingstr. 9 I. ... Tor, gut möbl. ... 1—2 Betten, an ... Mieter abzugeb. ...

Schön möbl. ... el. L., zu verm ... mit Frühstück ... Lessingstr. 53, 3 Tr. ...

Gut möbl., heizb. ... sof. a. vorüberg. ... Roonstraße 32, III ...

Bahnhofsnähe ... möbl. Zimmer ... Winterstr. 18, III. ...

Gut möbl. frdl. ... el. L., sof. ... (auch vorüberg.) ... Waldstraße 15, I ...

Zimmer mit ... sof. Arb. zu vermiet. ... Kreuzstraße 16, 2. ...

Schönes Zimmer ... zu vermieten. ... Adlerstr. 18, 3. St. ...

Douglasstr. 2, 2. ... gut möbl. Zimmer ... zu vermieten. ...

Kl. gut möbl. Zimmer ... a. sof. H. o. Frl. ... Herrenstraße 27, III ...

Freundlich möbliertes **Zimmer** in Stadtmitte ... Erbprinzenstr. ...

HERBST — MÖBEL — SCHAU BEI MARX AM MARKTPLATZ

Ansehen, Preise hören und Sie kaufen!

Pianos in Miete
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.

Colosseum

Heute 8 Uhr
Das Welt-Attraktions-Programm

ROLAND

Noch 2 Tage

Das Programm des beispiellosen Erfolges

Plakate

Neuer süß. Wein
Neuer Wein
Süßer Apfelmost
Neues Sauerkraut

vorrätig:

F. Thiergarten
Buch- und Kunstdruckerei,
Karlsruhe i. B.
Hauptgeschäftsstelle: Lammstraße 1b.
Zweigstellen: Kaiserstr. 148 (bei der Hauptpost).
Werderstraße 34a (Werderplatz).

IHR WUNSCH ERFÜLLT SICH

wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen; wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen; wenn Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen; wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen; wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen

durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Zu vermieten:

Rückgebäude

wie nebenstehend, (erbaut 1906), drei Stockw. 1 Kellergeschoß 650 qm. m. Zentralheiz., Fahrstuhl, Garage, evtl. mit großem Laden p. 1. Juli 1931 als Büro, Lager, leichte Fabrikation etc. zusammen od. einz. Stockwerke, zu vermieten.
E. Schütz. Kaiserstraße 227.

5 sehr schöne Büroräume

mit Zubehör, 1 Oberg. Erbprinzenstraße 31, mit Zentralheizung, zusam. od. getrennt, sofort zu vermiet. (7771)
Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13, Tel. 87.

Zwei geräumige (FB8964)

helle Räume

sind für ruhige gewerbliche, technische, oder Büroräume **sofort zu vermieten.** Näheres: **Schützenstraße Nr. 7,** Gartengeb., 2. Stock.

Neu eingetroffen!

große Posten
Herrenkleiderstoffe
Paletotstoffe
Ulsterstoffe
Mantelstoffe

äusserst preiswert
Lagerbesuch jedermann lohnend!

Arthur Baer

Kaiserstr. 133, Eingang Kreuzstr.
gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
Ratenkaufabkommen!

Kind wird in liebevolle Pflege genommen. Zu erfrag. u. 23161 in der Bad. Presse.

Zu vermieten

Helle geräumige **Werkstätte** auch als Lagerraum passend, sof. zu verm. Scheffelstraße 42, II.

Feuersicheres (16627 **Lagerhaus** für jeden Betrieb, 700 qm, mit Garage und Büro zu vermieten. Edelsheimstr. 7, 3. St.

Beiertheimer-Allee 32, hochherrschaftl., große **6 Zim.-Wohnung** 1 Treppe, auf 1. Okt. zu vermieten. (17382) Näh. daselbst, part.

Moderne **4 Zim.-Wohnung** 3. Stock, mit reichlich. Zubehör und Garage, auf 1. Nov. zu vermiet. Zu erfr. u. anzusehen Weinbrennerstraße 56 (Jonas). (FH7728)

3 Z.-Wohnung sonnig-schöne, geräumige, in mod. Neubau m. Bad u. gr. Terrasse. Freie Lage, in K.-Rintheim (Straßenbahnnähe). Mitte Okt. billig zu verm. Tapetenwünsche könn. noch berücksichtigt werden. Näh. ebenda, Hauptstraße 48, oder Telephon 2941. (G21526)

Herrschaftliche (B1198 **2 u. 3 Z.-Wohn.** eing. Bad u. Zubehör, Etagenhz., ev. Garage, per sofort zu vermiet. Näh. Kriegsstraße 290, II., Telefon 208.

3 Zim.-Wohnung zu vermieten. Moltkestraße 135 bei Görger.

Weg. Versetz. sof. zu verm.: schöne, herrsch. **7 Zim.-Wohnung** m. Küche, Balk., Bad, Mansarde u. sonstigem Zubeh. Preis monatl. 160 M. Anzus. 10—12 u. 3—5 Uhr. (FB8962 Westendstr. 49, 3. St.

Moderne **3 Zimmer-Wohnung** mit einger. Bad, bewohnbare Mansarde. Speicherkam. u. Kelleranteil im 2. Stock. Neubau, Gellertstraße 19 (Haltestelle d. el. Straßenbahn Richard-Wagnerstr.) auf 1 Okt. zu vermiet. Näheres: (20862 **Kaiserallee 95.** Telephon 1748.

Schöne **3 Zimmer-Wohnungen** mit Bad u. Loggia, Weststadt, Miete 80 b. 85 Mark zu vermieten. Näheres bei (22853) **Schaffert & Sohn,** Lameystr. 47, Tel. 1084

Schöne, sonnige **2 Zim.-Wohnung** in gut. Hause (Villenvierth Rüppurr), a. 15. Okt. zu verm. Ang. u. B3165 a. d. Bad. Pr.

Schöne **2 Z.-Wohn.** Wohnbr. Südstadt, auf 1. Oktober zu vermiet. Angebote unt. S3168 an die Bad. Presse.

Zimmer

Möblierte und leere Zimmer in all. Stadtteil. z. vm. **Büro Dietz.** Akademiestr. 40. 22791

Aelter. Beamten ist Gelegenheit gebot., bei Witwe elegantes Zimmer mit vollständiger Pension zu hab. Offerten unt. J22278 an die Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer p. s. zu verm. (B1434) Waldhornstr. 5, II., Schloßseite. (B1434)

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, zu vermieten. Lanza, Hirschstraße 73. (B1428)

Gut möbl. Zimmer zu verm. Ludwig-Wilhelmstr. 5, 4. St. bei Bächtold. (FH7737)

Gut möbl. Zimmer m. sep. Eing., an berufst. Herrn od. Frl. sof. zu vermieten. (B1418) Lessingstraße 52, 4. St.

Möbl. Zimmer mit Heizg. u. el. L. zu vm. Kaiserstr. 122, 4. St., Eing. Waldstr. (Rieger) (B1401)

Gut möbl. Zimmer, evtl. m. Klavier, sof. z. verm. Zirkel 8, II. r. (B1430)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. FH7719 Leopoldstr. 13, part.

Gut möbl. Zimmer auf 1. Okt. zu vermiet. Lessingstr. 70a, part. (FH7722)

Schönes möbl. Zimm. zu vermieten. (B1400) Zirkel 25a, 2. Stock.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (FH7721 Scheffelstr. 6, 2. Stock.

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht, f. sofort zu vermieten. (B1417) Rintheimerstr. 20, I. r.

Kl., gut möbl. Zimm. el. L., a. 1. Okt. z. vm. Karlstr. 85, pt. (B1409)

Schön, gut möbl. Zim. sof. od. 1. Okt. z. vm. Hans-Thomastr. 9, 1 Tr. (B1423)

Schön möbl. Zimmer gr., Lage, m. Schreibt. u. el. Licht, an best. Herrn zu vm. Kaiserstraße 167, 3 Tr. lks. (FH7752)

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimm.** ev. mit Klavier, auch einzel zu verm. B1443 Karlstraße 48, 3 Tr.

Möbl. Zimmer m. el. L., an ruh. Pers. zu vermieten. (B1420) Zirkel 8, part. rechts.

Möbl. sep. Zimmer zu vermieten. (B1447) Kaiserstr. 113, 3 Tr. r.

Gut möbl. Zimmer evtl. 2 Betten, sofort zu vermieten. (FH7698 Schillerstr. 23, II., l.

Gut möbl. Z., 1—2 Bett., el. L., Pens., z. vm. Waldstr. 38, III. l. (FH7662)

Hübsches Zimmer mit 1—2 Betten, sep. Eg., el. L., ist sof. z. verm. Kaiserstraße 44, IV. (B1231)

Gut möbl., gr. Zimm., mit 1 od. 2 Betten u. fr. Aussicht zu vermiet. Kriegsstr. 80, 2 Trepp.

Gut möbl. Zimmer, el. L., z. vm. (B1319) Kriegsstr. 161, 3. St. (FH 7673)

Schön möbl. Zimmer m. 2 Betten z. verm. Kaiserstr. 245, 1 Tr. (FH 7704)

Gut möbl. Zimmer Elektr., sep., zu verm. Durlacherallee 20, II. r. (B1331)

2 schöne gut möblierte Zimmer m. el. Licht, als Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. FH7699 Sofienstr. 40, 1 Tr. r.

Möbl. Zimmer sep. Eing., zu vermiet. Lessingstraße 23, part. (FH7687)

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. Kaiserstr. Nr. 85, III. Schneider. (FH7678)

Karlstr. 95, 2 Tr., gut möbl. Zimmer (el. L.), a. sof., bess. Herrn sof. od. spät. bill. z. verm. (B1326)

Gut möbl. Zimmer an sol. bess. Herrn sofort od. spät. zu verm. Yorkstraße 43, 3. St. (B1294)

Sonn. Zim., g. möbl., el. Licht, heizbar, auf 1. Okt. zu vermieten. Mathystr. 40, 1 Tr. (FH7684)

Schön möbl. Zim. mit Pens. sof. zu vermiet. Gartenstr. 8, 2. Stock. (FH7671)

Schön., gut möbl. Z., mit 1—2 B., z. verm. Winterstr. 35, II., r.

Hübsch möbliertes **Wohn- u. Schlafzimm.** z. verm., ruh. Lage, Telefon, 1- od. 2bett. b. Schmidt, Schirmerstraße 3. (FH 7591)

Gut möbl., sep. Zim. zu vermieten. (22820) Amalienstr. 67, 4. St.

Separat., gut möbl. **Zimmer** zu verm., mit od. ohne Pens. Waldhornstr. 28a, Ecke Kaiserstr., 2 Tr., b. Homburger. B1429

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten b. D. Johs, Goethestr. 36 (B1448)

2 möbl. Zimmer an 2 berufst. Herren sofort bill. zu verm. Karlstr. 85, 3. Stock. (FH7751)

Möbl. Zimmer, m. el. Licht, sof. od. 1. Okt. zu vermieten. FH7753 Kaiserstr. 243, H., pt.

Frdl. gut möbl. Zim. m. el. Licht, sof. billig zu vermieten. (B1432) Körnerstr. 28, III., l.

Gut möbl. hell. Zimm. an sol. Herrn sof. zu vermieten. (FB8972) Schützenstr. 34 3. St.

Gut möbl. heizb. Zimmer auf sogl. zu verm. Schützenstr. 78a, part. (FB8977)

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vm. Westendstr. 55, IV., b. Mühlb.-Tor. (B1395)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (FH7717 Hirschstraße 32, part.

Akademiestraße 28, pt., n. d. Hauptpost, hübsch möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vermieten. (FH7756)

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Amalienstr. 15, 3. St. (FH7759)

Möbl. sep. Zimmer an berufst. Herrn oder Fräulein zu vermiet. Scheffelstr. 44a, 4. St. (FH7741)

Zimmer, schön möbl., 1—2 Bett., a. vorüberg. z. vm. Leopoldstr. 15, 1 Tr. (22828)

Wohn- u. Schlafzimm. g. m. a. sof., bess., berufst. Herrn sof. z. vm. **Amalienstr. 21,** 3. St. (22829)

Mietgesuche

Sonnige moderne **4 Z.-Wohnung** in gut. Lage, m. ... rage od. Unterstellmöglichkeit, gesucht. ... H. L. 10211 a. d. ... Presse Fil. Hauptpost.

2 Zim.-Wohnung beschlagnahmefrei, von kinderlosem Ehepaar auf sofort oder später gesucht. Nur Offerten mit Preis. Angebote mit ... Nr. L22000 an die Badische Presse.

Herr, alleinstehend, sucht für sofort **2 Zim.-Wohnung** Angeb. u. Nr. ... 10210 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Zimmer

Jung. Techniker sucht per 1. Okt. 1930 gut **möbl. Zimmer** mit Frühstück in gut. Hause m. elektr. Licht, evtl. auch Zentralheizung. Offert. u. Nr. ... an die Bad. Presse.

Sauberes, gutes möbl. **Wohn- Schlafzimmer** mit Küchenbenützung ... 1. Okt. gesucht. Off. ... im Westen. ... Kaffee des Westend ... Kapellmeister ...

Suche per baldigst auf der Kaiserstraße

LADEN

für größeres Manufakturwarengeschäft (Schattenseite), möglichst mit Wohnung. Evtl. kann Wohnung getauscht werden. Offerten mit näheren Angaben unter Nr. 22880 an die Badische Presse erbeten.